



European Network for
Rural Development

**EU-MAGAZIN
LÄNDLICHER RAUM**
Nr. 19

AKTEURE BESSER EINBINDEN



Europäisches Netzwerk für ländliche Entwicklung

Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD) verbindet die an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteure in der gesamten Europäischen Union (EU). Das ENRD trägt zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum bei, indem es die Gewinnung und die Verbreitung von Kenntnissen unterstützt, den Austausch von Informationen erleichtert und die Zusammenarbeit im ländlichen Europa fördert.

Jeder Mitgliedstaat hat ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) errichtet, das die Organisationen und Verwaltungen umfasst, die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätig sind. Auf EU-Ebene unterstützt das ENRD die Vernetzung dieser NLR, nationalen Verwaltungen und europäischen Organisationen.

Weitere Informationen auf der ENRD-Website (<http://enrd.ec.europa.eu/de>)

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten
auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden.***

**Gebührenfreie Telefonnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Verantwortlicher Redakteur: Markus Holzer, Referatsleiter, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission.

Redakteur: Ed Thorpe, Leiter Kommunikation, ENRD-Kontaktstelle.

ENRD-Kontaktstelle

Fertigstellung des Manuskripts im Juni 2015. Die Originalfassung ist der englische Text.

Weitere Informationen über die Europäische Union im Internet (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2015

ISSN 1831-5275 (print)

ISSN 1831-533X (PDF)

© Europäische Union, 2015

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder.

Der Wortlaut dieser Veröffentlichung dient lediglich Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Printed in Italy

Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem EU-Umweltzeichen für Grafikpapier ausgezeichnet wurde (<http://ec.europa.eu/ecolabel/>).

Über die Website des EU-Bookshop kann ein kostenloses Exemplar dieser Veröffentlichung bezogen werden: <http://bookshop.europa.eu>

Danksagung

Mitwirkende: Paul Soto, Edina Ocsko, Matthias Langemeyer, Antonella Zona, Elena Saraceno, Yves Champetier, Clunie Keenleyside, Kaley Hart, David Lamb, Tim Hudson, Veneta Paneva, André Smal, Isabelle Raynaud sowie Teilnehmer der ENRD Thematic Group on Stakeholder Involvement.

Layout: Benoit Goossens, Tipik

Umschlagfoto © Europäische Union, 2013



© Tim Hudson

Vorwort.....	2
Einbeziehung der Akteure in die ländliche Entwicklung.....	3
1. Einbindung von Landwirten und Landbewirtschaftern in die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums	11
2. Einbindung der Akteure bei der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und beim Klimaschutz.....	18
3. Intelligente, integrative und nachhaltige territoriale Entwicklung.....	24
4. Der Mehrwert einer „formellen“ Konsultation der Interessenträger.....	30
5. Nutzung der Kommunikation zur Information und Beteiligung	37
6. Vernetzung als schlagkräftiges Instrument zur Einbindung der Akteure in die Politik für den ländlichen Raum.....	44

Vorwort

In dieser Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* des ENRD wird beleuchtet, warum eine stärkere und bessere Einbindung der Akteure in die Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums so wichtig ist und wie sich diese Einbindung in der Praxis optimieren und fördern lässt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Netzwerken für die Entwicklung des ländlichen Raums und darauf, was sie in dieser Frage bewirken können.

Die Wahl fiel auf dieses Thema, weil im neuen Programmplanungszeitraum 2014-2020 für die Entwicklung des ländlichen Raums der Einbeziehung der Interessenträger große Bedeutung beigemessen wird und den ländlichen Netzwerken eine entscheidende Rolle bei der Förderung und Unterstützung der Einbindung der beteiligten Akteure in die ländliche Entwicklung Europas zukommt.

Für den Zeitraum 2014-2020 sind kollektive Investitionen in Höhe von ca. 500 Mio. EUR ⁽¹⁾ für die Vernetzung im Bereich der Politik für den ländlichen Raum vorgesehen, die sowohl die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum (NLR) in allen 28 EU-Mitgliedstaaten als auch das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD) erfassen. Diese Netzwerke sollen vor allem *die Beteiligung von Interessenträgern an der Umsetzung der Entwicklung des ländlichen Raums stärken* ⁽²⁾.

Gliederung dieser Ausgabe

- Die vorliegende Ausgabe des Magazins für den ländlichen Raum beginnt mit einem einführenden Artikel, in dem definiert werden soll, was wir unter „Einbindung der beteiligten Akteure in die ländliche Entwicklung“ verstehen, warum sie so wichtig ist und wie sie von der EU unterstützt wird. Es wird erörtert, wer die wichtigsten Interessengruppen bei der ländlichen Entwicklung sind und warum die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) eine so große Bedeutung für ihre Interessen haben.

Anschließend wird in drei Artikeln auf einige der Herausforderungen und Chancen einer stärkeren Einbindung der Akteure für die Erreichung der Hauptziele der EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums eingegangen:

- Artikel 1 betrachtet die besondere Bedeutung sowie die Herausforderungen und Chancen der Einbeziehung von Land- und Forstwirten, Landbewirtschaftern und Akteuren der Lebensmittelkette in die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums.
- Artikel 2 befasst sich damit, wie die Einbindung der Interessenträger zur Erreichung der landentwicklungspolitischen Umwelt- und Klimaziele beitragen kann und sollte.
- Artikel 3 konzentriert sich auf die notwendige wirksame und breite Einbeziehung der Akteure durch lokale Initiativen für eine ausgewogene territoriale Entwicklung.

Eine weitere Gruppe von drei Artikeln erkundet danach einige Wege zur wirksamen Einbindung der beteiligten Akteure:

- Artikel 4 betrachtet das breite Spektrum formaler Konsultationsprozesse, bei denen die Stimmen von Akteuren zur Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien in unterschiedlichen Phasen des Programmplanungszyklus eingeholt werden sollen.
- Artikel 5 geht auf die konventionellen und digitalen Kommunikationskanäle ein, die genutzt werden können, um Akteure zu informieren und mit ihnen in Kontakt zu treten und ihnen den Austausch untereinander zu erleichtern.
- Artikel 6 analysiert, welche Rolle Netzwerke für die ländliche Entwicklung spielen können, wenn es darum geht, durch die Einbeziehung der Interessenträger einen echten Zugewinn für die Qualität der Entwicklung des ländlichen Raums zu erzielen und dies entsprechend zu fördern und sicherzustellen.

Die Artikel der vorliegenden Magazinausgabe geben die Gedanken der verschiedenen Verfasser wieder. Außerdem konnten Beispiele und Argumente mit einfließen, die bei einer Reihe von Treffen der Themengruppe sowie bei einem von der ENRD-Kontaktstelle 2015 veranstalteten europäischen Seminar zur Frage der Einbindung von Interessenträgern in die Entwicklung des ländlichen Raums angeführt wurden.

⁽¹⁾ Bei Redaktionsschluss war der Haushalt 2014-2020 der Netze für den ländlichen Raum noch nicht verabschiedet, wird sich aber voraussichtlich in einer ähnlichen Größenordnung bewegen wie in der Magazinausgabe zum Networking für den Zeitraum 2007-2013 angegeben.

⁽²⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER; Artikel 52 „Europäisches Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums“ und Artikel 54 „Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum“.



© Tim Hudson

Einbeziehung der Akteure in die ländliche Entwicklung

Dieser Artikel gibt eine Einführung zum Thema „Einbeziehung der Akteure in die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums“ und steckt den Rahmen für die übrigen Teile dieser Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* ab.

Er stellt die Bedeutung einer Einbindung der Akteure klar und erläutert, wie und warum die EU bereit ist, so viel für eine entsprechende Förderung zu tun. Außerdem vermittelt er einen Überblick über die wichtigsten Interessengruppen in der ländlichen Entwicklung und darüber, welches Interesse sie an den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) haben.

Im Artikel wird angeführt, dass der wahre Wert der Einbeziehung der Akteure erst deutlich wird, wenn man sie als aktive Teilnehmer in allen Phasen des Politikzyklus von der Willensbildung bis zur besseren Umsetzung vor Ort betrachtet.

WAS VERSTEHEN WIR UNTER „EINBEZIEHUNG DER AKTEURE IN DIE LÄNDLICHE ENTWICKLUNG“?

Im Allgemeinen bedeutet „Einbeziehung der Akteure“, dass ihnen Mitsprache bei den Entscheidungen eingeräumt wird, die ihr Leben berühren, und dass sie an der Umsetzung dieser Entscheidungen beteiligt werden. In unserem Fall kommt es allerdings darauf an, dass wir zunächst klären, was wir mit „Einbeziehung der Akteure“ im konkreten Kontext der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums meinen.

Wenn wir von der Basis ausgehen, dann erfolgt die Einbindung der Akteure in ihrer unmittelbarsten und grundlegendsten Form offenbar mit der **Durchführung von Projekten zur ländlichen Entwicklung**. Die Begünstigten wirken direkt an der Umsetzung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums mit, indem sie sich an einem Projekt beteiligen.

Noch interessanter aus Sicht der Akteureinbindung sind Projekte zur ländlichen Entwicklung auf der Grundlage von gemeinsamen Aktionen unter Beteiligung der verschiedensten Interessenträger. Diese gemeinsamen oder kollektiven Projekte bieten besonders gute Möglichkeiten, um durch die stärkere Einbeziehung der Akteure bessere Ergebnisse bei der ländlichen Entwicklung zu erzielen.

Eine Verstärkung oder Verbesserung der Einbindung von Akteuren in die ländliche Entwicklung bedeutet jedoch auf jeden Fall mehr, als lediglich die Inanspruchnahme von bereits vertrauten Fördermaßnahmen oder Zuschüssen für Projekte zu verbessern.

Auf der Ebene darüber geht es um eine partizipative **Planung lokaler Strategien zur Entwicklung des ländlichen Raums**.

LEADER, von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung (CLLD) ⁽³⁾ und andere örtliche Planungsinitiativen wie die Lokale Agenda 21 ⁽⁴⁾ ermöglichen es den Interessenträgern, nicht nur einzelne Projekte effektiver zu gestalten, sondern integrierte lokale Strategien für die ländliche Entwicklung zu konzipieren und zu realisieren.

Auf einer höheren Ebene werden Akteure an der **Erarbeitung regionaler und nationaler Strategien** beteiligt, die den Rahmen für die Durchführung von Projekten der ländlichen Entwicklung und gegebenenfalls von lokalen Entwicklungsstrategien vorgeben.

Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang sind die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) (Einzelheiten dazu siehe Abschnitt „Interesse der Akteure an den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum“). Eine wirksame Einbindung der Akteure auf dieser Ebene kann dafür sorgen, dass die EPLR die richtigen Bedingungen, Prioritäten und Voraussetzungen für eine

Abbildung 1: Die Entscheidungspyramide



effektive praktische Umsetzung der Ziele im Bereich der ländlichen Entwicklung schaffen.

Auf einer noch höheren Ebene geht es um die Einbindung der Interessenträger in die **Festlegung europäischer Strategien und Programme** an der Spitze der

Entscheidungspyramide. Durch eine wirksame Einbeziehung der Akteure durch die Entscheidungsträger auf dieser Ebene lässt sich sicherstellen, dass die Politik die tatsächlichen Herausforderungen und Chancen im Sektor adäquat widerspiegelt.

WER SIND DIE AKTEURE IN DER POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS?

Akteure oder auch „Interessenträger“ sind per definitionem Personen oder Organisationen, die ein „Interesse“ an einer Sache haben, indem sie entweder daran beteiligt oder davon beeinflusst sind. Im Zusammenhang mit der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums gehören dazu alle Gruppen, die mit der Umsetzung der Politik befasst sind – von den Entscheidungsträgern bis hin zu den (potenziellen) Projektbegünstigten vor Ort.

Da sich die ländliche Entwicklung unmittelbar auf die Qualität von Lebensmitteln, Wasser und Energie, auf die Freizeitgestaltung, Artenvielfalt und andere Bereiche auswirkt, betrifft sie in gewissem Sinne jedermann. Betrachtet man jedoch die Einbindung von Akteuren in die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, ist es sinnvoller, die entsprechenden Personen in Gruppen einzuteilen, um zu verstehen, wie ihre Einbeziehung erfolgen und was sie konkret bewirken kann.

Eine der ersten Aktionen der ENRD-Kontaktstelle im Zeitraum 2014–2020 war eine Bestandsaufnahme der Akteure im

Bereich ländliche Entwicklung als Grundlage und Orientierung für ihre unterstützende Arbeit bei der Vernetzung in diesem Bereich. Aus dieser Bestandsaufnahme ging hervor, dass sich bei der Analyse, wie Akteure im Umfeld der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums einzuordnen sind, drei wesentliche allgemeine Kategorien ausmachen lassen:

- a. **Politik- und Programmgestalter sowie -umsetzer** – politische Entscheidungsträger und Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung in nationalen, regionalen und lokalen Behörden und europäischen Institutionen sowie lokale Aktionsgruppen LEADER.
- b. **Gremien und Organisationen, die Interessengruppen vertreten** – Verbände der Bauern, Grundeigentümer, Forstverwalter, ländlichen Unternehmen, Akteure der gesamten Lebensmittelkette, Umweltschützer, Forschungs- und Innovationsträger, der ländlichen Gemeinden sowie benachteiligter Gruppen wie Organisationen zur Armutsbekämpfung. (Dabei interessieren und engagieren

sich einzelne Gruppen stärker als andere für bestimmte Aktionen und Ziele der ländlichen Entwicklung).

- c. **Personen, die bei Maßnahmen der ländlichen Entwicklung vor Ort mitwirken** – insbesondere potenzielle und tatsächliche Begünstigte und Teilnehmer von ELER-Projekten, allen voran Landwirte und Landbewirtschaftler. Einige davon – aber nicht unbedingt alle – werden von den zuvor genannten Gremien und Organisationen vertreten.

Netzwerke im Rahmen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums können auf mindestens dreierlei Weise eine flankierende Rolle bei der Zusammenführung der drei Hauptkategorien von Akteuren der ländlichen Entwicklung spielen:

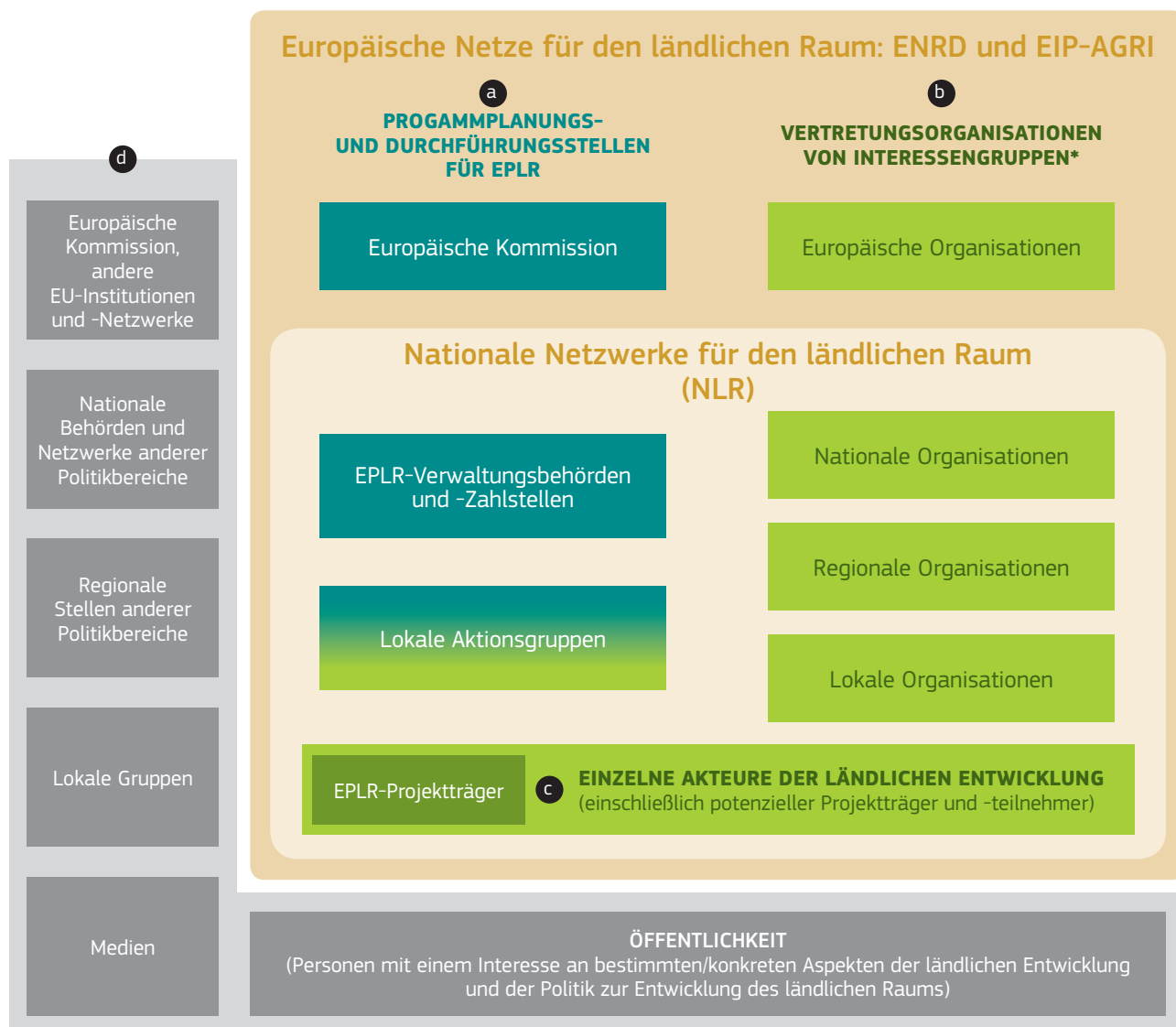
1. Vor allem können sie als Brücke zwischen den Behörden (Akteure Typ a) und allen anderen Akteuren wirken, die an der Umsetzung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums beteiligt sind oder daran ein Interesse haben (Typ b und c).

⁽³⁾ Integrierte Strategien für die lokale Entwicklung werden über LEADER-Aktionsgruppen finanziert, die mittlerweile die große Mehrheit der ländlichen Gebiete in Europa abdecken. Allerdings erfassen sie nicht sämtliche Maßnahmen im ELER und vor allem nicht sämtliche politischen Strategien, die für die Entwicklung des ländlichen Raums benötigt werden.

⁽⁴⁾ Seit der als „Agenda 21“ bekannten Erklärung der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung von Rio (1991) haben viele Gemeinden sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten partizipative lokale Strategien für die nachhaltige Entwicklung auf der Grundlage der UN-Prinzipien erarbeitet, die als „Lokale Agenda 21“ bezeichnet werden.

Abbildung 2: Netzwerke im Rahmen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums führen die Akteure im ländlichen Bereich zusammen

Die folgende Grafik zeigt, wie die europäischen Netzwerke für den ländlichen Raum einen Rahmen bilden, der die verschiedenen Gruppen von Interessenträgern der ländlichen Entwicklung zusammenführt und es ihnen ermöglicht, gegenseitiges Verständnis und ein partnerschaftliches Verhältnis aufzubauen sowie sich an eine breitere interessierte Öffentlichkeit zu wenden.



* Diese Organisationen vertreten die sozioökonomischen Partner, die Zivilgesellschaft, Forschungsinstitute sowie Beratungsdienste.

- Sie können die Koordinierung, die Kommunikation sowie den Kapazitätsaufbau innerhalb der komplexen Kette zuständiger Behörden stärken, die mit der Umsetzung der ländlichen Entwicklung befasst sind (Akteure Typ **a**).
- Sie können dabei helfen, Kapazitäten aufzubauen und gemeinsame Positionen unter den Akteuren der ländlichen Entwicklung und ihren Verbänden (Akteure Typ **b** und **c**) zu entwickeln – hier

können sie eine besonders wichtige Rolle dabei spielen, dass den schwächsten Gruppen Gehör verschafft wird.

Darüber hinaus können Netzwerke für den ländlichen Raum ein breiteres interessiertes Publikum innerhalb der staatlichen Stellen, der Zivilgesellschaft und der Öffentlichkeit erreichen (**d**).

Die nützliche Rolle von Netzwerken für den ländlichen Raum bei der Verbesserung der Beteiligung der

Interessenträger wird in der Verordnung ausdrücklich anerkannt.

„Bei den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums berücksichtigen die Mitgliedstaaten die Rolle, die die ... nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum bei der Einbindung relevanter Partner übernehmen können.“

Verhaltenskodex für Partnerschaften, Artikel 5 Absatz 3 ⁽⁵⁾

⁽⁵⁾ Delegierte Verordnung (EU) Nr. 240/2014 der Kommission vom 7.1.2014 zum Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds.



„Es hat sich gezeigt, dass die Vernetzung der an den verschiedenen Phasen der Programmdurchführung beteiligten nationalen Netzwerke, Organisationen und Verwaltungen im Rahmen des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung eine sehr wichtige Rolle bei der Verbesserung der Qualität der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums spielen kann, indem sie die Interessenträger stärker in die Verwaltung der Entwicklung des ländlichen Raums einbezieht und eine breitere Öffentlichkeit über ihre Vorteile unterrichtet.“

ELER-Verordnung, Erwägungsgrund 40 ⁽⁶⁾

Die ENRD-Bestandsaufnahme der Akteure stimmt mit der offiziellen Definition der ELER-Interessenträger überein, wie sie in der Delegierten Verordnung der Kommission zum Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds aufgeführt ist.

Im Verhaltenskodex wird auch eine Kategorie zuständiger Behörden neben anderen Gruppen von Akteuren, die verschiedene Interessengruppen vertreten – darunter einige Randgruppen –, genannt. Dadurch wird der Ansatz des ENRD gegenüber der Einbindung von Akteuren rechtlich legitimiert.

DIE AKTEURE DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG laut dem Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften

„Für jedes Programm ermitteln die Mitgliedstaaten die relevanten Partner aus mindestens folgenden Bereichen:

- zuständige regionale, lokale, städtische und anderen Behörden, darunter ...
 - sonstige auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene organisierte Stellen oder Behörden, die Bereiche repräsentieren, in denen integrierte territoriale Investitionen und vom Programm finanzierte Strategien für lokale Entwicklung durchgeführt werden;
- Wirtschafts- und Sozialpartner ...;
- Stellen, die die Zivilgesellschaft vertreten, wie Partner des Umweltbereichs, nichtstaatliche Organisationen und Stellen für die Förderung von sozialer Inklusion, Gleichstellung der Geschlechter und Nichtdiskriminierung, darunter:
 - Stellen, die in Bereichen tätig sind, welche im Zusammenhang mit der geplanten Nutzung der zum Programm beitragenden ESI-Fonds ... (stehen);
 - Stellen, die die ... lokalen Aktionsgruppen vertreten;
 - sonstige Organisationen oder Gruppen, die von der Durchführung der ESI-Fonds beträchtlich betroffen sind bzw. beträchtlich betroffen sein könnten, insbesondere von Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung bedrohte Gruppen.“

Europäischer Verhaltenskodex für Partnerschaften, Artikel 4 Absatz 1 (7)

DER WERT DER EINBINDUNG DER AKTEURE IN DIE POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS

Durch die Einbindung der Akteure kann die Qualität der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und deren Umsetzung verbessert werden. Das gilt für alle staatlichen Ebenen. Akteure bringen Kenntnisse, Verständnis, Erfahrungen und Fachwissen zur ländlichen Entwicklung und zu damit zusammenhängenden Fragen ein und ermöglichen praktische Einblicke in die Realitäten vor Ort.

Mit der Einbeziehung der Akteure lässt sich sicherstellen, dass Politikgestaltung und Umsetzung reale Bedürfnisse erfüllen, sodass sie für die am meisten Betroffenen sinnvoll sind. Die Akteure können den Entscheidungsträgern und Verwaltern dabei helfen zu verstehen, welche Probleme tatsächlich anliegen, was wohl funktionieren würde und was nicht, welches die größten Herausforderungen sind und wo und wie Maßnahmen am stärksten zu Buche schlagen.

Wie die Entscheidungspyramide zeigt, hängt eine wirksame Durchführung zudem letztendlich von der Umsetzung der Projekte und anderen Maßnahmen durch die Akteure vor Ort ab. Durch deren Einbindung in einer frühen Phase der Aufstellung von politischen Strategien und Programmen

lassen sich Hindernisse für eine erfolgreiche Durchführung rechtzeitig ausräumen.

Um den wahren Wert der Akteursbeteiligung zu begreifen, müssen wir uns vor Augen führen, dass die Umsetzung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums eher zyklisch als von oben nach unten verläuft. In jeder Phase kann eine positive Einbindung der Akteure sowohl der nächsten als auch der vorhergehenden Phase des Zyklus in Form von Erfolgen und Feedback zugutekommen.

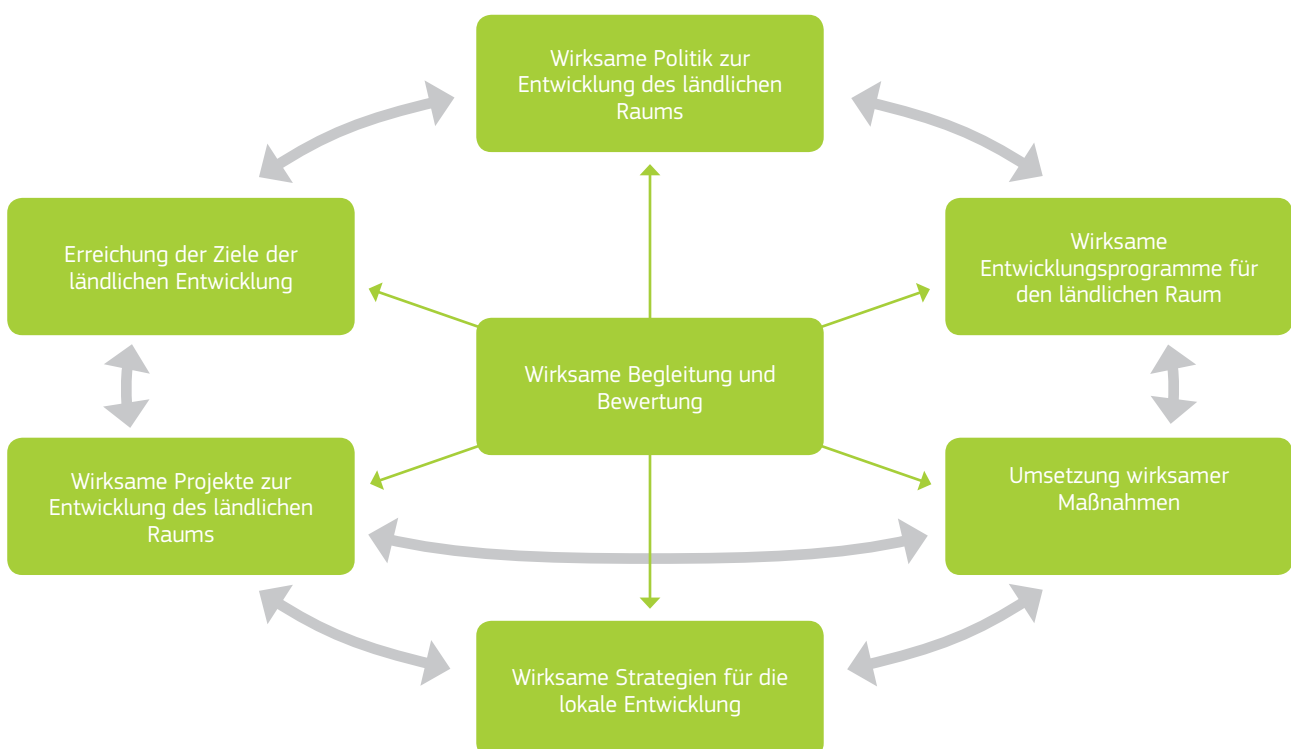
Eine wirksame Beteiligung der Interessenträger ist stets ein wechselseitiger Prozess – sowohl die Entscheidungsträger als auch die Begünstigten haben etwas davon, wenn politische Konzepte besser auf ihre wirklichen Erfordernisse abgestellt sind.

Wie in der vorliegenden Ausgabe des

EU-Magazins Ländlicher Raum erläutert werden soll, kann die Akteureinbindung durch die Herbeiführung von Qualitätsverbesserungen bei den Strategien und ihrer Umsetzung letztendlich einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung der drei übergeordneten Ziele der europäischen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums ⁽⁸⁾ leisten:

- a. Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft – siehe Artikel 1;
- b. Gewährleistung der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Klimaschutz – siehe Artikel 2;
- c. Erreichung einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinschaften, einschließlich der Schaffung und des Erhalts von Arbeitsplätzen – siehe Artikel 3.

Abbildung 3: Der Positivzyklus der Einbindung der Akteure



⁽⁸⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER; Artikel 4 „Ziele“.

DIE EU ERKENNT DEN WERT UND DEN BEITRAG DER EINBINDUNG DER AKTEURE IM RAHMEN DER POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS AUSDRÜCKLICH AN

„Durch die Beteiligung der Partner an der Planung, Umsetzung, Überwachung und Evaluierung der aus den EU-Fonds geförderten Projekte werden die Mitgliedstaaten besser sicherstellen können, dass die Finanzmittel dort in bestmöglicher Weise investiert werden, wo sie am meisten gebraucht werden.“

Vorwort zur Präsentationsbroschüre des Verhaltenskodex für Partnerschaften, László Andor, Kommissar für Beschäftigung, Soziales und Integration, 2007-13 ⁽⁹⁾

„Partnerschaften bieten einen klaren Mehrwert bei der Verbesserung der Effektivität der Umsetzung der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds). Sie verbessern das Engagement und die Eigenverantwortung für politische Maßnahmen der Union auf kollektiver Ebene, sie vergrößern das vorhandene Wissen, Fachwissen und erweitern den Horizont bei der Gestaltung und Umsetzung der Strategien, und sie sorgen zudem für eine größere Transparenz bei Entscheidungsprozessen.“

Einleitung zur Präsentationsbroschüre des Verhaltenskodex für Partnerschaften

„Die Partnerschaften müssen eng mit dem Ansatz der Steuerung auf mehreren Ebenen ... verknüpft sein ... Die Einbindung von Partnern trägt dazu bei, bei der Politikgestaltung Koordinierungs- und Kapazitätslücken zwischen unterschiedlichen Regierungsebenen in puncto Information, Ressourcen, Finanzierung sowie Verwaltungs- und Politikfragmentierung zu schließen.“

Begründung zur Delegierten Verordnung zum Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften



© Tim Hudson

WICHTIG: NACH DEN EU-RECHTSVORSCHRIFTEN STELLT DIE EINBINDUNG DER AKTEURE IN DIE POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS EINE VERPFLICHTUNG UND NICHT NUR EINE ANREGUNG DAR

„Im Einklang mit dem Ansatz der Steuerung auf mehreren Ebenen binden die Mitgliedstaaten die ... Partner in die Ausarbeitung der Partnerschaftvereinbarungen und Fortschrittsberichte und während der gesamten Vorbereitung und Umsetzung der Programme ... ein.“

Dachverordnung für die ESI-Fonds, Artikel 5 Absatz 2

„Partnerschaften implizieren eine enge Zusammenarbeit zwischen (Interessengruppen) auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene während des gesamten Programmzyklus der Vorbereitung, Umsetzung, Begleitung und Bewertung.“

Europäischer Verhaltenskodex für Partnerschaften, Präambel

INTERESSE DER AKTEURE AN DEN ENTWICKLUNGSPROGRAMMEN FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

EPLR bieten direkte Möglichkeiten für eine Einbindung der Akteure der ländlichen Entwicklung. Die entsprechende Perspektive ist jedoch nicht auf die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums oder die EPLR beschränkt. Daher kommt es darauf an, einige der neuen Möglichkeiten zu erkunden, mit denen die EPLR positive Verknüpfungen zu anderen relevanten Bereichen der Politikumsetzung schaffen können.

Die Entwicklung des ländlichen Raums wird von einem breiten Spektrum an Maßnahmen, Kräften und Trends sowie lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Politikbereichen beeinflusst. Zu den potenziell relevanten Politikbereichen gehören regionale Entwicklung, Kohäsionspolitik, Meeres- und Fischereipolitik, Klimawandel, Umwelt und Artenvielfalt, Beschäftigung, soziale Inklusion und Armutsbekämpfung usw.

Allerdings werden andere potenziell relevante Politiken und Programme in der Regel von Ressorts oder Ministerien verwaltet, die nicht auf die spezifischen Erfordernisse ländlicher Gebiete ausgerichtet sind. So gibt es selten bestimmte Kanäle, in denen ländliche Akteure ihre Ansichten äußern und die Qualität dieser allgemeinen Politikbereiche direkt verbessern können.

Direkte Chancen im Rahmen der EPLR

Da EPLR in den EU-Mitgliedstaaten oftmals die einzigen Strategien darstellen, die erkennbar auf den ländlichen Raum zugeschnitten sind, bieten sie besondere Möglichkeiten für Akteure der ländlichen Entwicklung. Außerdem verfügen EPLR über erhebliche finanzielle Mittel. So werden in den EPLR 2014-2020 etwa 161 Mio. EUR investiert, einschließlich Kofinanzierung aus dem ELER und nationalen öffentlichen Mitteln ⁽¹⁰⁾.

Die EPLR konzentrieren ihre Investitionen in hohem Maße auf Land und Landbewirtschaftung. Vier der sechs Prioritäten der Union für die Entwicklung des ländlichen Raums ⁽¹¹⁾ beziehen sich vor allem auf die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und ökologische Nachhaltigkeit des Agrar-, Forst- und Nahrungsmittelsektors (Prioritäten der Union 2-5) ⁽¹²⁾.

14 der 20 EPLR-Maßnahmen sind an Landwirte, Forstwirte und andere öffentliche oder private Landbewirtschaftler gerichtet. Im Zeitraum 2014-2020 werden diese

Maßnahmen voraussichtlich ca. 75 % der Gesamtinvestitionen ausmachen.

Während bei den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum Landwirte, Forstwirte und Landbewirtschaftler verschiedener Art im Mittelpunkt stehen, weisen fünf Maßnahmen auch auf die Bedeutung der Einbindung anderer Akteure hin: Wissenstransfer (Maßnahme 1), Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe und sonstiger Unternehmen (Maßnahme 6), Basisdienstleistungen und Dorferneuerung (Maßnahme 7), Zusammenarbeit (Maßnahme 16) und lokale Entwicklung im Rahmen von LEADER (Maßnahme 19).

Als Akteure für diese Maßnahmen können betrachtet werden: Hochschulen und Forschungszentren, Unternehmer und KMU im ländlichen Raum, Kommunalverwaltungen, Dorfvereinigungen und NRO, lokale Aktionsgruppen LEADER (LAG) sowie in einigen Fällen andere Vertreter der Landbevölkerung.

Bestimmungen zur Koordinierung von Fonds und Säulen

Die EPLR können als Grundlage für die Koordinierung anderer Fonds und Politikbereiche aus Sicht des ländlichen Raums dienen.

Die Verpflichtung zur Abstimmung der EPLR auf die übergreifende EU-2020-Strategie bedeutet eine Stärkung der Mechanismen für die Koordinierung mit den anderen europäischen Struktur- und Investitionsfonds in ländlichen Gebieten. Durch die neuen Bestimmungen für aus verschiedenen Quellen finanzierte LEADER/CLLD-Strategien erweitern sich die Möglichkeit und die Notwendigkeit der Einbindung eines breiteren Spektrums von Interessenträgern in die Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Darüber hinaus wurden die gemeinsamen Ziele und Interaktionen zwischen der ersten und der zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik gestärkt. Damit steigen die Chancen für eine „intelligente“ Kombination der Förderung aus beiden Quellen für einige der wichtigsten Prioritäten, wie



© Tim Hudson

⁽¹⁰⁾ Quelle: <http://ec.europa.eu/agriculture/rural-development-2014-2020/country-files>

⁽¹¹⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER; Artikel 5 „Prioritäten der Union für die Entwicklung des ländlichen Raums“.

⁽¹²⁾ Die beiden anderen Prioritäten der Union sind breiter gefasst und betreffen Wissenstransfer und Innovation (Priorität 1) sowie die Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten (Priorität 6).

z. B. Unterstützung junger Landwirte, Erzeugerkooperation und Umweltzahlungen.

EPLR als Hebel für eine umfassendere Einbindung von Akteuren der ländlichen Entwicklung

Bestimmte Maßnahmen in den EPLR bieten ein besonderes Potenzial und könnten als Impulsgeber bei der Förderung der Einbeziehung eines breiteren Spektrums an Akteuren dienen, obwohl deren Finanzausstattung nicht unbedingt besonders groß ist. Dazu gehören die Maßnahmen für Wissenstransfer und Innovation sowie Umweltmaßnahmen. Drei sollten jedoch besonders genannt werden, da sie bei der Mobilisierung wichtiger „Triebkräfte des Wandels“ helfen können:

- **Zusammenarbeit (Maßnahme 16)**

Die Maßnahme zur Zusammenarbeit wurde im neuen Programmplanungszeitraum erheblich gestärkt, sodass sie zu einem sehr breit angelegten und flexiblen Instrument wird. Dabei ergeben sich aus der Einbindung der Operationellen Gruppen von EIP-AGRI⁽¹³⁾ konkrete Möglichkeiten zu Verknüpfungen mit dem Einsatz von Horizont-2020-Mitteln.

In der Verordnung über die Entwicklung des ländlichen Raums werden die verschiedensten Arten der Zusammenarbeit erwähnt, darunter gemeinsame und Pilotprojekte im Zusammenhang mit Tourismus, Klimaschutz, Umweltverbesserungen, Wasser- und Forstwirtschaft, kurzen Versorgungsketten aller Art, Erzeugung von Biomasse sowie Konzipierung und Umsetzung von Strategien für die lokale Entwicklung. Zu den förderfähigen Ausgaben gehören Kosten für vorbereitende Studien, Kosten

für Förderveranstaltungen, laufende Kosten, Projektkosten und Projektwerbung.

Bei umsichtiger Steuerung kann die Maßnahme „Zusammenarbeit“ zur Ausarbeitung kollektiver Lösungen herangezogen werden und dabei die wichtigsten Agrar- und Forstwirtschaftsakteure der EPLR mit jenen Interessenträgern zusammenführen, die sich mit anderen Aspekten der Entwicklung des ländlichen Raums befassen.

- **Lokale Entwicklung im Rahmen von LEADER (Maßnahme 19)**

Die Maßnahme „Förderung der lokalen Entwicklung im Rahmen von LEADER (CLLD)“ sieht konkret die Beteiligung eines breiten Spektrums von lokalen Akteuren an der Erarbeitung und Umsetzung von Strategien zur lokalen Entwicklung vor (siehe Artikel 3 zur Frage der „ausgewogenen räumlichen Entwicklung“).

Die Möglichkeiten einer Kooperation zwischen den Fonds und aus mehreren Quellen finanzierten CLLD bieten mehr Raum für die Einbindung neuer Interessenträger und den Brückenschlag zwischen Akteuren auf dem Land und in der Stadt.

- **Landwirtschaftliche Betriebsberatungsdienste (Maßnahme 2)**

Berater können eine maßgebliche Rolle bei der Unterstützung einer wirksamen Einführung anderer EPLR-Maßnahmen spielen, indem sie die Akteure vor Ort mit einbeziehen. Sie können landwirtschaftliches Fachwissen weitergeben sowie umfassende Auskünfte zu den Finanzierungsmöglichkeiten der EPLR erteilen und so als Bindeglied zwischen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und den lokalen

Interessenträgern der ländlichen Entwicklung fungieren.

Wenn sie eine zukunftsweisende und proaktive Rolle einnehmen, können landwirtschaftliche Berater und Betriebsberatungsdienste zu entscheidenden Vermittlern beim Ausbau der Akteursbeteiligung werden. Sie können „an vorderster Front“ bei der Umsetzung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums mitwirken, die Stimmen, Meinungen und Erfahrungen der verschiedenen ländlichen Akteure vor Ort erfassen und sie mit den Möglichkeiten der EPLR verknüpfen.

Dr. Efi Charalambous-Snow von den Zypriischen Betriebsberatungsdiensten hebt eine weitere Funktion der Berater hervor: „Die Regionalbüros und deren Mitarbeiter haben sehr gute Beziehungen zu ihren örtlichen Landwirten. Sie bilden ein Bindeglied zwischen den Landwirten und den nationalen Landwirtschaftsbehörden. Die Landwirte teilen uns ihre Bedürfnisse und Interessen mit, und wir geben dies dann an die verschiedenen Dienststellen des Ministeriums zur Bearbeitung weiter, z. B. an das Agrarforschungsinstitut.“

In den folgenden Artikeln dieser Ausgabe des EU-Magazins Ländlicher Raum werden diese Gedanken weiter ausgeleuchtet und entwickelt. Es wird untersucht, auf welche Weise die Einbindung der Akteure zur Erreichung der verschiedenen Ziele der Politik für den ländlichen Raum beitragen kann und mit welchen Mitteln sich die stärkere Einbeziehung der Akteure in der Praxis unterstützen lässt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Rolle und dem Beitrag von Netzwerken für den ländlichen Raum.



© ABC ECO², Belgium

⁽¹³⁾ Europäische Investitionspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“.



© Europäische Union, 2013

1. Einbindung von Landwirten und Landbewirtschaftern in die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums

Ob es mithilfe der neuen Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) gelingt, die Wettbewerbsfähigkeit und Lebensfähigkeit der Landwirtschaft zu sichern, wird insbesondere davon abhängen, wie Landwirte, Forstwirte und Landbewirtschaftler sowie deren Interessenvertretungen und Berater einbezogen werden können.

In diesem Artikel betrachten wir die Relevanz der Entwicklungsziele des ländlichen Raums für die Landwirte und stellen Überlegungen zu den Herausforderungen und Chancen der Einbindung von Landwirten und anderen Landbewirtschaftern in die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums an. Der Artikel legt den Schwerpunkt auf die Vermittlung von Erkenntnissen dazu, wie sich Landwirte und andere Landbewirtschaftler in kollektive Projekte verschiedener Art einbringen können, um eine verbesserte landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit sowie andere Ziele der ländlichen Entwicklung zu erreichen.

WARUM KANN DIE WIRKSAME BETEILIGUNG VON LANDWIRTEN AN DEN EPLR EINE HERAUSFORDERUNG DARSTELLEN?

Ein eindeutiges Interesse

Die Entwicklungsziele der EU für den ländlichen Raum sind von eindeutigem und unmittelbarem Interesse und Belang für Landwirte, Forstwirte und Landbesitzer, sind sie doch unter anderem auf eine Förderung der **Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft**, lebensfähiger Betriebe, einer nachhaltigen Landwirtschaft, von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum sowie der Lebendigkeit und des Wohlstands ländlicher Gemeinden ausgerichtet.

Die Ziele der ländlichen Entwicklung gehen über eine grundlegende Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktion hinaus und befassen sich damit, wie ländliche Akteure – ob große oder kleine – eine **nachhaltige Erzeugung** aufbauen können. Mittel für die Entwicklung des ländlichen Raums können somit Landwirten, Forstwirten und Landbesitzern helfen, **ihre wirtschaftlichen Interessen zu diversifizieren, das Geschäftsrisiko zu verringern** sowie eine finanzielle Förderung für Beiträge zu **nichtwirtschaftlichen**

Zielen im Bereich Umwelt, Klima und soziale Belange zu erhalten.

Kommissar Hogan wies bereits auf Folgendes hin: „Die neue Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums wird einen entscheidenden Impuls für Investitionen in ländlichen Gebieten sowie zur Förderung von Unternehmensgründungen und Investitionsprojekten liefern“⁽¹⁴⁾. Dennoch bestehen nach wie vor einige Hindernisse bei der wirksamen Einbeziehung der Landwirte in die Umsetzung der EPLR.

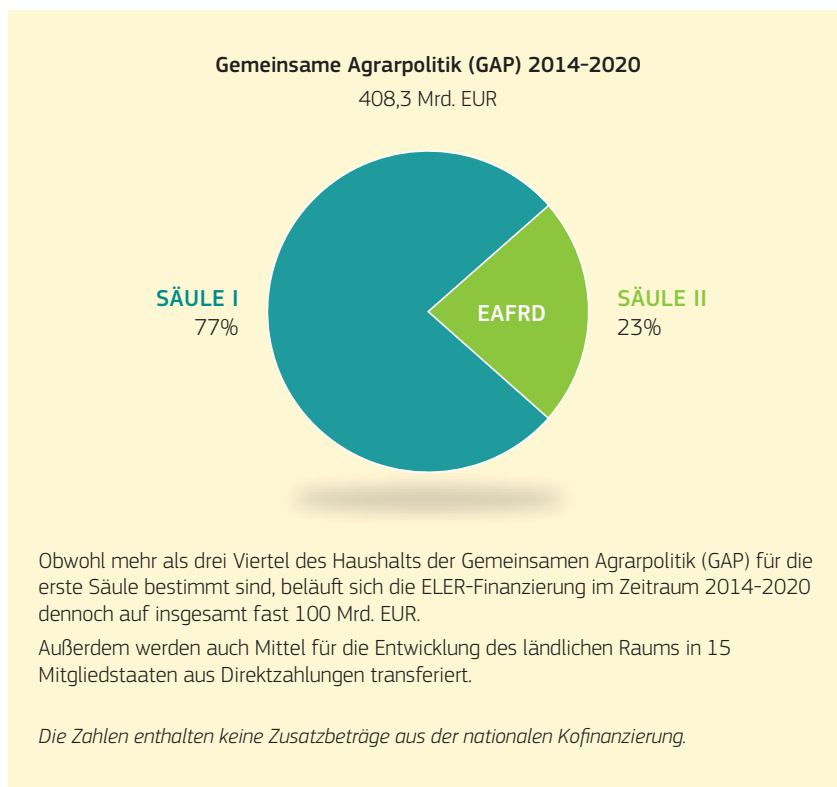
⁽¹⁴⁾ Rede von Kommissar Hogan vor dem Europäischen Parlament, 3. Dezember 2014.

Die beiden Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik

Genau die Stärke des ELER – Unterstützung der Ziele der ländlichen Entwicklung in ihrer ganzen Breite durch eine Reihe unterschiedlicher Prioritäten und Maßnahmen – kann es den Landwirten vor Ort erschweren, alles zu erfassen und entsprechenden Zugang zu erhalten.

Viele große Bauernverbände haben sich verständlicherweise bei ihren Meinungsäußerungen auf eine Vereinfachung oder eine Sicherstellung des Zugangs zu Direktzahlungen für Landwirte im Rahmen der ersten Säule der GAP konzentriert. Mit einer stärkeren Beteiligung der Landwirte an der Konzipierung und Einführung von EPLR-Maßnahmen lässt sich nach wie vor viel erreichen, kann doch so dafür gesorgt werden, dass sie tatsächlich den Bedürfnissen der Landwirte entsprechen, verständlich sind und somit von Landwirten und anderen Landbewirtschaftern vor Ort tatsächlich in Anspruch genommen werden.

Den Grundsätzen für eine wirksame Einbindung der Akteure zufolge (wie im Einführungsartikel dargelegt) kommt es zu einer Verbesserung der politischen Entscheidungsfindung, wenn die Akteure der ländlichen Entwicklung in ihrer vollen Breite einbezogen werden. Als Hauptakteure im ländlichen Raum können dabei die verschiedenen Landbewirtschaftler und Erzeuger von diesen Gesprächen nicht ausgeschlossen werden. Ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Meinungen sind für eine erfolgreiche Politikgestaltung von maßgeblicher Bedeutung.



Die Vielfalt der Erzeuger

Eine weitere Herausforderung bei der erfolgreichen Einbindung von Erzeugern in die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum ist die **Vielfalt und Komplexität des Agrarsektors in Europa**. So sind in den ländlichen Gebieten Europas sehr unterschiedliche lokale Bedingungen und Kulturen mit den verschiedensten Betriebsgrößen, Sektoren, Eigentums- und Bewirtschaftungssystemen zu finden.

Das bedeutet, dass eine Art von Landwirt oder Bauernverband nicht unbedingt für das gesamte Spektrum der Sichtweisen der beteiligten Akteure sprechen kann. Daher wird

die Einbeziehung so vieler unterschiedlicher Arten von Land- und Forstwirtschaftsakteuren umso wichtiger, damit die entsprechende politische Strategie und deren Umsetzung funktioniert.

In der Akteurseinbindung müssen sich die Bedürfnisse der verschiedenen Arten von Landwirten und landwirtschaftlichen Tätigkeiten widerspiegeln – Familienbetriebe und Kooperativen, Junge und Alte, Wald und Hof, Gebirge und Inseln, Vieh und Gemüse, kontinentale und mediterrane Bedingungen usw.

In Sachen Stimme und Einfluss bestehen zwischen kleinen und größeren landwirtschaftlichen Betrieben spürbare Unterschiede. So haben größere Betriebe oft die besseren Verbindungen zu Beratungssystemen und Fachverbänden und werden durch diese besser vertreten. Viele kleinere Erzeuger dagegen, die zu einer Mitwirkung bei der Entwicklung des ländlichen Raums fähig und daran interessiert sind, haben Probleme in Bezug auf ihre Möglichkeiten der Einflussnahme, den Zugang zu Märkten und ihre Rolle in der Versorgungskette. Das gilt insbesondere dann, wenn sie nicht innerhalb einer Genossenschaft oder einer Interessenvertretung vernetzt sind.



© Europäische Union, 2013

EINBINDUNG DER LANDWIRTE IN DIE VERBESSERUNG IHRER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Den Schlüssel für die Einbeziehung (großer oder kleiner) Erzeuger in die EPLR mit dem Ziel, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, bilden Beratung und Informationen auf der geeigneten Ebene und mit der richtigen Marktorientierung.

Hier kommt Betriebsberatern und Netzwerken für den ländlichen Raum besondere Bedeutung zu. Sie müssen genau bedenken, in welcher Art und Weise sie vorgehen, vor allem in Bezug auf Erzeuger in den entlegensten Regionen, die vielfach lange Wege zurücklegen müssen, um Seminare oder Informationsveranstaltungen zu besuchen. Informationsmöglichkeiten ergeben sich auch, wenn Landwirte sich untereinander austauschen können, z. B. in Erzeugergruppen oder auf Musterhöfen.

Sensibilisierung für EPLR-Maßnahmen

Auf einer ersten Arbeitsebene für die Steigerung der Beteiligung von Landwirten und anderen Erzeugern an den EPLR geht es darum, sie zu sensibilisieren und ihnen die Maßnahmen, für die Mittel zur Verfügung stehen, zu erläutern und ihnen zu verdeutlichen, von welchem Belang diese Maßnahmen für ihre jetzigen und künftigen Arbeiten und Geschäftsziele sind.

OPERATIONELLE GRUPPEN DER EIP-AGRI

Die lokale Land-, Forst- und Nahrungsmittelwirtschaft ist die vorrangige Zielgruppe der 2000 Operationellen Gruppen, die voraussichtlich im Rahmen der Europäischen Investitionspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI) eingerichtet werden, um bessere Verbindungen zwischen der Landwirtschaft und der Forschung aufzubauen ⁽¹⁵⁾.

Die Operationellen Gruppen der EIP-AGRI sind projektorientiert und aus jenen Hauptakteuren zusammengesetzt (wie Landwirte, Berater, Forscher, Unternehmen, NRO usw.), die am besten in der Lage sind, die Ziele des Projekts zu realisieren, Erfahrungen bei der Umsetzung weiterzugeben und die Ergebnisse zu verbreiten. Viele dieser Operationellen Gruppen gehen von der lokalen Ebene aus.

Operationelle Gruppen wenden sich einem praktischen Problem oder einer Möglichkeit im Bereich landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit zu, sodass sich daraus Innovationen ergeben können. Die genauen Bedingungen für die Unterstützung von Innovationsprojekten sind in dem nationalen oder regionalen Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum aufgeführt.

Das bedeutet zum Beispiel, den Landwirten zu vermitteln, welche Möglichkeiten die Nutzung von EPLR-Mitteln für den Ausbau ihrer Unternehmen, für die potenzielle Reduzierung ihrer Abhängigkeit von der Primärerzeugung und die Diversifizierung ihrer wirtschaftlichen Interessen, für die Verbesserung ihres Zugangs zu Märkten und Märkten mit höheren Gewinnspannen sowie für die Senkung der aus Schwachstellen resultierenden Kosten bietet.

Es kann ebenfalls bedeuten, die Kenntnisse über Märkte und die Produktionsanforderungen in Bezug auf Lebensmittelqualität zu vertiefen. Ohne diese Unterstützung fällt es vielen Betrieben schwer, darüber nachzudenken, wie sie ihre Anlagen modernisieren und den Anteil der Einnahmen erhöhen können, den sie aus der Wertschöpfungskette erhalten. Eine noch größere Herausforderung kann darin bestehen, sich auf übergreifende ökologische und soziale Zielsetzungen einzustellen und sich dafür zu engagieren.



VERKÜRZUNG DER LIEFERKETTEN DURCH ÖFFENTLICHE AUFTRAGSVERGABE

Im Jahr 2004 wurde mit einem Pilotprogramm für die Essensversorgung einer Schule im schottischen East Ayrshire getestet, wie sich die Versorgung aufteilen lässt. Anstatt also mehrere Produktkategorien (Fleisch, Fisch, Käse, Gemüse, Eier, Backwaren usw.) vom gleichen Lieferanten im Rahmen eines Globalvertrags zu beziehen, konnte die Schule für die einzelnen Produkte unterschiedliche Erzeuger auswählen.

Dieses Konzept führte zu Vorteilen für ein breites Spektrum von ländlichen Erzeugern, die bei bestimmten Produkten um Qualität und Preis konkurrieren konnten. Das Konzept war so erfolgreich, dass es während des gesamten EU-Vergabeprozesses 2005, 2008 und 2012 zu mehr Lieferungen an 40 Grundschulen, fünf Kindergärten und eine Sekundarschule geführt hat.

Mit dem Konzept erhielten lokale/ländliche KMU bis 2012 Aufträge im Gesamtwert von 400 000 GBP (was etwa 500 000 EUR im Jahr 2012 entspricht). Die Bewertung der Lieferung basierte zu 50 % auf dem Preis und zu 50 % auf der Qualität. Die für die Aufträge festgelegten Standards hatten zur Folge, dass die Menüs zu mindestens 30 % aus biologisch erzeugten Lebensmitteln, zu 50 % aus lokal erzeugten Lebensmitteln und zu 75 % aus unverarbeiteten Erzeugnissen bestanden.

Der Erfolg des Projekts zeigte sich in der Zufriedenheit bei den Schulen, Eltern, Schülern und den Erzeugern selbst, und es werden größere Möglichkeiten über die EPLR für eine weitere Verbreitung des Konzepts in ganz Schottland angestrebt.

⁽¹⁵⁾ www.eip-agri.eu

Beteiligung der Erzeuger an der Verkürzung ihrer Lieferketten

Die Fähigkeit der Differenzierung von Erzeugnissen kann auf den Wettbewerbsmärkten von Vorteil sein, und ein direktes Engagement mit Kunden bietet den Erzeugern Möglichkeiten zur besonderen Hervorhebung von Merkmalen wie Herkunft, hohe Qualität und Umweltnutzen.

Vor allem bei kleineren Erzeugern können EPLR-Mittel den Aufbau neuer Marktkanäle einschließlich direkter Wege zum Kunden unterstützen, wie Direktverkauf, Hofläden (sowohl real als auch virtuell), Aufbau lokaler Märkte und Teilnahme an externen Veranstaltungen, Märkten und gemeinsamen Handelsaktionen.

Kurze Lieferketten liegen auch vor, wenn ein einziger Vermittler wie z. B. ein Verarbeiter, Einzelhändler, ein Hotel oder ein Restaurant einen Absatzweg zum Kunden darstellt (und auch einen potenziellen Verkaufsweg für größere Erzeuger oder Gruppen). Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums kann kürzere Ketten fördern, indem sie Akteure zusammenführt, damit sie neue Chancen erörtern und ihre bisherige Arbeitsweise infrage stellen.

Aufbau der Zusammenarbeit zwischen Erzeugern

Bei vielen Erzeugern im ländlichen Raum hängt die Möglichkeit, sich Zugang zu größeren Märkten zu verschaffen, davon ab, wie sie die Kontinuität der Lieferung, Qualität und Menge zur Deckung der Marktnachfrage sichern können. Diese Anforderungen sind für kleinere Erzeuger oft schwer oder unmöglich zu erfüllen, wenn sie nicht effektiv kooperieren. Viele benötigen Unterstützung beim Aufbau der Art von Zusammenarbeit, die erforderlich ist, um gegenseitige Geschäftsvorteile zu erzielen.

Die im Rahmen der EPLR zur Verfügung stehenden Optionen, insbesondere Maßnahmen zur Förderung von Zusammenarbeit und Erzeugergruppen, bedeuten, dass kleine Erzeuger größeren Markteinfluss bzw. besseren Marktzugang erlangen können, wenn sie sich zusammenschließen.

Land- und Forstwirte lernen auch viel voneinander, sodass Überlegungen angestellt werden können, wie Landwirte in Genossenschaften oder in weniger formalen Peer-to-Peer-Netzwerken Informationen

ZUSAMMENARBEIT BEI DER MARKTENTWICKLUNG IN DEN NIEDERLANDEN UND ÖSTERREICH

Die Erzeuger in zwei wichtigen Kirschanbauregionen in den Niederlanden und Österreich haben eine Partnerschaft zum Austausch bewährter Verfahren bei der Erzeugnisentwicklung und bei Anbauverfahren, aber auch in Bezug auf den ländlichen Tourismus entwickelt.

Ergebnis des Austauschs waren Werbemaßnahmen wie z. B. Großtafeln für Landwirte, die frische Kirschen und Kirschprodukte verkaufen, sowie Informationsseiten zu Kirschen in einem Urlaubermagazin und in Lokalzeitungen.

Die österreichischen Kenntnisse und Erfahrungen dienten zudem als Anregung für das niederländische Konzept eines Kirschmuseums, einschließlich Schaugarten für mehrere lokale Kirscharten, sowie für die Einführung neuer Kirschprodukte wie Kirschwurst, Kirschpastete und Kirschbrot.

Vom Gesamtbudget des Projekts (185 622 EUR) kamen 86,7 % aus dem EPLR: 56,6 % aus dem ELER (105 123 EUR) und 30,1 % aus nationalen Mitteln (55 873 EUR).



© Europäische Union, 2013

AGRARGENOSSENSCHAFT FÜR ARZNEIPFLANZEN IN PORTUGAL

Eine Gruppe von zwölf Landwirten im portugiesischen Gebiet Fafe hat angesichts rauer Marktbedingungen beschlossen, zusammenzuarbeiten. Sie bildeten die Agrarerzeuger-Genossenschaft Fafe (COFAFE) für die Kooperation bei der Produktion hochwertiger, biologisch angebaute Arznei- und Duftstoffpflanzen.

Im Rahmen des Projekts konnten die Landwirte gemeinsam genutzte Technik erwerben, die Pflanzen trocknen, ätherische Öle gewinnen und die frischen/getrockneten Pflanzen anschließend vermarkten. Insgesamt ermöglichte es dieser Prozess den Landwirten, ihre Produktion zu modernisieren, die Qualität ihrer Erzeugnisse zu verbessern und die Einnahmen ihrer Betriebe zu erhöhen.

Aus dem ELER gingen insgesamt 444 020 EUR ein, die zusammen mit 147 139 EUR an nationalen Mitteln 43 % zu den Projektgesamtkosten von 1 370 170 EUR beisteuerten.

austauschen. Bestehende Gruppen lassen sich mit einbeziehen, vor allem, wenn man an praktische Ergebnisse anknüpfen kann.

Innerhalb weniger fest gefügter Gruppen ist darauf zu achten, dass innerhalb der Gruppe Vertrauen bei der Herbeiführung dieses Austauschs geschaffen wird und

dass die Vorzüge einer Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil (z. B. Zugang zu Finanzmitteln oder einfachere Verwaltung oder Antragstellung) aufgezeigt werden.

EINBEZIEHUNG VON LANDWIRTEN IM RAHMEN VON UMWELTZIELEN

Auf der Suche nach wirtschaftlichen und ökologischen Vorteilen

Vielen Landwirten liegt ökologische Nachhaltigkeit sehr am Herzen, doch fehlen ihnen Kenntnisse, Fertigkeiten oder Informationen darüber, wie sich die entsprechenden Ziele neben der Grundnotwendigkeit fördern lassen, ein gewinnbringendes Unternehmen zu führen.

„Die meisten Erzeuger möchten nachhaltiger produzieren, die meisten sind daran interessiert, entsprechendes Wissen weiterzugeben, wenn das zu einem besseren Marktzugang führt. Sie alle möchten ihre Betriebe rentabler und wettbewerbsfähiger machen, vor allem, wenn sie bessere Preise erzielen können.“

Viele Erzeuger wollen modernisieren, wenn sie sich sicher sein können, einen Markt für ihr Produkt zu finden, und die meisten möchten in Erwägung ziehen, ihre Betriebe einmal zu vererben, wenn sie wissen, dass damit die Zukunft abgesichert ist. Zunächst einmal müssen sie in die Lage versetzt werden, die Gegenwart abzusichern.“

Patrick Holden, Sustainable Food Trust ⁽¹⁶⁾

Eine wirksame Einbeziehung der Landwirte ist von maßgeblicher Bedeutung, um einige der



© Zymantas Morkvenas

realen und vermeintlichen Interessenkonflikte auszuräumen, die bei der Landnutzung entstehen können, wenn unterschiedliche Akteure auf unterschiedliche Weise Nutzen aus dem Land ziehen wollen, so durch den Anbau von Nutzpflanzen, die Viehzucht sowie Umweltdienstleistungen (Boden, Wasser und Landschaft).

Bei der Einbeziehung der Erzeuger in diesem Zusammenhang kommt es also darauf an, ihnen zu verdeutlichen, wie sie ihre grundlegenden wirtschaftlichen Ziele in einer Art und Weise erreichen können, die auch die Erfüllung von Umweltzielen ermöglicht.



UMSTELLUNG AUF BIO-PRODUKTION ZUR UNTERSTÜTZUNG DER MARKTENTWICKLUNG IN SLOWENIEN

Die Familie Koscec aus Ormož im Nordosten Sloweniens fasste den Entschluss, ihren 35-ha-Milchbetrieb auf biologische Produktionsverfahren mit der Zucht einheimischer Rinderrassen umzustellen.

Die entsprechende Investition mithilfe von EPLR-Mitteln ermöglichte eine Diversifizierung zusammen mit einer guten Weidebewirtschaftung, einem extensiven Tierproduktionssystem und einer vollständigen Umstellung auf biologische Verfahren. Der größte Teil des Landes wurde als Gebiet mit naturbedingten Benachteiligungen im Rahmen des entsprechenden EU-Programms ausgewiesen, und 80 % konnten die

Anforderungen an den ökologischen Landbau problemlos erfüllen.

Das Resultat ist ein integrierter ökologischer Kälbermastbetrieb, der seine Erzeugnisse über kurze Lieferketten (darunter an Schulen und Kindergärten) zu hohen Preisen absetzen kann. In Kooperation mit anderen Erzeugern hat die Familie die vor Ort entwickelte Qualitätsmarke für Lebensmittel „EKOMESO“ (Bio-Fleisch) etabliert und konnte im Zuge einer Sanierung des Betriebsgebäudes die Kosten reduzieren.

Das Projekt im Umfang von 52 500 EUR erhielt 42 000 EUR aus dem ELER und den Rest aus nationalen Mitteln.

⁽¹⁶⁾ Redebeitrag von Patrick Holden vom Sustainable Food Trust, ARC 2020 Conference, 10. Februar 2015.

Besondere Chancen ergeben sich hier im Zusammenhang mit der Marktnachfrage nach umweltverträglichen Erzeugnissen. Durch die Entstehung von Nischenmärkten, die mit einem großen Interesse an der Herkunft von Lebensmitteln, ihrem ökologischen Fußabdruck, an hoher Qualität und Ernährungssicherheit verbunden sind, haben Erzeuger die Möglichkeit, ihre ökologische Nachhaltigkeit so zu verbessern, dass ihnen dabei ein Wettbewerbsvorteil entsteht.

Agrarumweltmaßnahmen

Landwirte und andere Landbewirtschaftler für die Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen zu gewinnen ist aufgrund ihres direkten Einflusses auf die Landnutzung und die Praxis besonders wichtig. Außerdem wird in der Regel eine kritische Masse benötigt, wenn in einem Gebiet greifbare Ergebnisse erzielt werden sollen.

Eines der größten Hindernisse für eine erfolgreiche Umsetzung von Agrarumweltmaßnah-

men kann mangelndes Verständnis vonseiten der Landbewirtschaftler sein, wenn ihnen nicht klar ist, was die Maßnahmen beinhalten und welche Vorteile – einschließlich finanzieller Art – sie bringen können.

Für den langfristigen Erfolg kann eine frühzeitige Einbindung der Landwirte in die Entwicklung derartiger Maßnahmen von entscheidender Bedeutung sein.



EINBEZIEHUNG VON LANDWIRTEN IN DIE KONZEPTION EINER AGRARUMWELTMASSNAHME IN ITALIEN FÖRDERT BETEILIGUNG

Im Jahr 2009 beschloss die Regionalverwaltung der Lombardei die Konzipierung einer neuen Agrarumweltmaßnahme speziell für Reisfelder, um wichtigen Lebensraum für Reiher zu schützen.

Die Einbindung von Reisbauern als Hauptakteure neben Experten und Beamten der Regionalverwaltung war wesentlicher Bestandteil der Konzeptionsarbeit. Dabei kam der Erzeugerorganisation (*Ente Risi*), die den Landwirten den Vorschlag präsentierte, eine maßgebliche Rolle zu.

Es wurden mehrere Treffen mit Landwirten in den wichtigsten Reisangebieten organisiert und fachliche Fragen in Anwesenheit von Experten der Universität Pavia erörtert.

Zu den Anforderungen der Maßnahme in ihrer Endfassung gehörten das Anlegen eines Wasserlaufs, der das ganze Jahr über feucht gehalten wird, ein Graben als ungestörter

Lebensraum zum Nisten der Vögel sowie das Belassen des Reisstrohs auf den Feldern bis Ende Februar als wertvolle Ressource für Wandervögel.

Mindestens 10 % der Gesamtreisbaufläche eines Landwirts mussten in die Maßnahme eingebracht werden, und die Landwirte erhielten 125–155 EUR je Hektar aus EPLR-Mitteln. Offenbar hat der partizipatorische Ansatz zu der hohen Beteiligung von 11.300 ha auf regionaler Ebene im ersten Jahr (2011) beigetragen.

http://ec.europa.eu/environment/agriculture/pdf/delivering_env_benefits.pdf

UNTERSTÜTZUNG FÜR EINE VERBESSERTE EINBEZIEHUNG DER ERZEUGER IN DIE EPLR

Landwirtschaftliche Betriebsberater

Landwirtschaftlichen Betriebsberatern⁽¹⁷⁾ kommt eine Schlüsselrolle zu, wenn es darum geht, EPLR-Maßnahmen begreifbar zu machen, zu erläutern, was getan werden muss, und wie man Unterstützung erhalten kann. Darüber hinaus können sie den Verwaltungsbehörden dabei helfen, die Maßnahmen so zu gestalten, dass sie von den Landwirten genutzt werden.

Bei der Beratung von Landwirten in Sachen Beteiligung an den EPLR-Maßnahmen kommt es vor allem darauf an, verständlich zu machen, wo ein Marktzugang möglich ist, wie sich Verwaltungsaufwand und Risiken verringern lassen und wie sich die Investition von Zeit und Geld in eine möglicherweise noch unbekannte Sparte durch eine entsprechende Rendite für den Landwirt oder Kosteneinsparungen auszahlen kann. Die Landwirte benötigen diese Informationen, um Entscheidungen zu Investitionen und zum Risikomanagement treffen zu können.



LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSBERATUNGSDIENSTE IN ZYPERN

„Wir brauchen Landwirte, die unsere Nahrung erzeugen und sich um unsere ländlichen Gebiete kümmern, und die Landwirte können diese Aufgabe besser lösen, wenn sie Orientierungshilfen zu neuen Methoden und auch zu der Unterstützung erhalten, die ihnen zur Verfügung steht.“

„Als Netzwerk lokaler Beratungsbüros ... organisieren wir oft gemeinsam Betriebsberatungsaktivitäten ... Dazu gehört beispielsweise die Durchführung von Schulungsprogrammen sowie die Organisation von Besuchen für den Wissenstransfer oder von anderen Veranstaltungen. Außerdem koordinieren wir andere zentrale Beratungsarbeiten, darunter die Herausgabe eines vierteljährlich erscheinenden Magazins.“

„Die Landwirte teilen uns auch ihre Bedürfnisse und Interessen mit, und wir geben dies dann an die verschiedenen Dienststellen des Ministeriums zur Bearbeitung weiter, z. B. an das Agrarforschungsinstitut. So haben wir beispielsweise den Kontakt zwischen Wissenschaftlern und Landwirten vermittelt, die Probleme mit Fusarien in Melonen und Wassermelonen hatten. Zusammen mit Experten für Pflanzenvermehrung konnten unsere Pflanzenpathologen dann angewandte Forschung bei den Landwirten betreiben und eine innovative Lösung ermitteln, die das Problem löste und den Landwirten dabei half, ihre Wettbewerbsfähigkeit wiederzuerlangen.“

Dr. Efi Charalambous-Snow, Koordinatorin der Zypriotischen Betriebsberatungsdienste



Noch sehr ausbaufähig ist zudem ein strategischer Einsatz von Betriebsberatern zur Stärkung bestehender Verbindungen zwischen Akteuren der Land- und Forstwirtschaft und anderen lokalen Interessenträgern.

Aus Rückmeldungen des ENRD-Seminars zur Beteiligung der Interessenvertreter ging hervor, dass einer der Schlüssel zum Erfolg darin besteht, über Vermittler/Berater zu verfügen, denen die Landwirte vertrauen. Dies kann dabei helfen, die möglicherweise vorhandenen Vorbehalte der Landwirte gegenüber neuen Programmen auszuräumen.

Nationale Netzwerke für den ländlichen Raum

Lernergebnisse durch Zusammenarbeit und Vernetzung können die Qualität der Beratung und Hilfestellung erhöhen und die Erfolgchancen einer wirksamen Beteiligung der Landwirte an den EPLR und den Zielen für die Entwicklung des ländlichen Raums verbessern. Netzwerke für den ländlichen Raum können Landwirten und anderen Landbewirtschaftern direkt Beratung und Anleitung zukommen lassen.

FLÄMISCHES NETZWERK FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM INFORMIERT ÜBER DIE GAP

Um die Landwirte über die Entwicklungen der GAP gut auf dem Laufenden zu halten, organisierte das Flämische Netzwerk für den ländlichen Raum 2014 eine Reihe von Workshops, bei denen auf die Unterstützung und die Maßnahmen im Rahmen der ersten und zweiten Säule hingewiesen wurde. Von September bis November fanden sieben Workshops in ganz Flandern statt; zudem gab es weitere Seminare mit besonderem Schwerpunkt auf Obst und Gemüse.

Der Erfolg dieser vom Netzwerk organisierten und von Branchenfachleuten unterstützten Workshops führte zu einer weiteren maßgeschneiderten Informationsveranstaltung zum Thema Greening und Agrarumweltmaßnahmen im Frühjahr 2015. Das Netzwerk wird auch weiterhin auf Landwirte und Erzeuger zugehen und sie über Themen wie z. B. LEADER oder den Ausbau der Innovation im ländlichen Raum informieren.

Diese Netzwerke können auch die wichtige Aufgabe einer Kontaktvermittlung zwischen Landwirten und anderen Akteuren – z. B. Gliedern der Vermarktungskette, Finanzorganisationen, Umweltorganisationen, Fremdenverkehrsorganisationen, Wissenschaftlern und Verbrauchern – übernehmen. Zugewinne durch Vernetzung können sich insbesondere durch die Schaffung von Vertrauen und die Ermöglichung einer regelmäßigen und effektiven Kommunikation zwischen diesen

verschiedenen Interessengruppen ergeben.

Durch die Kooperationsmöglichkeiten in Netzwerken für den ländlichen Raum erhalten die Akteure Gelegenheit, bewährte Verfahren bei der Konzeption und Umsetzung von EPLR-Maßnahmen auszutauschen. Zudem erhöhen sich die Chancen, wirksame Möglichkeiten einer gemeinsamen, von unterschiedlichen Interessengruppen getragenen Diversifizierung zu ermitteln.





2. Einbindung der Akteure bei der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und beim Klimaschutz

© Tim Hudson

Eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und der Klimaschutz stehen im Mittelpunkt der Entwicklungsziele für den ländlichen Raum 2014-2020. In diesem Artikel wird dargelegt, dass dies nur durch eine aktive und breite Einbindung der Akteure erreicht werden kann. Eine derartige Einbindung ist auf einer Ebene notwendig, um sicherzustellen, dass alle Akteure vor Ort die erforderlichen Maßnahmen für positive Veränderungen ergreifen und nicht nur einzelne Personen isoliert voneinander. Ebenso wichtig ist sie jedoch in allen Phasen der Strategie- und Programmkonzeption, damit Konflikte mit anderen Erfordernissen der Landnutzung vermieden werden. Einbindung der Akteure bedeutet, diese besser über nachhaltige Bewirtschaftung zu informieren, ihnen aber auch zuzuhören und ihre Gedanken und Sorgen bei der Umsetzung der am besten geeigneten Maßnahmen von gegenseitigem wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Nutzen aufzugreifen.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE BEWIRTSCHAFTUNG IN DEN EPLR

„Gewährleistung der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Klimaschutz“ ist eines der drei Kernziele des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und somit der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) im Zeitraum 2014-2020 ⁽¹⁸⁾.

Auch „Umweltschutz, Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Auswirkungen“ werden als übergreifende

Zielsetzungen hervorgehoben, zu denen alle EPLR unter Anwendung ihrer ausgewählten Prioritäten und Maßnahmen für die ländliche Entwicklung beitragen müssen ⁽¹⁹⁾.

Mindestens 30 % der ELER-Beteiligung an EPLR müssen land- und forstwirtschaftlichen Maßnahmen für den Umwelt- und Klimaschutz vorbehalten werden. ⁽²⁰⁾ In der folgenden Tabelle sind die entsprechenden Artikel der ELER-Verordnung sowie der

dazugehörige Maßnahmencode gemäß Durchführungsverordnung aufgeführt.

Die Maßnahmen, die über EPLR zur Förderung und Verbesserung der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und des Klimaschutzes finanziert werden können, sind äußerst vielfältig. Eine Finanzierung derartiger Aktionen kann auch im Rahmen breiter angelegter EPLR-Maßnahmen erfolgen, z. B. der Maßnahmen für Zusammenarbeit und

⁽¹⁸⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER; Artikel 4 „Ziele“.

⁽¹⁹⁾ Ebenda, Artikel 5 „Prioritäten der Union für die Entwicklung des ländlichen Raums“.

⁽²⁰⁾ Ebenda, Artikel 59 Absatz 6.

Innovation entsprechend den im konkreten EPLR ausgewiesenen Prioritäten und Erfordernissen.

Umwelt-/Klimaschutzbezogene EPLR-Maßnahmen ⁽²¹⁾	Maßnahmen-code ⁽²²⁾
ELER-Verordnung, Artikel 17: „Investitionen in materielle Vermögenswerte ... [einschließlich] nichtproduktive Investitionen im Zusammenhang mit der Verwirklichung von Agrarumwelt- und Klimazielen ...“	4.4
ELER-Verordnung, Artikel 21: „Investitionen in die Entwicklung von Waldgebieten und Verbesserung der Lebensfähigkeit von Wäldern“	8
ELER-Verordnung, Artikel 28: „[Zahlungen für] Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen“	10
ELER-Verordnung, Artikel 29: „[Zahlungen für] den ökologischen/ biologischen Landbau“	11
ELER-Verordnung, Artikel 30: „Zahlungen im Rahmen von Natura 2000“ – aber nicht der Wasserrahmenrichtlinie	12
ELER-Verordnung, Artikel 31 und 32: „Zahlungen für“ [und] „Bestimmung der aus naturbedingten ... Gründen benachteiligten Gebiete“	13
ELER-Verordnung, Artikel 34: „Waldumwelt- und -klimadienstleistungen und Erhaltung der Wälder“	15

DER WERT DER EINBINDUNG DER AKTEURE

Fundiertere Entscheidungsfindung

Wie bereits im einleitenden Artikel erörtert wurde, können Akteure in allen Phasen des Programmplanungszyklus einen Mehrwert einbringen. Im Zusammenhang mit Umwelt- und Klimaschutzzielen reicht dieser Zyklus von der Bedarfsermittlung über die Prioritätensetzung bis hin zur Programmkonzeption und -umsetzung sowie Begleitung und Bewertung.

Bei effektivem Einsatz kann eine breit aufgestellte Akteursbasis Hinweise geben und als eine Art Prüfinstanz zur Verbesserung der Konzeption entsprechender EPLR-Maßnahmen und über die gesamte Laufzeit des EPLR als wichtige Stütze dienen.

Fachorganisationen verfügen in der Regel über aktuelle Kenntnisse und Daten, die als Grundlage für die Ausarbeitung und Evaluierung wissenschaftlich begründeter Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Ressourcen und des Klimas dienen können. Die Kompetenzen im Bereich Umweltschutz tätiger Akteure lassen sich zudem für die Beratung von Landbewirtschaftern oder für Umweltverträglichkeitsstudien nutzen.

Gleichzeitig bringen Landwirte, Forstwirte und lokale Gemeinschaften äußerst detailreiches Wissen über die lokale Flächenbewirtschaftung und Betriebsführung mit sich.

Bei einer wirksamen Einbindung dieser Stimmen

- kann die Verwaltungsbehörde fundiertere Entscheidungen dazu treffen, wie bestimmte Maßnahmen auszulegen und wie sie auszurichten sind;

- erhalten potenzielle Begünstigte bessere Informationen für ihre Entscheidung, ob sie eine Förderung beantragen sollen oder nicht.

Gegensätze überwinden

Der volle Wert einer Einbindung der Akteure beim Einsatz für Klima- und Umweltschutzziele ist jedoch nicht auf den wechselseitigen Prozess des Informationsaustauschs zwischen Staat (Verwaltungsbehörde, Zahlstelle) und einzelnen Interessenträgern beschränkt.



© Tim Hudson

⁽²¹⁾ Ebenda.

⁽²²⁾ Gemäß Durchführungsverordnung (EU) Nr. 808/2014 der Kommission.



HIGHTECH-METHODE FÜR DIE EINBEZIEHUNG VON AKTEUREN

Im Gebiet Gers Amont in Südwestfrankreich haben internetbasierte Hightech-Tools dabei geholfen, Landwirte in wirksame Entscheidungsprozesse bei der Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen einzubeziehen und somit die Skepsis bei den Ackerbauern gegenüber einer Teilnahme an den Programmen auszuräumen.

Ein Landwirt erklärte: „Für mich war es wichtig, dass dank der Beteiligung einer großen Vielfalt unterschiedlicher Akteure viele konkrete Themen besprochen wurden.“

Unter Leitung des Betriebsberatungsdiensts für die Land- und Wasserwirtschaft nutzten die Akteure die Methode „Concert'Eau“ mit folgenden fünf Schritten:

- Festlegung von 60 möglichen Szenarien für Änderungen der Anbaumethoden,
- Simulation der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkung von 44 dieser Szenarien,
- Vergleich verschiedener Szenarien wie z. B. „nachhaltige Wassernutzung“, „guter ökologischer Zustand“,
- Einrichtung einer gemeinsamen Internetplattform zur

Vorstellung der Szenarien für die Landwirte und

- Unterstützung der Landwirte bei der Auswahl der am besten geeigneten Szenarien für ihre Fläche.

Ein anderer Landwirt meinte: „Das hat es den Landwirten hier leichter gemacht, eine Reihe möglicher Agrarumweltmaßnahmen anzuwenden, wenn sie es – so wie ich – wollen.“

Durch die Einbindung der Akteure verbesserte sich die Teilnahme an den Agrarumweltmaßnahmen, und der Projektkoordinator, der diese Methodik erstmals einführte, nutzt sie weiterhin für andere Projekte mit dem Ziel einer Verringerung der Nitrat- und Pestizidbelastung von Gewässern.

Die erste Umsetzung der Methodik wurde zu 50 % vom LIFE-Programm der EU (Gesamtbudget 2 808 000 EUR) im Rahmen des Projekts „Concert'Eau“ finanziert.

http://ec.europa.eu/environment/life/project/Projects/index.cfm?fuseaction=search.dspPage&n_proj_id=3100
<https://www.youtube.com/watch?v=RrKbU7M7Muc>

Maßnahmen zur Erhaltung oder Verbesserung des Zustands der Umwelt in ländlichen Gebieten, Beseitigung von Umweltschäden oder Verringerung der Treibhausgasemissionen werden sich auch auf die Tätigkeit und die wirtschaftlichen Bedingungen von Unternehmen im ländlichen Raum auswirken. Dabei kommt es darauf an, allen Ansichten über die voraussichtlichen wirtschaftlichen Auswirkungen und die Machbarkeit vorgeschlagener Umweltmaßnahmen Gehör zu schenken und in den Austausch einzubeziehen.

Eine effektive Einbindung der Akteure bedeutet, die unterschiedlichen und (möglicherweise) widersprüchlichen Standpunkte unter den Akteuren selbst zusammenzuführen. Auf diese Weise lassen sich Ziele und Anliegen erläutern, unterschiedliche Positionen hinterfragen und letztendlich einige der vermeintlichen Widersprüche durch ein besseres gegenseitiges Verständnis ausräumen.

Durch das Zusammenführen verschiedener Standpunkte zur Erörterung einer notwendigen ELER-Förderung sowie der Gestaltung und Wirkung möglicher Maßnahmen wird nicht nur die Konzeption von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen in den EPLR verbessert. Erfolgt das Zusammenführen effektiv, trägt dies dazu bei, die Ziele und Möglichkeiten der EPLR besser zu verstehen, und vermittelt es

einen Einblick in die Prioritäten und Anliegen anderer.

Wie die Erfahrung zeigt, bestehen dann, wenn Personen und Organisationen mit unterschiedlichen Standpunkten die Prioritäten der anderen vor Augen geführt

werden und sie die Gründe dafür verstehen, größere Chancen für gemeinsame Ziele und Schwerpunkte, sodass sich in späteren Phasen des Programmplanungszyklus ein besseres Miteinander ergibt. Dies dürfte zu einer effektiveren Umsetzung der EPLR führen.



© Tim Hudson

WER SIND DIE WICHTIGSTEN AKTEURE?

In den bisherigen Artikeln dieser Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* wurde die zentrale Stellung der Landwirte und anderen Landbewirtschafter bei der Konzeption und Umsetzung der Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum hervorgehoben. Für die Erreichung der Umwelt- und Klimaschutzziele ist jedoch eindeutig die Einbeziehung eines breiten Spektrums von Akteuren notwendig, nicht zuletzt NRO im Bereich Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sowie andere Fachorganisationen.

Wer die wichtigsten Akteure sind, hängt von der Art der vom EPLR unterstützten Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen und davon ab, wer betroffen oder beteiligt ist. Neben denen mit einem besonderen Interesse an Umwelt- und Klimafragen können zu den Akteuren auch alle gehören, die ein Interesse an Landbewirtschaftung, Infrastruktur und Investitionen in der Land- und Forstwirtschaft, Möglichkeiten des lokalen Tourismus, Erzeugung von erneuerbarer Energie, Wasserressourcen sowie energieeffiziente Verarbeitung und Beförderung von Agrar- und Walderzeugnissen usw. haben.

In Anbetracht dieser Bandbreite der Interessen ist davon auszugehen, dass die wichtigsten Akteursgruppen für die Maßnahmen im Bereich natürliche Ressourcen und

Klimaschutz folgende umfassen:

- Landwirte, Forstwirte und andere Landbewirtschafter, einschließlich Verwalter regionaler/lokaler Naturschutzgebiete und Nationalparks;
- NRO im Bereich Umwelt- und Klimaschutz;
- Experten von nationalen oder regionalen Umwelt-, Klima-, Agrar- und Waldforschungsinstituten;
- staatliche Stellen, die für die Anpassung an den Klimawandel zuständig sind (Hochwasser- und Brandrisikomanagement);
- lokale Versorgungs- und Verarbeitungsunternehmen und Erzeugerverbände der land- und forstwirtschaftlichen Lieferkette (einschließlich Verpackung, Transport usw.);
- land- und forstwirtschaftliche Berater;
- Tourismusanbieter;
- ländliche Gemeinden in den Zielgebieten;
- Vertreter lokaler Aktionsgruppen (LAG), wenn sie nicht von den oben genannten Organisationen vertreten werden.

Ein derart großes Spektrum unterschiedlicher Interessen und Erwartungen im Zusammenhang mit dem EPLR bedeutet, dass

es zwangsläufig mitunter gegensätzliche Prioritäten gibt. Umso mehr ist eine breite Einbindung notwendig!

UMWELTORGANISATIONEN OFFIZIELL ANERKANNT

In der Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen (Dachverordnung) ⁽²³⁾ und im Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften ⁽²⁴⁾ werden Stellen, die die Zivilgesellschaft vertreten, wie Partner des Umweltbereichs und nichtstaatliche Organisationen nunmehr offiziell als „relevante Partner“ sowohl der Partnerschaftsvereinbarung als auch der ESI-Fonds-Programme (einschließlich des ELER) anerkannt.



DIE VORZÜGE EINER KOMBINATION AUS VOR ORT VORHANDENEN KENNTNISSEN UND WISSENSCHAFTLICHEN INFORMATIONEN

Ein britisches Projekt hat sich dafür eingesetzt, Interessenträger im Zusammenhang mit der Rotwildhege in den Bergen Nordschottlands zusammenzuführen, um Konflikte zu beseitigen und das Management des Rotwildbestands zu verbessern.

Konflikte ergaben sich, weil das Rotwild im Bereich Jagd und Wildfleischerzeugung zwar Arbeitsplätze schafft und den Tourismus anregt, es beim Äsen jedoch die Artenvielfalt der Wälder schädigen kann und Verkehrsunfälle verursacht. Das Rotwild gehört zwar niemandem, doch das Jagdrecht liegt beim jeweiligen Landbesitzer, sodass es zu Auseinandersetzungen zwischen benachbarten Landbesitzern und mit anderen lokalen und nationalen Interessenträgern kam.

Im Zuge des Projekts wurde festgestellt, dass wissenschaftliche Erkenntnisse zwar von nationalen Organisationen, aber nicht auf örtlicher Ebene genutzt wurden, wo der Wissenserwerb überwiegend in Form von Gesprächen oder der Teilnahme an Zusammenkünften erfolgt.

Die Projektforscher gelangten zu dem Schluss, dass staatliche Stellen eine entscheidende Rolle dabei spielen, den Praxisvertretern vor Ort wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln, dass aber auch das detailreiche lokale Wissen der Pirschjäger, die die Gastjäger beraten, zur Verbesserung der wissenschaftlichen Vorhersagen von Wildbewegungen herangezogen werden kann.

Die beiden Gruppen arbeiteten bei der Erstellung computergestützter Karten zusammen, was dazu beitrug, Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung von Belegen ab- und Vertrauen zwischen Akteuren mit unterschiedlichen Zielen aufzubauen.

Das Projekt wurde von Forschungsgemeinschaften und staatlichen Behörden im Vereinigten Königreich finanziert.

www.relu.ac.uk/news/policy%20and%20practice%20notes/Irvine%2018/Irvine.pdf

⁽²³⁾ Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 mit gemeinsamen Bestimmungen über die [ESI-Fonds], Artikel 5.

⁽²⁴⁾ Delegierte Verordnung (EU) Nr. 240/2014 der Kommission vom 7.1.2014 zum Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds, Artikel 3 und 4.

WIE UND WANN SIND AKTEURE EINZUBINDEN?

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten zur Einbindung von Akteuren, darunter offene Konsultationen, bilaterale Gespräche, Teilnahme an Beratungs- und Lenkungsgruppen sowie die Beteiligung an der Durchführung und Evaluierung von Programmen. Systeme der Akteureinbindung müssen möglicherweise an die unterschiedlichen institutionellen und kulturellen Gegebenheiten in Europa angepasst werden.

Ein erster Schritt besteht darin, sicherzustellen, dass das nationale Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) ein möglichst breites Spektrum relevanter und interessierter Akteure umfasst und deren aktive Einbeziehung in NLR-Aktivitäten fördert. Das Gleiche gilt für die entsprechenden operationellen und Fokusgruppen der Europäischen Innovationspartnerschaft für die Landwirtschaft (EIP-AGRI).

Möglich ist die Einbeziehung von Akteuren in formale EPLR-Steuerungsprozesse, insbesondere innerhalb der zur Hilfe bei der Entwicklung neuer Partnerschaftsvereinbarungen geschaffenen förmlichen „Partnerschaften“, bei der Erarbeitung der EPLR und der jährlichen Durchführungsberichte und innerhalb der Begleitausschüsse (siehe Kapitel 4).

Mit am Tisch sitzen zu können ist jedoch nur ein Teil der Herausforderung. Der wichtigste

Punkt ist die Schaffung von Möglichkeiten für ein *sinnvolles* Maß der Einbindung. Das bedeutet, dass während der ersten Konzeption und Entwicklung von Umwelt- und Klimaschutzprogrammen frühzeitig die Erörterung von Fragen und Sorgen und deren Berücksichtigung zugelassen werden sollte. Auf diese Weise lassen sich Probleme vermeiden, die auf Ungewissheit und Informationsmangel beruhen und noch vor dem Start eines Programms zu Misstrauen und negativen Einstellungen führen.

Eine sorgfältig ausgewählte Gruppe bildet eine Art Verwaltungsstelle mit unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen, die zu berücksichtigen sind, und die Teilnahme an der Arbeit der Gruppe trägt dazu bei, gemeinsame Eigenverantwortung für das Programm zu übernehmen und auszuüben. Dazu bedarf es eines ausreichenden Zeitrahmens für die Einbindung der Akteure, sodass sich Vertrauen und Verständnis für die Sichtweisen der anderen entwickeln können, und eines kompetenten Gruppenleiters, der hinreichend motiviert ist, den Herausforderungen zu begegnen.

Während der Umsetzung können die Akteure zu Auskünften darüber angehalten werden, was funktioniert und was nicht (und auch dazu, dies vielleicht zu begründen), und sich dann an Diskussionen über etwaige notwendige Abänderungen des

Programms beteiligen. Diese Reaktionen lassen sich in einen informellen Prozess der Selbsteinschätzung der Begünstigten einfließen.

Rückmeldungen können sich auch aus der strukturierten Einbeziehung von Akteuren ergeben, die bereits eigene Recherchen mit Relevanz für die Bewertung von Fortschritten und der Wirksamkeit durchführen, z. B. Vogelzählungen durch Freiwillige oder landwirtschaftliche Betriebserhebungen. In diesen Fällen mag es sinnvoll sein, deren Daten (sowohl quantitativer als auch qualitativer Art) mit der offiziellen EPLR-Berichterstattung zu kombinieren.





UNTERSTÜTZUNG DER AKTEURE BEIM UMWELT- UND KLIMASCHUTZ

Für die einzelnen NLR können die folgenden Fragen vielleicht als Entscheidungshilfe für den bestmöglichen Umgang mit ihren wichtigsten Akteuren im Umwelt- und Klimaschutz dienen:

Wie lassen sich die maßgeblichen Akteure für die Einbindung zu Umwelt- und Klimaschutzthemen in verschiedenen institutionellen Zusammenhängen ermitteln?

- Den Landwirtschaftsbehörden sind die Fachakteure im Bereich Umweltschutz möglicherweise nicht bekannt.

Ist es effektiver, verschiedene Akteursgruppen für verschiedene EPLR-Prioritäten/-Maßnahmen/Zielbereiche zu verwenden?

- Es kommt darauf an, insbesondere das geeignete Spektrum von Akteuren für Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen zu wählen, da entsprechendes Fachwissen und oftmals lokales Wissen vorhanden und nützlich ist.

Wie lassen sich Akteure einbinden, die ein klares Interesse haben und wertvolle Kenntnisse beisteuern können, aber vielleicht nicht von einem starken Interessenverband

vertreten werden oder nicht über die Möglichkeiten verfügen, sich aktiv einzubringen?

- Beispielsweise durch Anwendung von Methoden der Sozialforschung zur Ermittlung und Berücksichtigung der Meinungen scheinbarer Außenseiter, die möglicherweise die Qualität des Zusammenwirkens verbessern können.

Wie sollten sich unterschiedliche kulturelle Herkunft und Erfahrungen auf die Wahl von Methoden der Einbindung von Akteuren auswirken?

- Zu den Faktoren, die sich auf die Wahl der Methoden auswirken können, gehören Erfahrungen im Umgang mit Landwirtschaftsbehörden, Quellen vertrauenswürdiger Beratung und Information für lokale Gemeinden, der Einfluss der Rechtsgrundlagen für die Land- und Ressourcennutzung, Unterschiede bei der Nutzung von Computern und den Informatikkenntnissen usw.

In welchen Gremien oder Gruppen sollten Akteure vor allem vertreten sein, damit eine wirksame Einbindung möglich ist?

- Dies ist von den konkreten Verwaltungsstrukturen abhängig, die in Bezug auf das betreffende EPLR eingerichtet wurden.

Können neuartige Methoden nützlich sein?

- Mit computergestützten Kartierungs- und Visualisierungstools zum Beispiel kann es einfacher sein, unterschiedliche Akteure in die Erörterung von Optionen einzubeziehen. Adaptive und flexible Methoden wie z. B. Workshops vor Ort und Diskussionsgruppen sowie das Ansetzen von Zusammenkünften am Abend und an Wochenenden helfen den Akteuren dabei, sich einzubringen.

Wie kann man aus den Erfahrungen anderer NLR mit ähnlichen umwelt- und klimabezogenen Prioritäten lernen?

- Die Gegebenheiten anderer Länder und Regionen können zwar sehr unterschiedlich erscheinen, doch lassen sich oftmals die Grundsätze positiver Erfahrungen und Praktiken der Einbindung von Akteuren als Vergleichsmaßstab und Anregung zur Verbesserung der Leistung heranziehen.



3. Intelligente, integrative und nachhaltige territoriale Entwicklung

Ausgewogenheit bei der territorialen Entwicklung ist ein wesentlicher Aspekt, um die Entwicklung des ländlichen Raums für alle Interessenträger und Gemeinden in diesem Bereich vorteilhaft zu gestalten. Es kommt darauf an, die ländliche Wirtschaft zu diversifizieren, um so Arbeitsplätze und neue Möglichkeiten in einer Reihe von Tätigkeitsbereichen zu schaffen, die Armut zu mindern und in den Gemeinden eine dynamische Entwicklung zu ermöglichen.

Die lokale Ebene ist oftmals am besten geeignet, um das Mosaik unterschiedlichster Akteure und Projekte zusammenzuführen, die für eine ausgewogene territoriale Entwicklung erforderlich sind, spiegeln sie doch die außergewöhnliche Vielfalt der Bevölkerungsgruppen, Territorien, Kulturen und Erfahrungen wider.

LEADER und Lokale Entwicklung unter der Federführung der Bevölkerung (CLLD) spielen in vielen ländlichen Gebieten eine zentrale Rolle und bieten wertvolle Erkenntnisse. Aber auch noch zahlreiche weitere Initiativen und Elemente stellen wichtige Bausteine dar, und die große Herausforderung in diesem Zeitraum besteht darin, ihnen auf der Grundlage der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) größere Schlagkraft und Geschlossenheit zu verleihen.

EINLEITUNG

Zu einem Zeitpunkt, da bei der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und generell bei den Maßnahmen für den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt ein neuer Programmplanungszeitraum beginnt, ist es für die Erschließung neuer Möglichkeiten dringend geboten, alle beteiligten

Interessenträger zu mobilisieren und ihre Kreativität zu fördern.

Seit der Krise im Jahre 2007 haben sich die sozialen und territorialen Ungleichheiten deutlich verstärkt. Die Veränderungen, die wir erleben, und die großen Schwierigkeiten, mit denen sich viele Gruppen auseinandersetzen haben, gehören mit zu den Gründen, weshalb

die Interessenträger noch umfassender eingebunden werden müssen. In vielen Regionen bewirken diese Veränderungen eine stärkere Ausprägung des Individualismus, und die Bürger verlieren das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Institutionen.

Das trifft auf die lokale Ebene vielleicht weniger zu. Viele lokale Akteure

bemühen sich, durch Investitionen die Zukunftsaussichten zu verbessern. Nähe kann für das Zuhören und für das Miteinander sehr förderlich sein. Könnte das den besonderen Reiz der ländlichen Gebiete ausmachen?

Mit Einfallsreichtum und Erfindergeist könnten kollektive Lösungen für diese

Schwierigkeiten gefunden werden. Dabei liegt es insbesondere in der Verantwortung der lokalen Akteure mit ihrer speziellen Interessenlage, nach geeigneten Lösungen zu suchen, geschwächte soziale Bindungen wiederherzustellen, neue Hoffnung zu geben und neue Entwicklungswege aufzuzeigen oder zu stärken.

Eine der Hauptaufgaben der ländlichen Netzwerke wird in den kommenden Jahren darin bestehen, einen Meinungsaustausch über Methoden zu organisieren, die geeignet erscheinen, all die Stimmen einzubeziehen, die für eine ausgewogene territoriale Entwicklung so entscheidend sind.

VERWENDUNG VON EPLR ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER AUSGEWOGENEN LOKALEN ENTWICKLUNG

Die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum für 2014-2020 enthalten eine Reihe von wichtigen Instrumenten, mit deren Hilfe lokale Akteure für wesentlich geschlossener agierende Bündnisse zur Beförderung einer ausgewogenen lokalen Entwicklung mobilisiert werden können.

EPLR-Möglichkeiten für eine wirtschaftliche Diversifizierung

Wirtschaftliche Diversifizierung der ländlichen Gebiete, Schaffung von Arbeitsplätzen außerhalb der Landwirtschaft und Unterstützung von gesellschaftlichen Randgruppen sind wesentliche Elemente einer ausgewogenen lokalen Entwicklung. Die EPLR bieten hier eine Reihe von Möglichkeiten durch verschiedene Maßnahmen und Teilmaßnahmen wie:

- Förderung von Berufsbildungsmaßnahmen und des Erwerbs von Qualifikationen (Teilmaßnahme 1.1),
- Existenzgründungsbeihilfen für Junglandwirte (Teilmaßnahme 6.1),
- Existenzgründungsbeihilfen für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten in ländlichen Gebieten (Teilmaßnahme 6.2),
- Förderung von Investitionen in die Schaffung und Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeiten (Teilmaßnahme 6.4),
- Zusammenarbeit zwischen kleinen Wirtschaftsteilnehmern bei der Organisation von gemeinsamen Arbeitsabläufen und der gemeinsamen Nutzung von Anlagen und Ressourcen sowie der Entwicklung und Vermarktung von Tourismusdienstleistungen (Teilmaßnahme 16.1),
- Förderung der Diversifizierung von landwirtschaftlichen Tätigkeiten durch Tätigkeiten in den Bereichen Gesundheitsversorgung, soziale Integration, gemeinschaftsunterstützte Landwirtschaft sowie Bildung in Bezug auf Umwelt und Ernährung (Teilmaßnahme 16.9).

Mit diesen Maßnahmen können die verschiedensten lokalen Wirtschaftsakteure in den ländlichen Gebieten, darunter auch lokale Unternehmer, unterstützt und

wichtige gesellschaftliche Probleme in Angriff genommen werden, wie etwa der Generationswechsel im Agrarsektor.

EU-POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS – PRIORITÄT DER UNION 6 ⁽²⁵⁾:

- (6) Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten mit Schwerpunkt auf den folgenden Bereichen:
 - (a) Erleichterung der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung von kleinen Unternehmen und Schaffung von Arbeitsplätzen;
 - (b) Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten;
 - (c) Förderung des Zugangs zu Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), ihres Einsatzes und ihrer Qualität in ländlichen Gebieten.



DIVERSIFIZIERUNG DURCH EINSTIEG IN DEN INSTRUMENTENBAU

Die Finanzmittel aus dem ELER ermöglichten Martin McClean eine Diversifizierung der Einkommensgrundlage der Rinderfarm seiner Familie im Distrikt Cookstown in Nordirland. Er, der leidenschaftlich an Musikinstrumenten interessiert ist, konnte sich dadurch ein erfolgreiches Handwerksunternehmen aufbauen.

Martin McClean verfügt über große handwerkliche Fähigkeiten und hat in einem Nischenhandwerk aus einem Hobby ein erfolgreiches Unternehmen gemacht. Im Rahmen des EPLR erhielt er Unterstützung für den Umbau eines der landwirtschaftlichen Gebäude in eine moderne, voll ausgestattete Werkstatt mit Studio. Außerdem wurden ihm Schulungen in Geschäfts- und Haushaltsplanung und zur Entwicklung einer Marketingstrategie ermöglicht, damit er seinen Markt gezielt bedienen und seinen Absatz steigern kann.

„Nachdem ich jahrelang mehr oder weniger maßstabgerechte Kopien produziert habe, die manchmal sogar recht gut funktionierten, habe ich jetzt ... die Möglichkeit, auf gesicherter Basis kontinuierlich Instrumente zu schaffen, die Harmonie, Klangfülle, Ausdrucksstärke, Süße des Tons und einen außerordentlichen dynamischen Umfang in sich vereinen“, sagt Martin McClean.

www.martinmcclean.com

⁽²⁵⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), Artikel 5 „Prioritäten der Union für die Entwicklung des ländlichen Raums“.

Basisdienstleistungen und Dorferneuerung

In Zeiten knapper Kassen ist es für die 80 000 ländlichen Gemeinden in Europa außerordentlich schwer, das Niveau bei den ländlichen Dienstleistungen zu halten – von Verbesserungen ganz zu schweigen. Es gibt viele nachahmenswerte Beispiele dafür, wie die Kommunen die in den EPLR vorgesehenen Maßnahmen für Basisdienstleistungen und Dorferneuerung genutzt haben, um im Zusammenwirken mit der lokalen Bevölkerung die soziale Innovation zu fördern und nach neuen und nachhaltigeren Wegen zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität im ländlichen Raum zu suchen.

Maßnahme 7 der EPLR sieht Unterstützung für „Basisdienstleistungen und Dorferneuerung in ländlichen Gebieten“ vor, worin wichtige Aspekte des ländlichen Lebens eingeschlossen sind. Sie bezieht sich unter anderem auf:

- Investitionen in die Schaffung, Verbesserung oder Ausdehnung aller Arten von kleinen Infrastrukturen,
- die Breitbandinfrastruktur,
- Investitionen in die Schaffung, Verbesserung oder Ausdehnung lokaler Basisdienstleistungen für die ländliche Bevölkerung, einschließlich Freizeit und Kultur ...,
- Investitionen zur öffentlichen Verwendung in Freizeitinfrastruktur, Fremdenverkehrsinformation und kleinen touristischen Infrastrukturen,
- Investitionen im Zusammenhang mit der Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des kulturellen und natürlichen Erbes von Dörfern ...,
- Investitionen für die Verlagerung von Tätigkeiten und die Umgestaltung von Gebäuden oder anderen Anlagen innerhalb oder in der Nähe ländlicher Siedlungen, um die Lebensqualität ... der Siedlung zu verbessern.



KOSTENEFFEKTIVE MOBILE GESUNDHEITSDIENSTE IM LÄNDLICHEN FINNLAND

Das Projekt „Mallu does the Rounds“ (Mallu macht die Runde) bot eine mobile medizinische Versorgung für die Bevölkerung in den ländlichen Gebieten Finnlands. Mit dem Mallu-Bus konnte ein großer Bedarf in diesen Bevölkerungsteilen gedeckt werden, und zugleich erhielten die Sozial- und Gesundheitsbehörden wichtige Informationen zu den Gesundheitsbedürfnissen in den betreffenden Gebieten.

Der Mallu-Bus wurde 2010 vom Amt für das Gesundheits- und Sozialwesen in Südkarelien (Eksote) in den Dienst gestellt. Ziel war es, die schwierigen Aufgaben im Zusammenhang mit einer kosteneffektiven Bereitstellung von Sozialdienstleistungen in gering besiedelten Gebieten besser zu bewältigen, speziell in den vielen ländlichen Gegenden mit einer alternden Bevölkerung.

In die Planung der angebotenen Dienstleistung waren Interessenträger mit einbezogen; so wurde beispielsweise die Route in Absprache mit Einwohnerverbänden erarbeitet. Im Rahmen der Planung ist eine feste Route in einem Gebiet von acht Kommunen mit mindestens 100 000 potenziellen Patienten gewährleistet.

Aus dem ELER wurden 48 000 EUR des Gesamtbudgets von 112 000 EUR bereitgestellt.

www.eksote.fi/mallu



© Europäische Union, 2013



BREITBAND FÜR ABGELEGENE GEBIETE

Mit dem Projekt „Fibre to the Village“ (Glasfaseranschlüsse für das Dorf) sollte in isolierten ländlichen Gebieten Schwedens der Breitbandzugang ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang wurden Studienseminare organisiert, um den Bedarf der dörflichen Gemeinden genau zu sondieren und die Gebiete zu ermitteln, in denen eine Bereitstellung von Breitband-Internetzugang über den freien Markt nicht möglich ist.

Danach wurden Informationen und Hinweise dazu erstellt, wie die Dörfer ihre eigenen Netze, also „Dorfnetze“, aufbauen können, die finanziell entsprechend tragfähig sind, sodass Anbieter sie bedienen. Bestandteil des Projekts war auch die Organisation von Schulungsseminaren in Gemeindezentren zu technischen und praktischen Fragen, wozu auch der Zugang zu den erforderlichen Finanzmitteln gehörte.

Rund 450 Dorfbewohner und Mitarbeiter der kommunalen Verwaltungen besuchten 17 Seminare und 150 damit verbundene Workshops. Letztlich haben mehrere Dörfer und Netzbetreiber mit der Planung einer Erweiterung des Breitbandnetzes in den ländlichen Gebieten begonnen. Zur praktischen Umsetzung wurden in den Kommunen etwa 40 Nachfolgeprojekte eingeleitet.

Für das Projekt mit einem Gesamtbudget von 53 810 EUR wurden 42 250 EUR aus dem ELER bereitgestellt.

ROLLE UND POTENZIAL VON LEADER/CLLD

In diesem Zeitraum bietet sich eine günstige Gelegenheit, um unter Einbeziehung der betreffenden Akteure für diese verschiedenen Bereiche der ländlichen Entwicklung besser abgestimmte und koordinierte lokale Strategien zu entwickeln. Zentraler Aspekt solcher Initiativen ist zweifelsohne die Maßnahme zur Unterstützung von integrierten Strategien für lokale Entwicklung im Rahmen von LEADER/CLLD.

Einbindung der Akteure in eine ausgewogene lokale Entwicklung

Seit 1992 verfolgt LEADER die Grundsätze des Bottom-up-Ansatzes und der Mobilisierung von lokalen Akteuren im Zusammenhang mit der Entwicklung des ländlichen Raums. Es handelt sich nach wie vor um die einzige EU-weite Initiative, bei der die Akteure sowohl ihre lokalen Strategien entwickeln als auch lokale Projekte festlegen.

Im Zeitraum 2014-2020 soll sich das Budget für LEADER von 8,9 Mrd. EUR auf 9,4 Mrd. EUR erhöhen und über rund 2 400 lokale Aktionsgruppen (LAG) den überwiegenden Teil der ländlichen Gebiete in Europa erfassen. Mit dem ELER-Mindestbeitrag von 5 % für LEADER soll den lokalen Akteuren signalisiert werden, dass man ihnen zutraut, mehr zu erreichen, als wenn die Entscheidungen auf höherer Ebene getroffen würden.



© Tim Hudson

Wichtig ist, dass gemäß der neuen Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen über die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds ⁽²⁶⁾ für die Anwendung des LEADER-Ansatzes nunmehr auch auf EFRE, ESF und EMFF zugegriffen werden kann, wobei das Konzept der Lokalen Entwicklung unter der Federführung der Bevölkerung (CLLD) zum Tragen kommt ⁽²⁷⁾.

LEADER/CLLD geben wichtige Impulse für die Mobilisierung anderer Fonds und die entsprechende Koordinierung mit den betreffenden Akteuren. Eine verstärkte

Beteiligung der Zivilgesellschaft an den LEADER-Partnerschaften und Zehntausende von teilnehmenden lokalen Akteuren können als die maßgeblichen Triebkräfte für die lokale Entwicklung in den ländlichen Gebieten angesehen werden.

Verwaltungsbehörden und lokale Aktionsgruppen in allen Teilen Europas bemühen sich derzeit um neue Wege für die praktische Umsetzung dieser Empfehlungen, und es gibt ein erhebliches Potenzial für den Austausch ihrer Erfahrungen.



BETEILIGUNG AN EINER LOKALEN LEADER-ENTWICKLUNGSSTRATEGIE (LDS)

Eine lokale Aktionsgruppe (LAG) aus dem Jerte-Tal in Spanien startete einen partizipativen Prozess zur Ausarbeitung ihrer lokalen Entwicklungsstrategie für den nächsten Zeitraum unmittelbar nach dem Sommer 2013 – bevor die Verordnungen oder Programme der EU abgeschlossen waren. Die Partnerschaft richtete ein breites „Entwicklungspanel“ ein, um die Arbeit von sieben thematischen Arbeitsgruppen zu koordinieren, an denen Interessenvertreter mit Bezug zu folgenden Bereichen beteiligt waren: Jugendliche und Gemeindeorganisationen, Frauen und Gleichstellung, Kultur und Bildung, Landwirtschaft und Umwelt, Unternehmertum, Beschäftigung und Weiterbildung, nachhaltiger Tourismus sowie Betreuungs- und Sozialdienstleistungen.

Jede Arbeitsgruppe verschickte einen einfachen Fragebogen zur Erörterung von vier Hauptfragen: Was haben wir erreicht? Was bleibt zu tun? Was sind die Prioritäten für die Zukunft? Welche neuen Ideen gibt es für die praktische Realisierung? Sie organisierten außerdem einen Wettbewerb, um Anregungen und

Ideen aus den kommunalen Schulen zu erhalten, und mehrere Veranstaltungen für ältere Menschen. Die Ergebnisse wurden dann auf einer Versammlung für alle Einwohner des Tales erörtert.

Diese Arbeit war Grundlage für die SWOT sowie eine Bedarfsanalyse und Prioritätenermittlung für die lokale Strategie. Sobald jedoch die Einzelheiten der Verordnungen und Programme und des Haushalts bekannt sind, wird erneut die Gemeinde mit einbezogen, um die Strategie anzupassen, den Aktionsplan vorzubereiten und die Aufteilung der Mittel auf die einzelnen Prioritäten zu beschließen.

Bereits im vorangegangenen Programmplanungszeitraum entwickelten die Arbeitsgruppen Szenarien für die Art von Projekten, die finanziert werden sollten, und nahmen vorläufige Mittelzuweisungen vor. Danach setzten sich die Akteure aus den verschiedenen Arbeitsgruppen zusammen und einigten sich auf die allgemeine Aufteilung der Mittel und die Prioritäten der lokalen Entwicklungsstrategie.

⁽²⁶⁾ Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 mit gemeinsamen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds, den Kohäsionsfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds ...

⁽²⁷⁾ Wie das kürzliche Screening der Partnerschaftsvereinbarungen durch die ENRD-Kontaktstelle ergeben hat, werden 16 Mitgliedstaaten andere Finanzmittel für die CLLD-Finanzierung zulassen, und bei weiteren vier Mitgliedstaaten könnte dies ebenfalls noch der Fall sein.

Herausforderungen bei der Entwicklung des LEADER-Ansatzes

Der verständliche Wunsch nach Vereinheitlichung des Ansatzes in praktisch allen ländlichen Gebieten kann dazu führen, dass die Grundsätze eines Bottom-up-Ansatzes ausgehebelt werden. In einigen Fällen wurden LEADER-Gruppen eingerichtet, ohne dass bei LAG-Teams, Mitgliedern der Partnerschaft und Programmverantwortlichen der erforderliche Kapazitätsaufbau für partizipative Ansätze erfolgte.

Durch die zunehmende Komplexität der Verwaltungsabläufe verwenden viele technische Teams mehr Zeit auf

Verwaltungsaufgaben und haben weniger Zeit für die Unterstützung der Projektträger vor Ort.

LEADER ist zudem immer stärker institutionalisiert worden, wobei die Verwaltung oftmals durch eine örtliche Verwaltung oder auf Ebene der Gebietseinheit erfolgt. Im schlimmsten Falle wird LEADER nichts anderes als ein weiteres Finanzierungsinstrument – ein zusätzlicher Geldtopf.

Mit der Verordnung über die gemeinsamen Bestimmungen wird eine Reihe von Änderungen eingeführt, um eine Überwindung dieser Hindernisse zu erleichtern. So wird erstens der Sensibilisierung, dem Kapazitätsaufbau und einer breiten Beteiligung explizit ein höherer Stellenwert

eingeräumt, und es erfolgte eine Aufstockung der dafür zur Verfügung stehenden Mittel.

Zweitens hat die Europäische Kommission eine Reihe von Initiativen zur Vereinfachung der Verfahren auf allen Ebenen in die Wege geleitet (einschließlich vereinfachter Kostenoptionen, des Einsatzes von übergreifenden Projekten usw.) ⁽²⁸⁾.

Und schließlich wurde die Teilnahme von privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren an den Partnerschaften gestärkt. Keine Gruppe von Akteuren darf in den Partnerschaften über mehr als 49 % der Stimmen verfügen. Private und zivilgesellschaftliche Akteure müssen bei der Wahl der Partnerschaften mindestens 51 % der Stimmrechte haben.

ERFOLGSFAKTOREN FÜR DIE EINBINDUNG DER AKTEURE

Aus den Schwierigkeiten in der Vergangenheit und den bisherigen Ergebnissen lassen sich für diesen neuen Programmplanungszeitraum eine Reihe von Erkenntnissen und Lehren ableiten. Sie können hilfreich sein, um verschiedene Erfolgsfaktoren für eine effektive Einbindung der Akteure in die Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums zu bestimmen.

Diese Erkenntnisse können sich auf alle Bereiche der territorialen Entwicklung erstrecken, angefangen von der dörflichen Ebene bis hin zu den Regionen und sogar – wie beispielsweise im Falle von Berggebieten – zur interregionalen Ebene. Zudem betreffen sie auch agrar- und umweltpolitische Maßnahmen.

Möglichst viele erreichen

In Abhängigkeit von den spezifischen Gegebenheiten kann sich der Prozess der Mobilisierung der Akteure in den einzelnen Gebieten sehr unterschiedlich gestalten. In jedem Falle aber ist er ein Maßstab für den Erfolg. In einigen Ländern hat die Einbeziehung der Zivilgesellschaft eine lange Tradition, was insbesondere auf die nordischen Länder mit ihren dörflichen Aktionsgruppen zutrifft. Diese Praxis hat sich weiter ausgebreitet, vor allem in bestimmte Länder Osteuropas ⁽²⁹⁾.

In anderen Ländern wird die Zusammenarbeit stattdessen über Institutionen organisiert, dennoch aber kann es in verschiedenen

Tätigkeitsbereichen eine große Anzahl von örtlichen Verbänden geben, die den Ausgangspunkt für die Bürgerbeteiligung bilden.

Nutzung von Bürgerinitiativen

Als Reaktion auf die Krise entstehen immer neue Initiativen, die Hoffnung machen. Einige davon sind echte Herausforderungen, da sie die bestehenden Umstände infrage stellen. Sie formieren sich zum Teil außerhalb der Institutionen, zum Teil profitieren sie aber auch von deren Unterstützung. Dazu gehören Unternehmensnetzwerke, lokale Tauschsysteme, die Ökonomie des Teilens,

Bürgermobilisierung über soziale Netzwerke, kulturelle Initiativen, Crowdfunding und bürgerschaftliches Engagement zu Fragen wie erneuerbare Energie und Kreislaufwirtschaft.

Getragen werden diese Initiativen von engagierten, dynamischen Bürgern, die sich zusammenfinden, um die lokale Entwicklung voranzubringen. Sie können neue Initiativen auslösen und zu echten „Interessenträgern“ in lokalen Partnerschaften werden.

Es gilt, nach diesen neuen Initiativen Ausschau zu halten, ihre praktische Umsetzung zu unterstützen, sie bekannt zu machen, sie durch die Schaffung von



DIE LÄNDLICHE BEWEGUNG IN DÄNEMARK

Der dänische Dorfverband – Landsforeningen af Landsbysamfund (LAL) – entstand 1976 als „Dorfbewegung“. Zentrales Element in Bezug auf Mitgliedschaft und Aktivitäten sind die Dorforganisationen. Er arbeitet auch eng mit den Kommunen zusammen und nutzt die Wechselbeziehungen zwischen Dörfern und Kommunen. Folglich hat er die engsten Verbindungen zu den örtlichen Gemeinden. Der LAL befasst sich mit einem breiten Spektrum von Projekten zur Unterstützung von Aktionen in den Dörfern und setzt sich bei der Regierung für die Interessen der ländlichen Gemeinden ein.

www.lal.dk

Der Rat der Landdistrikte – Landdistrikternes Faellesraad (LDF) – wurde 1997 als ein „ländliches Forum“ für die vielen ländlichen NRO ins Leben gerufen. Er sollte vornehmlich auf nationaler Ebene tätig sein und über die Mitgliedsorganisationen die Verbindung zur lokalen Ebene herstellen. Der LDF ist strategisch ausgerichtet und arbeitet eng mit der Regierung zusammen, um den verschiedensten Interessen im Zusammenhang mit der ländlichen Entwicklung zentrale Aufmerksamkeit zu verschaffen.

www.landdistrikterne.dk

⁽²⁸⁾ Siehe Kapitel „Wie kann die CLLD für lokale Aktionsgruppen sicherer, schneller und einfacher werden?“ im „Leitfaden für lokale Akteure zur CLLD“ der Europäischen Kommission http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/informat/2014/guidance_clld_local_actors.pdf

⁽²⁹⁾ www.ruralcommunities.eu/index.asp?pageid=348369

Netzwerken zu stärken und aus ihnen zu lernen und damit eine positive Dynamik zu entwickeln oder zu befördern, aus der sich Lösungen und hoffnungsvolle Ausblicke für die Zukunft ergeben können.

Die zunehmende Bedeutung sozialer Netzwerke

Herkömmliche Formen der Kommunikation basierend auf formellen Zusammenkünften und Informationen von oben nach unten reichen nicht mehr aus, denn es werden dadurch oftmals nur die bestinformatierten oder -organisierten Personen oder Gruppen erreicht.

Sozialen Netzwerken kommt eine immer größere Bedeutung zu, um Informationen umfassender und schneller zu verbreiten. Neue partizipative Websites finden immer breitere Anwendung, und digitale Anwendungen werden ständig weiterentwickelt, um neue Möglichkeiten für die Teilnahme an Debatten und deren Anregung zu bieten und einem viel größeren Personenkreis die Mitwirkung zu ermöglichen.

Die schrittweise Schaffung eines kollektiven Projekts

Eine wirksame Einbeziehung der Interessenträger bei der Förderung einer ausgewogenen lokalen Entwicklung ist nicht von heute auf morgen möglich. Es braucht Zeit, die betreffenden Akteure



© Tim Hudson

zu mobilisieren und sich ihre Beteiligung an einem gemeinsamen Projekt zu sichern.

Für die Einsatzbereitschaft ist es in hohem Maße förderlich, wenn das kollektive Projekt ein langfristiges Ziel verfolgt, eine entsprechende Bedeutung hat, das Teilnahmeinteresse weckt und sich insgesamt in eine kohärente Entwicklungsstrategie eingliedert.

Vielfalt an Stimmen ist eine Stärke

Meinungsverschiedenheiten und unterschiedliche Vorstellungen von der Zukunft bereichern die Debatten darüber, wie in

ländlichen Gebieten die lokale Entwicklung zu realisieren ist. Viele Ansätze sind möglich. Damit verbundene Konflikte sollten nicht ignoriert, sondern vielmehr umfassend und offen diskutiert werden.

Wichtig ist, dass alle Stimmen in der Debatte Gehör finden, nicht zuletzt diejenigen von weniger organisierten oder von marginalisierten Gruppen wie Jugendlichen, Migrantengruppen oder in Armut lebenden Menschen. Daher müssen diese Debatten letztlich auch unbedingt eindeutig und klar formulierte sowie gemeinsam tragbare Alternativen hervorbringen.

ECOLISE – EIN EUROPÄISCHES NETZWERK FÜR LOKALE, VON DEN BÜRGERN GETRAGENE MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

In Städten, Dörfern und ländlichen Gebieten in ganz Europa finden sich Personen auf eigene Initiative in kleineren Gruppen zusammen, um örtliche Initiativen zu entwickeln und praktisch umzusetzen, mit denen die Gemeinden krisenfester und nachhaltiger gemacht werden sollen.

Allen diesen Gruppen ist gemeinsam, dass sie von einheimischen Bürgern gegründet und gelenkt werden (bottom-up) und das Ziel verfolgen, durch Maßnahmen in den eigenen Gemeinden der Gefahr des Klimawandels und der Umweltzerstörung zu begegnen.

Die Zahl dieser Gruppen erhöht sich mit beeindruckendem Tempo. Nach jetzigem Kenntnisstand sind etwa 2 000 von ihnen aktiv, jedoch dürfte die eigentliche Zahl doppelt so hoch sein.

Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung von wirtschaftlichen und sozialen Verhaltensweisen, die das Natur- und

Sozialkapital bewahren, schützen und mehr und somit dazu beitragen, die Anpassungsfähigkeit zu erhöhen und bestehende ökologische, wirtschaftliche und soziale Probleme zu überwinden. Diese lokalen Gruppen sind maßnahmeorientiert und legen den Schwerpunkt ganz eindeutig auf die Herbeiführung von positiven Veränderungen in ihrem räumlichen Wirkungsbereich.

Mit ihren Aktionen legen sie gleichzeitig die Grundlagen für weitreichende Verhaltensänderungen innerhalb ihrer Gemeinden, stellen sie bestehende Anschauungen und Praktiken infrage und schaffen sie ein für die Entstehung und Entwicklung neuer Normen förderliches Umfeld.

Gehe zu www.ecolise.eu oder siehe „Europe in transition: Local communities leading the way to a low-carbon society“, erarbeitet von www.aeidl.eu.



© Tim Hudson

4. Der Mehrwert einer „formellen“ Konsultation der Interessenträger

Wir hören oftmals, die Prozesse der „formellen“ Konsultation der Interessenträger seien zeitaufwendig und bürokratisch, würden ohne angemessene Informationen durchgeführt und nicht real dargestellt und es fehle Zeit für Diskussionen und eine entsprechende Berichterstattung. Zu oft seien sie nichts als reine Formsache und würden keine Möglichkeit bieten, auf die eingespielten Mechanismen einer intransparenten Entscheidungsfindung Einfluss zu nehmen.

Wir werden aufzeigen, dass dieser negativen Auffassung durchaus etwas entgegenzusetzen ist und dass im Rahmen der aktuellen Verordnungen und Verfahren formale Werkzeuge zur Verfügung stehen, die eine wirksamere Teilnahme unterschiedlicher Akteure an der politischen Entscheidungsfindung ermöglichen könnten.

Wir werden untersuchen, wie die formelle Konsultation der Interessenträger mit dem Partnerschaftsprinzip in Europa zusammengeht, wie sie theoretisch und praktisch funktioniert – wofür einige Beispiele angeführt werden – und wie sie in den kommenden Jahren noch effektiver gestaltet werden kann.

DAS PARTNERSCHAFTSPRINZIP

Die allgemeine theoretische Begründung für die Partnerkonsultation lautet, dass damit ein Forum geboten wird, um unterschiedliche Positionen von Interessenträgern offen zum Ausdruck zu bringen, gegenüberzustellen und zu erörtern und damit den Unterschieden zwischen öffentlichen und privaten Standpunkten, aber auch zwischen den

Meinungen verschiedener Kategorien von Akteuren Rechnung zu tragen.

So dürfte beispielsweise der Vertreter einer Umweltorganisation bei der Formulierung einer Maßnahme ganz andere Auffassungen geltend machen als der Vertreter einer Bauernorganisation. Durch eine formelle Konsultation erhalten alle Akteure die

Möglichkeit, offen in das Geschehen einzugreifen, statt auf undurchsichtige Weise um Einflussnahme zu kämpfen.

Die Verwaltungsbehörden können so alle Argumente hören, die aus Sicht des Allgemeininteresses fundiert und überzeugend sein müssen, sie können Übereinstimmungen und Uneinigkeiten

feststellen, Kompromisse anbieten und gegebenenfalls ein gemeinsames Verständnis in Bezug auf Ziele und Prioritäten, Umsetzungsschwierigkeiten und gewonnene Erkenntnisse erzielen.

Der *formelle* Charakter der Diskussion ist hierbei wichtig, da die öffentliche Entscheidungsfindung dadurch legitimiert wird, andere Formen des informellen Austauschs zwischen den Akteuren jedoch in keiner Weise ausgeschlossen werden.

Seit der Reform der EU-Strukturfonds im Jahr 1988 ist die formelle Konsultation der Interessenträger in europäischen

Verordnungen verankert. Sie wurde zu einem integralen Aspekt des Partnerschaftsprinzips als der wesentlichsten Grundlage für das Funktionieren der in der EU bestehenden mehrstufigen Kompetenzordnung.

Grundanliegen des Partnerschaftsprinzips ist eine gleichberechtigte Beziehung zwischen den Partnern, denen bei der Gestaltung, Umsetzung und Überwachung der Politik für den ländlichen Raum unterschiedliche Aufgaben zukommen.

Der Gleichheitsstatus der Partner stellte eine wichtige Neuerung im europäischen Gestaltungsrahmen dar und markierte einen

Unterschied zu der normalerweise stärker zentralisierten Organisation in einzelnen Mitgliedstaaten, wo die Untergliederung in die nationale, regionale und lokale Ebene oftmals recht hierarchische Strukturen aufweist.

Bis heute sind diese Prinzipien in mehreren aufeinanderfolgenden Programmplanungszeiträumen zur Anwendung gekommen. Allerdings wurde dabei die Komponente der Konsultation der Interessenträger nie zur vollen Zufriedenheit umgesetzt, wie aus vielen Bewertungen und aus Meinungsäußerungen von Akteuren hervorgeht.

ENTWICKLUNG DES PARTNERSCHAFTSPRINZIPS

Während die beiden wichtigsten Komponenten des Partnerschaftsprinzips – die öffentlichen Partner und die privaten Interessenträger – im Verlauf der Jahre immer die gleichen geblieben sind, wurden im Zuge seiner „Entwicklung“ wichtige Änderungen vorgenommen:

- So wurden einerseits die **öffentlich-institutionellen Partnerschaften** schrittweise ausgebaut, die zum Hauptmerkmal des Mehrebenensystems in der EU wurden, was mit einer eindeutigeren Festlegung der Aufgabenverteilung in solchen Partnerschaften einherging.
- Andererseits wurden die **Verfahren der Konsultation der Interessenträger** detailliert formell festgeschrieben, wodurch aus einer empfohlenen – und nur vage definierten – bewährten Praxis eine gut kodifizierte Verpflichtung wurde, die für das Funktionieren der öffentlich-institutionellen Partnerschaft eine unerlässliche Voraussetzung darstellt.

Im Jahr 1988 verstand man unter dem Partnerschaftsprinzip eine „enge Konzertierung zwischen der Kommission, den betreffenden Mitgliedstaaten und der regionalen und lokalen Ebene, wobei alle Parteien als Partner ein gemeinsames Ziel verfolgen“ und sich die Partnerschaft „auf die

Vorbereitung, Finanzierung, Begleitung und Bewertung der Aktionen erstreckt“.

Diese Partnerschaft beinhaltete auch eine „Konsultation mit Wirtschafts- und Sozialpartnern wie Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskammern, Gewerkschaften, Arbeitgebern“. Sowohl die vertikale Kette der öffentlichen Akteure als auch der horizontale Dialog mit privaten Interessengruppen waren Bestandteil des EU-Verständnisses von Partnerschaft.

Die „offizielle institutionelle Partnerschaft“ zwischen öffentlichen Partnern war eine formelle Voraussetzung für die gemeinsame Verwaltung der Strukturfonds und klar geregelt. Zur Beteiligung von privaten Akteuren allerdings wurden keine so eindeutigen Festlegungen getroffen, und sie wurde lediglich als bewährtes Verfahren zur Verbesserung der Qualität der Interventionen empfohlen.

Seit 2014 enthält der **Verhaltenskodex für Partnerschaften** ⁽³⁰⁾ die aktuelle Formulierung des Partnerschaftsprinzips. Darin werden die Verfahren der Konsultation mit privaten Interessenträgern gestärkt, erweitert und detaillierter dargelegt.

Nach den geltenden Verordnungen handelt es sich bei Partnerschaften um „eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden, Wirtschafts- und Sozialpartnern und Stellen,

die die Zivilgesellschaft vertreten, auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene während des gesamten Programmzyklus der Vorbereitung, Umsetzung, Begleitung und Bewertung“ ⁽³¹⁾.

Das aktuelle Partnerschaftsprinzip ist nicht mehr nur eine Empfehlung, sondern macht die Akteurseinbindung zu einer Verpflichtung und sieht eine deutliche Stärkung der Rolle der Zivilgesellschaft vor. Es dient als rechtlicher Rahmen und gibt vor, wie die Beteiligung der Interessenträger in den einzelnen Phasen der Programmplanung zu erfolgen hat. Es enthält Angaben zu den Kriterien für die Auswahl der Partner und deren Repräsentativität, zur Erlangung von Informationen, zur Gewährleistung der wirksamen Beteiligung aller Partner, zum Kapazitätsaufbau, zur Netzwerkarbeit und zur Verbreitung von bewährten Verfahren.

Der Beweggrund für eine derartige formelle Stärkung ist der, dass die Programme tatsächlich wirksamer durchgesetzt werden können, wenn derartige Konsultationen stattfinden. Zwar verbleiben die Entscheidungsprozesse in der alleinigen Zuständigkeit der öffentlichen Partner, werden jedoch fundierter und transparenter. Die Akteure sind besser informiert und haben größere Befugnisse, politische Konzepte werden besser verstanden und genutzt.

⁽³⁰⁾ Delegierte Verordnung (EU) Nr. 240/2014 der Kommission vom 7.1.2014 zum Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds.

⁽³¹⁾ Ebenda, S. 6 – siehe auch die Informationskästen im Einführungsartikel dieses Magazins für den ländlichen Raum.

DAS PARTNERSCHAFTSPRINZIP IN DER POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS

Mit dem Verhaltenskodex für Partnerschaften wird gewährleistet, dass das Partnerschaftsprinzip die wesentliche Grundlage für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 darstellt. Gemäß den geltenden Verordnungen sind formelle Konsultationen der Interessenträger im Sinne des Partnerschaftsprinzips erforderlich für:

- die Vorbereitung und Umsetzung der Partnerschaftsvereinbarung bei allen ESI-Fonds,
- die Vorbereitung von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) bei ELER,
- die Begleitausschüsse bei allen EPLR,
- die Bewertung von Programmeergebnissen.

Das Partnerschaftsprinzip auf EU-Ebene

Im **Gemeinsamen Strategischen Rahmen** (GSR) zur Festlegung der strategischen Prioritäten für die EU insgesamt ist das Partnerschaftsprinzip sowohl für den Dialog zwischen der EU und den Verwaltungsbehörden der Mitgliedstaaten während der Umsetzung als auch für das Mitentscheidungsverfahren auf EU-Ebene bei der Konzipierung der Verordnungen von maßgeblicher Bedeutung.

Bei der Formulierung und Annahme des Legislativpakets für die ESI-Fonds vollzieht sich die Entscheidungsfindung in einem Gesetzgebungsverfahren und einem Konsultationsverfahren. Verordnungsvorschläge der Kommission werden dem Rat (in dem die Mitgliedstaaten vertreten sind) und dem Parlament (mit direkt gewählten Abgeordneten) zur Änderung und Annahme (im Mitentscheidungsverfahren) vorgelegt. Erst dann tritt der geänderte Text in Kraft.

Bei der Erarbeitung der Verordnungsvorschläge durch die Kommission findet eine interne Konsultation zwischen deren Dienststellen statt (dienststellenübergreifende Konsultation).

Zudem bewertet die Kommission mithilfe einer gesonderten Arbeitsgruppe die

potenziellen ökonomischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen ihrer Vorschläge, konsultiert interessierte Parteien (NRO, lokale Behörden, Vertreter von Interessengruppen der verschiedenen Fonds, Zivilgesellschaft), richtet unter Umständen parallele Sachverständigengruppen ein und regt auf ihrer Website offene öffentliche Konsultationen an.

Im weiteren Verlauf, d. h. während der verschiedenen Phasen der Umsetzung der EPLR, unterstützt der Ausschuss für die Entwicklung des ländlichen Raums auf EU-Ebene die Kommission bei ihren Überwachungsaufgaben. Dazu gehören formelle Konsultationen von verschiedenen öffentlichen und kollektiven privaten Akteuren (auch auf EU-Ebene) während der Erarbeitung der Verordnungen.

Im Interesse eines offenen und transparenten Dialogs mit repräsentativen Verbänden der Zivilgesellschaft zu Fragen der Gemeinsamen Agrarpolitik, einschließlich der Entwicklung des ländlichen Raums, hat die Kommission eine Reihe von Gruppen für den zivilen Dialog eingerichtet. Sie sollen bei der Formulierung und Umsetzung der Politik für den ländlichen Raum behilflich sein, den Austausch von Erfahrungen und bewährten Verfahren fördern, Ratschläge erteilen und auf Ersuchen Stellungnahmen abgeben.

Derzeit befassen sich 13 derartige Gruppen mit verschiedenen Aspekten der Landwirtschaft, wie etwa Kulturpflanzen, Direktzahlungen und ökologischer Landbau. Eine der Gruppen widmet sich speziell der Entwicklung des ländlichen Raums. Die Benennung der Mitgliedsorganisationen erfolgt auf der Grundlage der Antworten auf eine Aufforderung zur Einreichung von Bewerbungen. Ziel ist es, dass in einzelnen Sektoren, ganz gleich ob sozialer oder ökonomischer Art, eine ausgewogene Interessenvertretung gewährleistet ist. In der Praxis fungiert sie als Beratungsgruppe für Interessenträger auf EU-Ebene.

Das Partnerschaftsprinzip auf Ebene der Mitgliedstaaten

In den auf Ebene der Mitgliedstaaten erarbeiteten **Partnerschaftsvereinbarungen** (für alle ESI-Fonds) wie auch im **Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum** (ELER) sind im Rahmen des Partnerschaftsprinzips formelle Konsultationen der Interessenträger vorgesehen.

Dabei sehen die beiden Dokumente unterschiedliche Vertretergruppen vor. Die angewandten Verfahren sollten transparent sein und mit dem institutionellen und rechtlichen Rahmen des betreffenden Mitgliedstaats in Einklang stehen. Partner



© Europäische Union, 2013

sollten unter Umständen ebenfalls mitwirken können, um mit ihren institutionellen Kapazitäten Unterstützung zu leisten.

Der Kommission ist darüber Bericht zu erstatten, welche Ergebnisse die Konsultationen erbracht haben und wie sie in den Programmplanungsdokumenten berücksichtigt wurden. Gleichzeitig sollte die Kommission den Austausch von bewährten Verfahren und das wechselseitige Lernen im Hinblick auf eine wirksame Umsetzung der Partnerschaft erleichtern, insbesondere durch die Einrichtung einer Community of Practice für Partnerschaften, die alle ESI-Fonds abdeckt.

Wie bereits an anderer Stelle betont, werden derartige Verfahren nunmehr im **Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften** ausdrücklich beschrieben, der als integraler Bestandteil des Legislativpakets angesehen wird. Er bildet die rechtliche Grundlage für eine stärkere Rolle der Partner bei der Formulierung und Umsetzung der ESI-Fonds, einschließlich ELER, indem er den Mitgliedstaaten eine ausführliche Orientierung dazu gibt, wie und wann dies während der Programmplanung zu realisieren ist ⁽³²⁾.



© Tim Hudson

WER SIND FORMELL DIE INTERESSENTRÄGER BEI DER POLITIK ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS?

Partner bei einer Konsultation müssen entsprechend der erörterten Thematik ausgewählt werden. Bei der Vorbereitung und Umsetzung der Partnerschaftsvereinbarung beispielsweise sind Interessenträger einzubinden, die mit der Nutzung aller ESI-Fonds zu tun haben. Bei den EPLR hingegen sind nur die an der Nutzung des ELER beteiligten Akteure zu berücksichtigen.

Im speziellen Fall der EPLR sieht der Verhaltenskodex als Mindestanforderung die Beteiligung folgender Interessenträger vor:

- die zuständigen Regionalbehörden und nationale Vertreter der lokalen Behörden, die aktiv an der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums im betreffenden Mitgliedstaat mitwirken;
- Wirtschafts- und Sozialpartner und
- Gremien der Zivilgesellschaft, Umweltorganisationen, NRO, Stellen zur Förderung der sozialen Eingliederung, Gleichstellung der Geschlechter und Nichtdiskriminierung.

Die einzelnen Interessenträger sollten Vertreter vorschlagen, die gut unterrichtet sind, ihren Standpunkt diskutiert haben, über die Standpunkte anderer Interessenvertreter Bericht erstatten und ihre repräsentative Aufgabe kontinuierlich wahrnehmen können.

VERNETZUNG IM LÄNDLICHEN RAUM UND DAS PARTNERSCHAFTSPRINZIP

„Jeder Mitgliedstaat errichtet ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum, das die Organisationen und Verwaltungen umfasst, die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätig sind. Auch die Partnerschaft gemäß [der Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen und dem Verhaltenskodex] ist Teil des nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum.“

ELER-Verordnung, Artikel 54 „Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum“ ⁽³³⁾

„Bei den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums berücksichtigen die Mitgliedstaaten die Rolle, die die ... nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum bei der Einbindung relevanter Partner übernehmen können.“

Verhaltenskodex für Partnerschaften, Artikel 5

„Die Verwaltungsbehörde untersucht, ob auf technische Hilfe zurückzugreifen ist, um die Stärkung der institutionellen Kapazität der Partner ... zu unterstützen, damit diese sich besser in die Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Bewertung der Programme einbringen können. ... Bei den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums kann [diese] Unterstützung durch die ... nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum erbracht werden.“

Verhaltenskodex für Partnerschaften, Artikel 17

⁽³²⁾ Delegierte Verordnung (EU) Nr. 240/2014 der Kommission vom 7.1.2014 zum Europäischen Verhaltenskodex für Partnerschaften im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds, S. 6. Siehe auch oben und die Informationskästen im Einführungsartikel dieses Magazins für den ländlichen Raum.

⁽³³⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER; Artikel 54 „Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum“.

DIE ROLLE VON BEGLEITAUSSCHÜSSEN

Die Begleitausschüsse sind die Foren, in denen hauptsächlich formelle Konsultationen der Interessenträger im Zusammenhang mit den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums stattgefunden haben. Sie sind während der Durchführungsphase der Programme tätig, und ihre Funktionsweise ist gesetzlich geregelt.

Im Rahmen der Dachverordnung und des Verhaltenskodex entscheidet die jeweilige Verwaltungsbehörde über die Mitgliedschaft im Begleitausschuss des betreffenden Programms.

Sobald dieser eingerichtet ist, legt er die Regeln und Verfahren für seine Funktionsweise fest. Dabei geht es im Wesentlichen um folgende Aspekte:

- Verteilung der Stimmrechte unter den Mitgliedern,
- Qualität und Aktualität der Angaben der Mitglieder zu den Tagesordnungspunkten für Sitzungen,
- offener Zugang zu vorbereitenden Dokumenten für die breite Öffentlichkeit,
- nachträgliche Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle,
- Modalitäten für die Organisation von Arbeitsgruppen,
- Umgang mit möglichen Interessenkonflikten bei Partnern und
- Nutzung von Mitteln der technischen Hilfe.

Begleitausschüsse treten in der Regel zweimal jährlich zusammen und erörtern und billigen Zwischenberichte zur Umsetzung, bevor diese der Kommission zugeleitet werden.

Allerdings greifen die Verwaltungsbehörden in der Praxis zu recht unterschiedlichen Methoden, was die Organisation und Nutzung der Begleitausschüsse betrifft. Zwei Beispiele aus Irland und Mecklenburg-Vorpommern in Deutschland (siehe nachfolgende Kästen) vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt der zu beobachtenden Ansätze.

Bei ihrer Beurteilung der Funktionsweise der deutschen EPLR stellen die Kommissionsdienststellen fest, dass zwar „die Einbindung der Nichtregierungsorganisationen und der Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialpartner in der Regel in den

Begleitausschüssen aller deutschen operationellen Programme und regionalen Entwicklungspläne zufriedenstellend [ist], doch ... ihre Rolle je nach Programm sehr unterschiedlich ausfallen [kann]“⁽³⁴⁾.



IRLAND BEGLEITAUSSCHUSS FÜR DAS EPLR 2014-2020

Organisation der Arbeit:

- Zusammenkünfte mindestens einmal jährlich
- Prüfung der Durchführung des EPLR und Bewertung
- Abgabe einer Stellungnahme binnen vier Monaten nach der Genehmigung des Programms oder von Programmänderungen zu den Kriterien für die Auswahl der finanzierten Vorhaben und
- Beteiligung am Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR)

Zusammensetzung:

- Einrichtungen der Landwirte und des ländlichen Raums
- Regional-/Kommunalverwaltung
- Umwelt- und Gleichstellungsgruppen
- zuständige Ministerien und Regierungsstellen
- Verwaltungsbehörden der ESI-Fonds
- EU-Kommission in beratender Funktion

Quelle: Entwurf des irischen Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum 2014-2020



MECKLENBURG-VORPOMMERN, DEUTSCHLAND BEGLEITAUSSCHUSS FÜR DAS EPLR 2007-2013

Organisation der Arbeit:

- regelmäßige Zusammenkünfte, fünf- bis sechsmal im Jahr
- wirkliches Mitspracherecht bei der Entscheidungsfindung zu vorgeschlagenen Projekten
- öffentliche und private Partner verfügen über die gleiche Anzahl von Stimmen
- partizipatorisches System schließt Arbeitsgruppen und andere beratende Gremien ein

Zusammensetzung:

- hochrangige Vertreter des privaten Sektors – von Gewerkschaften, Arbeitgebern, kleinen Unternehmen, Kammern, Landwirten, Umwelt- und Wohlfahrtsverbänden
- Quelle: Der Europäische Verhaltenskodex für Partnerschaften, Kapitel III, Bewährte Verfahren

STRUKTUREN DER KONSULTATION BEI EPLR-VORBEREITUNG

Konsultation von Interessenträgern bei der Vorbereitung von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) ist ebenso wichtig wie Konsultation bei deren Umsetzung.

Im Zusammenhang mit der EPLR-Vorbereitung sollte die Einbindung relevanter Akteure vor allem im Hinblick auf folgende Aspekte erfolgen:

- Bedarfsanalyse und -ermittlung,
- Festlegung oder Auswahl von Prioritäten in Bezug auf spezifische Ziele,
- Ausarbeitung einer Strategie,
- Zuweisung der Finanzmittel zu den einzelnen Maßnahmen,
- Festlegung von Indikatoren und
- Umsetzung von bereichsübergreifenden Grundsätzen (soziale Inklusion, Gleichstellung der Geschlechter und Nichtdiskriminierung).

Da die Begleitausschüsse für die EPLR oftmals nur zu dem Zwecke eingerichtet werden, die Umsetzung der Programme zu unterstützen, verfügen sie oftmals nicht über die erforderlichen Strukturen, um die Akteure auch in die Programmvorbereitung einzubeziehen.



© ENRD CP Tim Hudson

Folglich werden andere Konsultationsstrukturen genutzt, wie etwa offizielle Ad-hoc-Treffen (auf Einladung) oder Positionspapiere unterschiedlicher Interessenträger.

In ihrer anfänglichen Bewertung der Vorbereitung der deutschen Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum stellten die

Kommissionsdienststellen fest: „Allgemein sollten die Partner vor allem in der kritischen Phase der Programmentwicklung (und nicht nur nach Beschlussannahme) stärker involviert sein – denn dort wird die Stimme der Partner nicht ausreichend gehört – ... Dadurch könnten die Programme auf lokaler und regionaler Ebene bessere Akzeptanz finden.“⁽³⁵⁾

HAT DAS PARTNERSCHAFTSPRINZIP IN DER PRAXIS FUNKTIONIERT?

Das Partnerschaftsprinzip – mit dem einst Europa völliges Neuland betrat – wird mittlerweile besser akzeptiert und verstanden und findet oftmals bei den nationalen Verfahren Berücksichtigung. Dieser Prozess jedoch braucht Zeit, ebenso wie auch die Entwicklung einer tatsächlich wirkungsvollen Konsultation der Interessenträger, und die Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltungen müssen kapazitätsmäßig darauf eingestellt werden.

Es dürfte jedoch nicht weiter überraschen, dass die Mitgliedstaaten trotz des gemeinsamen Rahmens das Prinzip sehr unterschiedlich umgesetzt haben.



In der **Region Emilia-Romagna in Italien** wurden die EPLR in den 1990er-Jahren getrennt von anderen regionalen Investitionsprogrammen verwaltet, d. h. mit anderem Verwaltungspersonal, anderen Verwaltungsstrukturen und anderen Konsultations-, Begleitungs- und Bewertungsverfahren. Die Verwaltungen befanden sich sogar in getrennten Gebäuden.

Im Laufe der Zeit jedoch gingen die beiden Verwaltungsbereiche immer mehr ineinander über, einige EU-Praktiken setzten sich durch und fanden Eingang in regionale Gepflogenheiten. Durch das Verfahren der Kofinanzierung und die Beihilferegelungen wurde die schrittweise Verschmelzung verschiedener Verwaltungs- und Finanzierungskulturen weiter beschleunigt.

Nach Aussage der Verwaltungsbehörde ist die Akteureinbindung mittlerweile Standard und eine anerkannte Praxis.

⁽³⁵⁾ KOM, 2012, Stellungnahme der Kommissionsdienststellen zur Vorbereitung der Partnerschaftsvereinbarung und der Programme in Deutschland für den Zeitraum 2014-2020, S. 42.



Grund dafür sind die großen Unterschiede bei den bestehenden institutionellen Regelungen und Bedingungen, also zentral oder dezentral, verschiedene Arten von Gremien als Verwaltungsbehörden in den einzelnen Sektoren, unterschiedliche Verwaltungstraditionen und -verfahren usw.

Aufseiten der Interessenträger können die Partner in unterschiedlich hohem Grad bevollmächtigt und organisiert sein, können sich für Konflikt- und Wettbewerbsstrategien statt für einen Konsens auf dem Verhandlungswege entscheiden und können die Stimmen von lokalen und kleinen Gemeinschaften oder Minderheiten ignorieren.

In **Spanien** gab es vor dem Beitritt zur EU keine relevanten Programme mit einer Konzeption entsprechend der der Strukturfonds. Folglich wurden das Partnerschaftsprinzip und die Konsultationsverfahren der EU mit Beginn der erstmaligen Entwicklung dieser Programme auch sofort rasch übernommen und bildeten fortan die Grundlage aller regionalen Strategien für den ländlichen Raum.

Die Gemeinschaftsinitiative Leader ist ein exzellentes Beispiel: Die lokalen öffentlich-privaten Partnerschaften in Gestalt lokaler Aktionsgruppen wurden so erfolgreich, dass Spanien beschloss, das Modell mit der PRODER-Initiative als nationales Programm zu übernehmen.

WIE KANN DIE ERFOLGREICHE UMSETZUNG DES PARTNERSCHAFTSPRINZIPS WEITER GEFÖRDERT WERDEN?

Der Verhaltenskodex für Partnerschaften bildet eine ausgezeichnete Grundlage, um die formelle Konsultation der Interessenträger in verschiedenen Mitgliedstaaten noch erfolgreicher und umfassender durchzusetzen. Er fasst die bislang zu dieser Frage gewonnenen Erkenntnisse zusammen und macht sie allgemein zugänglich, wodurch er zu einem Referenzdokument für alle Partner wird.

Vor allem aber zeigt er neue Bereiche auf, die Möglichkeiten für die Verbesserung von Partnerschaften bieten, wie etwa die Einbindung der Partner in die Bewertung von Programmen, die Notwendigkeit des Kapazitätsaufbaus in diesem Bereich,

die mögliche Rolle der Kommission und bestehender europäischer Netzwerke bei der Verbreitung bewährter Verfahren und dem Austausch von Erfahrungen, was in der derzeitigen Phase der Vorbereitung von Programmen besonders wichtig ist.

Ein zusätzlicher Aspekt, der zur Förderung einer besseren Umsetzung des Partnerschaftsprinzips untersucht werden könnte, ist die bessere Verbindung der verschiedenen Konsultationsformen auf unterschiedlichen institutionellen Ebenen – EU, national, regional, lokal – hat ihre eigenen spezifischen Konsultationsmethoden entwickelt, die jedoch kaum miteinander

korrespondieren oder in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Jedes Partnerschaftssystem ist unabhängig davon, wie gut es funktioniert, ein in sich geschlossenes System.

Ganz wichtig sind das Verständnis der verschiedenen Konsultationsverfahren und deren Einflussnahme auf die Beteiligung der Interessenträger auf den verschiedenen Ebenen. Dabei kommt es nicht so sehr auf den Austausch von Praktiken an. Viel wichtiger sind Informationen über die Ergebnisse der Konsultationen auf EU-, nationaler, regionaler und lokaler Ebene und über das darin enthaltene Feedback zu politischen Erfordernissen und zur politischen Entscheidungsfindung.

Bei dieser Aufgabe könnten das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD) und die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum (NLR), die bislang bei den Konsultationen keine große Rolle gespielt haben, eine wertvolle Unterstützung darstellen, was den Austausch und den Informationsfluss zwischen den verschiedenen Arten von Interessengruppen betrifft. Sie könnten verstärkt Kapazitäten für die Konsensbildung bereitstellen und informelle Unterstützung zur Verbesserung der Beteiligung leisten, wo diese derzeit noch schwach entwickelt ist – wie etwa in der Phase der Vorbereitung von Strategien und Programmen.





© Tim Hudson

5. Nutzung der Kommunikation zur Information und Beteiligung

Die Kommunikation kann als strategisches Instrument genutzt werden, um die Einbeziehung von Akteuren zu fördern und zu verbessern. Den an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteuren ist auf dem Wege der Kommunikation – deren wirksamer Einsatz vorausgesetzt – ein besseres Verständnis dafür zu vermitteln, warum, wann und wie sie von einer Beteiligung an den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (EPLR) profitieren können.

Gute Kommunikation ist entscheidend dafür, dass die Interessenträger auch tatsächlich die sich ihnen mit den EPLR bietenden Möglichkeiten erkennen und herausfinden, wie sie diese in praktische Aktivitäten zur Entwicklung des ländlichen Raums umsetzen können. Ebenso spielt die Kommunikation bei der Organisation des Konsultationsprozesses eine wichtige Rolle, denn nur so erfahren die Akteure mit Sicherheit, wie und wann sie sich in den Programmplanungszyklus einbringen können.

Eine gute Kommunikation der von den Akteuren ausgehenden Botschaften kann außerdem ein entscheidendes Element sein, um den Stimmen bei den EPLR-Entscheidungsträgern Gehör zu verschaffen. Die sozialen Medien bieten in dieser Hinsicht ein beträchtliches neues Potenzial, das immer neue Dimensionen annimmt.

OFFIZIELLE KOMMUNIKATION ZU DEN EPLR

Bislang wurden EPLR-Informationen von den Verwaltungsbehörden, den nationalen Netzwerken für den ländlichen Raum (NLR), den lokalen Aktionsgruppen (LAG) und anderen ländlichen Akteuren kontinuierlich verbreitet. Nunmehr kommt es noch stärker darauf an, die Kommunikation gezielt auf die potenziellen Begünstigten des Programmplanungszeitraums 2014–2020 auszurichten.

In der ELER-Verordnung heißt es:

„Die Verwaltungsbehörde ist verantwortlich dafür, ... die Öffentlichkeitsarbeit für das Programm

sicherzustellen, einschließlich durch das nationale Netzwerk für den ländlichen Raum, indem die potenziellen Begünstigten, die Berufsverbände, die Wirtschafts- und

Sozialpartner, die Einrichtungen für die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die einschlägigen Nichtregierungsorganisationen, einschließlich

der Umweltorganisationen, über die durch das Programm gebotenen Möglichkeiten und die Regelungen für die Inanspruchnahme der Fördermittel des Programms, die Begünstigten über den Unionsbeitrag und die allgemeine Öffentlichkeit über die Rolle der Union im Zusammenhang mit dem Programm unterrichtet werden.“⁽³⁶⁾

Die ELER-Durchführungsverordnung⁽³⁷⁾ enthält genauere Festlegungen zu den „Informationen für die potenziellen Begünstigten“, die von den Verwaltungsbehörden bereitzustellen sind:

„Die Verwaltungsbehörde stellt sicher, dass potenzielle Begünstigte Zugang zu relevanten Informationen haben, einschließlich gegebenenfalls aktualisierter Informationen, unter Berücksichtigung des Zugangs zu elektronischen oder anderen Kommunikationsdiensten für bestimmte potenzielle Begünstigte für zumindest Folgendes:

- a. die **Finanzierungsmöglichkeiten** und die Veröffentlichung von Aufrufen im Rahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums;
- b. die **Verwaltungsverfahren**, die zu beachten sind, um eine Finanzierung im Rahmen eines Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums zu erhalten;
- c. die **Verfahren zur Prüfung der Finanzierungsanträge**;

d. die **Förderbedingungen** und/oder Kriterien für die Auswahl und Bewertung der zu finanzierenden Projekte;

e. die Namen von Personen oder **Anlaufstellen auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene**, die Erläuterungen zur Funktionsweise der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums und zu den Kriterien für die Auswahl und Bewertung der Vorhaben geben können;

f. die **den potenziellen Begünstigten obliegende Verpflichtung** bezüglich der Unterrichtung der Öffentlichkeit über das Ziel des Vorhabens und die Unterstützung des Vorhabens aus dem ELER ...;

g. die **Verfahren für die Prüfung von Beschwerden** ...“

Aus früheren EPLR-Erfahrungen lassen sich einige grundlegende Erfolgsfaktoren ableiten. So wird die Kommunikation nur dann effektiv sein, wenn die richtigen Botschaften ausgesendet werden, wobei diese in klarer und leicht verständlicher Art und Weise, zum richtigen Zeitpunkt und über geeignete Medien zu vermitteln sind.

Die Prüfung der Wirksamkeit von motivationsorientierter Kommunikation in Pilotsituationen vor Beginn einer umfassenden Kampagne ist ein weiterer wertvoller Ratschlag von Kommunikatoren im Rahmen von EPLR.

NLR-KOMMUNIKATIONSPLÄNE

Neu im Programmplanungszeitraum 2014-2020 ist die Anforderung an die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum, eigene Kommunikationspläne aufzustellen.

„Die Unterstützung aus dem ELER ... wird für Folgendes verwendet: ... die Ausarbeitung und Durchführung eines Aktionsplans, der (unter anderem) Folgendes umfasst: einen Kommunikationsplan einschließlich Öffentlichkeitsarbeit und Information betreffend das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums im Einvernehmen mit den Verwaltungsbehörden sowie auf eine breitere Öffentlichkeit abzielende Informations- und Kommunikationstätigkeiten;“

ELER-Verordnung, Artikel 54 „Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum“⁽³⁸⁾

WIRKSAME UND ZIELGERICHTETE KOMMUNIKATIONSPLÄNE

Ganzheitliche Planung

Kosteneinsparungen und verbesserte Außenwirkungen sind zwei der potenziellen Nutzeffekte, wenn Kommunikationstätigkeiten so gestaltet werden, dass sie einen gegenseitigen Mehrwert hervorbringen. Doppelungen lassen sich oftmals durch gute Arbeitsbeziehungen zwischen der Verwaltungsbehörde und den NLR-Kommunikationsexperten vermeiden.

In die gemeinsame Planung von Kommunikationskampagnen können auch andere EPLR-Akteure einbezogen werden, darunter LAG oder Mitglieder von Begleitausschüssen. Solch ein partnerschaftlicher Ansatz bietet wirksamere Möglichkeiten für die unterschiedlichste Beteiligung gewünschter Interessenvertreter



© Europäische Union, 2013

⁽³⁶⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER, Artikel 66 Absatz 1 Buchstabe i.

⁽³⁷⁾ Durchführungsverordnung (EU) Nr. 808/2014 der Kommission mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER, Anhang III, Teil 1, 1.2.

⁽³⁸⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER, Artikel 54 Absatz 3 Buchstabe b Ziffer vi.

im gemeinsamen und/oder individuellen Interesse der Partner.

Die Nutzung vorhandener externer Kommunikationskanäle ist eine sehr hilfreiche und auch effiziente Methode, um Inhalte einem breiteren Personenkreis zugänglich zu machen. Es ist nicht erforderlich, alle Akteure direkt zu erreichen, wenn der Zugang zu Organisationen oder Kanälen gegeben ist, über die eine Weiterleitung an die betreffenden Akteure erfolgt. Solche „Multiplikatoren“ sind unter anderem die Kommunikationstools von Organisationen der Interessenträger und themenspezifische Websites, Blogs und Veröffentlichungen sowie Zeitungen, Radio und Fernsehen mit ihren entsprechenden Beiträgen zur Landwirtschaft und zum ländlichen Raum.

Zielgerichtete Orientierung auf Gruppen von Interessenträgern

Die Untergliederung eines Kommunikationsplans in seine wichtigsten Zielgruppen und die damit verbundenen Zielsetzungen ist eine gute praktische Methode, um eine erfolgreiche Akteureinbindung zu erreichen und die Bereiche zu sondieren, in denen verschiedene Partner gemeinsame Ziele verfolgen.

Um Kommunikationstätigkeiten genau auf die spezifischen Anforderungen von EPLR-Akteuren zuschneiden zu können, ist es zunächst einmal erforderlich, ein gutes Verständnis für die Zielgruppen zu entwickeln. Jede Gruppe sollte genau definiert werden, zusammen mit einem Paket gezielter Informationsmaßnahmen, mit denen ihre Einbindung in der geplanten Form und zum beabsichtigten Zeitpunkt gefördert werden kann. Dabei können bestimmte Einbeziehungsmaßnahmen auf alle Akteure anwendbar sein, während andere wiederum spezifischer auszurichten sind.

Beispielsweise sind Landwirte eine wichtige Zielgruppe für EPLR-Kommunikatoren, und EPLR-Verwaltungsbehörden kennen die landwirtschaftlichen Bereiche, denen sie Unterstützung gewähren. Unter Nutzung dieser Kenntnisse lassen sich Kommunikationsmaßnahmen entwickeln, die die Landwirte „in deren eigener Sprache“ ansprechen und über bewährte Informationskanäle realisiert werden.

EPLR-Kommunikation muss unbedingt immer als ein wechselseitiger Prozess betrachtet werden, da die Konsultation der entsprechenden Akteure auch zur

PIANETA PSR – ONLINE-ZEITUNG DES ITALIENISCHEN NLR

„Pianeta PSR“ ist eine monatlich erscheinende Online-Zeitung mit etwa 18 bis 20 Artikeln pro Ausgabe und bietet neueste Nachrichten, Informationen zu bewährten Verfahren, gesetzlichen Regelungen, neuen Möglichkeiten und Fallstudien, sodass sich alle, die mit der Entwicklung des ländlichen Raums befasst sind, auf dem Laufenden halten können.

Die Zeitung nutzt innovative Formen der Kommunikation, wie etwa Geschichten zur ländlichen Entwicklung, die von Landwirten selbst geschrieben werden, Beiträge zu den Erfahrungen mit EPLR in anderen Ländern und ein „Helpdesk für junge Landwirte“.

„Pianeta PSR“ hat die neuesten Entwicklungen im Zusammenhang mit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik genauestens verfolgt und in einfacher Sprache sehr rasch, umfassend und fachkundig darüber berichtet.

„Pianeta PSR“ bietet dringend benötigte spezifische Informationen in einer für alle zugänglichen Art und Weise und unterstützt insbesondere junge Landwirte. Seit ihrem Start im Juli 2011 hat „Pianeta PSR“ mehr als 138 000 Leser erreicht, und die Zahl der Besucher hat sich jährlich um 40 % erhöht.

Die Initiative erhielt 2014 einen dritten Preis im Rahmen des GAP-Kommunikationspreises.



© Europäische Union, 2013

DAS FLÄMISCHE NETZWERK FÜR DEN LÄNDLICHER RAUM (BELGIEN) RICHTET SICH AN JÜNGERE LANDWIRTE

Ziel des Netzwerkes ist es, zur Teilnahme anzuregen, Engpässe im Zusammenhang mit Unternehmensgründungen aufzudecken und jungen Landwirten umfangreichere Kenntnisse über die Arbeit in der Landwirtschaft zu vermitteln, weshalb diese Gruppe im Kommunikationsplan auch als eine spezifische Zielgruppe ausgewiesen wurde.

„Was junge Landwirte betrifft, so organisieren wir beispielsweise Informations- und Netzwerkveranstaltungen für junge Leute, die an einem landwirtschaftlichen Beruf interessiert sind. Wir veranstalten speziell für junge Landwirte oder Landwirtschaftsstudenten Seminare zur Gemeinsamen Agrarpolitik oder zum Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Außerdem geben wir jungen flämischen Landwirten Gelegenheit, in Publikationen, auf unserer Website und in Videos ihre Gefühle und ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen, was die derzeitige Situation in der flämischen Landwirtschaft betrifft.“ Alexander Spriet, Flämisches Netzwerk für den ländlichen Raum

Im Zuge der Zusammenarbeit mit dem Wallonischen Netzwerk für den ländlichen Raum entstand eine nationale Debatte über die Beteiligung junger Landwirte an der Entwicklung des ländlichen Raums in Belgien und zu solchen Themen wie Generationswechsel, Bildung und Kooperation.

Verbesserung der allgemeinen Wirkung der Kommunikationstätigkeiten beiträgt. Die Akteure selbst sind in der Regel sehr gut in der Lage, den EPLR-Behörden Wege und Möglichkeiten für eine bestmögliche Zusammenarbeit zu empfehlen. Ihnen zuzuhören ist eine Kommunikationsfähigkeit, die gepflegt und von allen berücksichtigt werden sollte, die am Mitwirkungsprozess interessiert sind.

Auch die Akteure müssen sich guter und wirksamer Kommunikationstechniken bedienen, um den politischen Entscheidungsträgern ihre Anliegen nahezubringen. Es reicht nicht aus, Informationen zu produzieren und zu verbreiten. Vielmehr kommt es darauf an, spezielle Zielgruppen zu erreichen und sie auf eine Website, Druckschriften oder anderes Kommunikationsmaterial hinzulenken.

KOMMUNIKATION ZUM ZWECKE DER EINFLUSSNAHME AUF POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

Im Rahmen der Initiative „AgriClimateChange“⁽³⁹⁾ wurde ein technisches Toolkit zur Quantifizierung der Verbesserung der CO₂-Bilanz einzelner landwirtschaftlicher Betriebe entwickelt. Mithilfe einer effektiven Kommunikationsstrategie, bei der internetbasierte Materialien und Informationsveranstaltungen miteinander verbunden werden, sollen sie den politischen Entscheidungsträgern vorgestellt und verständlich gemacht werden.

Zusätzlich zu einer benutzerfreundlichen Website werden Frühstückstreffen mit MdEP und andere Lobbying-Methoden seitens der EU organisiert, um die wichtigsten Interessenträger zu erreichen. Dadurch ist es gelungen, dem Projekt ein wachsendes Interesse auf hoher Ebene der politischen Entscheidungsfindung zu sichern.

Dank der Bekanntmachung des Projekts bei der GD AGRI wurden die Verantwortlichen aufgefordert, ihre Ergebnisse auf Zusammenkünften der EU-Landwirtschaftsminister vorzustellen. María Fuentes, die innerhalb der GD AGRI für Klimaschutzprojekte zuständig ist, stellte dazu fest, dass Projekte wie AgriClimateChange sehr wirksam zu einer stärkeren Sensibilisierung für thematische Fragen und mögliche Lösungen beitragen und den Austausch von Erfahrungen fördern, die mit unterschiedlichen Gegebenheiten und Bewirtschaftungsformen gewonnen wurden.

Durch die erfolgreiche Kommunikationsstrategie des Projekts konnte dessen Arbeit als Grundlage für neue ELER-Anleitungsmaterialien zum Klimawandel im Zeitraum 2014-2020 herangezogen werden. Seine Website wurde 2014 im Rahmen der EU-Preise für hervorragende Kommunikationsleistungen ausgezeichnet.

WEBSITES UND SOZIALE MEDIEN ZUR BETEILIGUNG DER INTERESSENTRÄGER

Websites

Websites sind mittlerweile für die meisten Organisationen das wichtigste Instrument für die Kommunikation mit ihren Zielgruppen. Auf ihnen lassen sich Nachrichten, Informationen und Anleitungen zu allen möglichen Themen unterbringen, und sie bieten außerdem Plattformen für den Austausch und die Debatte zwischen interessierten Akteuren.

Auf diese Weise lassen sich die wichtigsten und bekannten Akteursgruppen sehr gut in die Arbeit einer Organisation einbinden. Oftmals jedoch stellt es immer noch ein Problem dar, neue Leute für die Website zu interessieren oder online verfügbar gemachte Informationen erfolgreich zu verbreiten.

Soziale Medien

Soziale Medien sind heutzutage ein anerkanntes, schnelles und kostengünstiges Medium, um größere Zielgruppen zu erreichen und sie für ein (neues) Thema zu interessieren. Eine Studie von 2010⁽⁴²⁾

hat bestätigt, dass soziale Medien wichtige Nachrichtenmultiplikatoren geworden sind und in 75 % der Fälle Online-Nachrichten ihre Empfänger entweder über soziale Netzwerke oder E-Mail erreichen.

Organisationen für die Entwicklung des ländlichen Raums machen sich diesen Trend zunutze und greifen mittlerweile ergänzend zu ihren ursprünglichen Kommunikationskanälen – wie Websites und

DIE AKTEURE ÜBER EINE ONLINE-AUSTAUSCHPLATTFORM ERREICHEN

Im Rahmen des RBAPS-Projekts (zur Förderung von Results-Based Agri-Environment Payment Schemes (ergebnisbasierten Agrar-Umwelt-Zahlungsverfahren)) wurde eine spezielle EU-Engagementplattform zu Agrarumweltmaßnahmen entwickelt⁽⁴⁰⁾. Sie bietet eine Vielzahl von Kommunikationsinstrumenten zur Unterstützung von Landwirten, Umwelteinrichtungen und Verwaltungsbehörden in praktischen Fragen der Verfahrensanwendung.

Darin eingeschlossen sind eine Sammlung von Videoanleitungen mit persönlichen Erfahrungsberichten aus der Praxis, ein Blog zur Diskussion von Fragen der Akteure und Beispiele für bewährte Verfahren.

Das Videomaterial wurde auch auf einer bekannten EU-Landwirtschaftswebsite⁽⁴¹⁾ gepostet, die als Kommunikationsmultiplikator diente. Mit über 8 500 zusätzlichen Seitenaufrufen in den ersten beiden Monaten wurde die Verbreitung dieses Informationsinhalts dadurch beträchtlich beschleunigt.

⁽³⁹⁾ www.agriclimatchange.eu

⁽⁴⁰⁾ http://ec.europa.eu/environment/nature/rbaps/index_en.htm

⁽⁴¹⁾ www.agri.eu

⁽⁴²⁾ Pew Research Center (1. März 2010), „Understanding the participatory news consumer“.

Publikationen – auch erfolgreich auf soziale Medien zu und lenken ihre Zielgruppen entsprechend auf diese Informationsquellen. Zudem bringt es der „Virusseffekt“ sozialer Netzwerke mit sich, dass sie auf diese Weise ihre Zielgruppen sehr leicht ausweiten können.

Eine Strategie für die sozialen Medien

Abgesehen von ihrer wachsenden Bedeutung als Kommunikationsinstrumente sind die sozialen Medien auch ein wertvolles Instrument zur Verfolgung und Auswertung von Online-Inhalten, bieten sie doch eine Vielzahl von Möglichkeiten für bidirektionale Kommunikation. Soziale Netzwerke sind leicht zugängliche Foren für Akteure, in denen sie sich mit der Organisation und untereinander austauschen können. Sie bieten die entsprechenden Voraussetzungen, um sowohl breitere Zielgruppen zu erreichen als auch stärker spezialisierte Gruppen für einen qualifizierteren Austausch zusammenzuführen.

Um die richtigen Plattformen für die richtigen Inhalte zu nutzen und Fragen auf sinnvolle Weise zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen, ist eine gut konzipierte Kampagne für die sozialen Medien eine unerlässliche Voraussetzung. Dabei sind die Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Kanäle zu berücksichtigen und potenzielle Zielgruppen mit den wichtigsten Botschaften abzugleichen.

Derzeit sind offenbar Twitter, LinkedIn und Facebook gemessen an Popularität, Nutzerfreundlichkeit, Professionalität und Raum für Diskussionen die am besten geeigneten sozialen Netzwerke zur Einbindung von Akteuren.

Twitter

Twitter mit seiner Kapazität zur Bereitstellung von Echtzeit-Informationen ist bestens zur Verbreitung von gerade hereinkommenden Nachrichten geeignet, die eher von kurzlebiger Natur sind. Werden allerdings von den Akteuren die ständigen Aktualisierungen zu den Fragen der Entwicklung des ländlichen Raums nicht systematisch verfolgt, können in einer Fülle von Tweets Informationen leicht verloren gehen.

Zudem bietet Twitter nicht ausreichend Raum für sinnvolle Diskussionen mit und zwischen den Akteuren, sondern ist eher für den knappen und zielkonkreten Austausch von Neuigkeiten und Aktualisierungen gedacht.



© Thinkstock - rvlsoft

Eine erfolgreiche Einbeziehung von Akteuren wie auch Diskussionen zwischen ihnen erfolgen jedoch über die sogenannten Twitter-Chats – geplante und moderierte

Events unter Verwendung eines spezifischen Hashtags (#), wodurch Entscheidungsträger und Meinungsmacher, Experten und Akteure an der Basis zusammengeführt werden.



Schließen Sie sich @ENRD_CP auf Twitter an

TWITTER-CHATS

[EUFoodChat](#) ist eine Online-Community, mit der den europäischen Bürgern eine Plattform zur Verfügung steht, auf der sie mit Experten, politischen Entscheidungsträgern, Fachverbänden und Industrieverbänden über „heiße“ Themen im Zusammenhang mit Nahrungsmitteln und Landwirtschaft debattieren können.

Bei dem 2013 gestarteten Chat ([#EUFoodChat](#)) ging es bislang um solche Themen wie GAP-Reform, Besteuerung von Nahrungsmitteln, EU-Qualitätssysteme usw. In einen der letzten Chats der Community zur Thematik der familienbetriebenen Landwirtschaft waren 250 Landwirte und Bauernverbände einbezogen, und es wurden nahezu eine halbe Million Menschen erreicht.

Auf nationaler Ebene sind dem #EUFoodChat unter anderem der irische [#AgchatIRL](#), der britische [#AgchatUK](#) und der deutsche [#AgchatDE](#) gleichzusetzen.

Andere bekannte globale Twitter-Chats zur Landwirtschaft sind beispielsweise [#AskAg](#), [#AgriChatWorld](#) wie auch zu spezifischen Themen organisierte Chats, so zum Internationalen Jahr der Böden ([#IYS2015](#)), zum Welternährungstag ([#WFD2015](#)), zur Entwicklung des ländlichen Raums ([#RuralDevelopment](#)), zu den EPLR in der EU ([#EU_RDP](#)) usw.

LinkedIn

LinkedIn-Gruppen sind ausgezeichnete Diskussions- und Austauschplattformen, und zwar nicht nur wegen des ausreichenden Platzangebots und des benutzerfreundlichen Layouts, sondern auch wegen des erlangten Rufs als „De-facto-Tool für das berufliche Networking“⁽⁴³⁾.

Es bestehen zahlreiche Diskussionsgruppen zur Landwirtschaft und zur Entwicklung des ländlichen Raums, in denen politische Entscheidungsträger, Journalisten sowie Lebensmittel- und Bauernverbände der internationalen, europäischen, nationalen und lokalen Ebene über die aktuellen politischen Entwicklungen und Fragen debattieren.



Treten Sie der ENRD-Diskussionsgruppe bei

LINKEDIN-GRUPPEN

Die ENRD-Kontaktstelle hat kürzlich eine [ENRD discussion group](#) eingerichtet, um zwischen Fachleuten für die Entwicklung des ländlichen Raums einen Austausch von Nachrichten und Analysen zu fördern und sie miteinander zu vernetzen.

Das [CAP Communication Network](#), verwaltet von der [GD AGRI](#), bietet eine Plattform für den Austausch von bewährten Kommunikationspraktiken zwischen den Mitgliedstaaten.

Darüber hinaus besteht das [Common Agricultural Policy Network](#) als eine von [Agra Europe](#) verwaltete Gruppe. Der Schwerpunkt der Druck- und Internetpublikation liegt auf der GAP der EU, wozu sie Debatten zwischen Reportern und Nahrungsmittelunternehmen, der Agroindustrie und politischen Entscheidungsträgern anregt.

Auf globaler Ebene bietet die [Rural Development Group](#) allen, die mit der Entwicklung des ländlichen Raums zu tun haben, die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung mit mehr als 15 000 Gleichgesinnten in allen Teilen der Welt.

Facebook

Mit mehr als 890 Millionen aktiven Nutzern täglich⁽⁴⁴⁾ ist Facebook das populärste soziale Netzwerk, dessen eindeutiger Vorteil darin besteht, dass auch visuelle Inhalte mit einem großen und breit gefächerten Publikum geteilt werden können.

Immer mehr internationale, europäische und nationale Verbände und Organisationen, die sich mit Fragen der Landwirtschaft und der Entwicklung des ländlichen Raums befassen, melden sich bei Facebook an, um ihre Tätigkeiten stärker sichtbar zu machen. Zielgruppe können dabei die wichtigsten Akteure einer Organisation sein, es kann aber auch ein Multiplikatoreffekt angestrebt werden, um so noch breitere Kreise zu erreichen.



Schließen Sie sich dem ENRD auf Facebook an

FACEBOOK-SEITEN

[Agri.eu](#), ein Netzwerk europäischer Landwirte, postet auf seiner [Facebook-Seite](#) täglich Nachrichten, landwirtschaftliche Kleinanzeigen und Veranstaltungen und erreicht damit etwa 10 000 europäische Landwirte. Ein Beispiel für ein gleichwertiges Netzwerk auf nationaler Ebene ist [Ferner.bg](#), ein Netzwerk bulgarischer Landwirte, das über seine [Facebook-Seite](#) 45 000 Landwirte einbezogen hat.

LEADER- und EPLR-bezogene Fragen können außerdem von dem betreffenden Personenkreis in der Gruppe [Friends of the LEADER approach](#) erörtert werden.



© Julien-Alexis Defromont

⁽⁴³⁾ TechRepublic (9. Mai 2011), „Five Benefits of LinkedIn for Organisations (and IT pros)“.

⁽⁴⁴⁾ Facebook Newsroom (Dezember 2014), Company Info.

NUTZUNG VON VERANSTALTUNGEN

Abgesehen von spezifischen Kommunikationsinstrumenten wie Publikationen, Videos, Websites und sozialen Medien können auch andere Aktivitäten ein wichtiges Kommunikationselement beinhalten. Auf Veranstaltungen beispielsweise können wichtige Botschaften an Interessenträger vermittelt werden, womit sich ihr Verständnis für eine Thematik verbessert und sie zur Teilnahme motiviert werden.

Eine große Rolle hierbei spielen Preisverleihungen, auf denen mit der Entwicklung des ländlichen Raums befasste Interessenträger gute Beispiele aus der ländlichen Praxis vorstellen und die Erfolge feiern. Das Anliegen besteht in der Regel darin, die bewährten Verfahren verstärkt den Praktikern zugänglich zu machen und die Errungenschaften und Möglichkeiten der Programme auch neuen Zielgruppen gegenüber herauszustellen.



GALA ZUR VERLEIHUNG DER NORDIC-BALTIC LEADER COOPERATION AWARDS

2013 initiierten die sieben Vernetzungsstellen der ländlichen Netzwerke der nordisch-baltischen Region (Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen und Schweden) die Gala zur Verleihung der Nordic-Baltic Leader Transnational Cooperation Awards.

An der Veranstaltung nahmen lokale Aktionsgruppen, Vernetzungsstellen der nationalen ländlichen Netzwerke, Verwaltungsbehörden, Vertreter der Europäischen Kommission und andere ländliche Akteure aus verschiedenen Ländern teil. Jedes der 21 ausgewählten Projekte war auf der Gala vertreten.

Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen der transnationalen Zusammenarbeit für die Entwicklung des ländlichen Raums in den nordisch-baltischen Ländern und bot Gelegenheit, den wichtigsten Akteuren der ländlichen Entwicklung bewährte Verfahren zu vermitteln. In den lokalen Medien fand die Veranstaltung eine positive Resonanz.

<http://maainfo.ee/index.php?page=3668>

Zu den anderen Möglichkeiten, die mit unterschiedlichem Erfolg ausprobiert wurden, gehört die Organisation von Fotoausstellungen. Sie werden als sehr sinnvoll erachtet, um einer breiten

Öffentlichkeit wichtige Botschaften zur ländlichen Entwicklung zu übermitteln und die Realität des ländlichen Lebens in Europa stärker vor Augen zu führen

ERFOLGSKONTROLLE

Die Überwachung und Ermittlung der Wirksamkeit der Kommunikation bei der Förderung der Akteureinbindung ist wichtig für eine systematische Verbesserung der Kommunikationspraxis, durch die sich langfristige Erfolge erzielen lassen.

Informationen zu Abonnements von Publikationen und Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen sind wichtige Indikatoren für den Umfang der Außenwirkung. Ein noch größeres Potenzial haben internetgestützte Analysen, mit denen sich eine Unmenge nützlicher Daten zu Website-Besuchen, Downloads von Publikationen, Interaktionen mit sozialen Medien usw. ermitteln lassen. Die Vernetzungsstelle des schottischen Netzwerkes hat Schulungen durch externe Fachkräfte in Anspruch genommen, um derartige Analysen besser verstehen und nutzen zu können.

Eine gute Kommunikation lässt sich jedoch nicht allein anhand von Zahlen beurteilen – es geht um eine verstärkte Sensibilisierung, um

Verhaltensänderungen und um Anreize zur Mitwirkung. Eine Beurteilung dieser Elemente ist weitaus schwieriger, speziell die Herstellung einer positiven Wechselwirkung zwischen einer Veränderung und der Kommunikation, durch die sie möglicherweise befördert wurde. Feedback von Zielgruppen könnte besseren Aufschluss darüber geben, welche Instrumente tatsächlich funktionieren und warum.

Neben der Erfassung von informellen Meinungen und Kommentaren können auch formelle Umfragen bei Interessenträgern durchgeführt werden, um qualitative Informationen zur Wirkung der Kommunikation zu erhalten. Diese müssen sorgfältig konzipiert werden, um wertvolle Informationen zu erlangen, ohne die potenziellen Teilnehmer damit zu überfordern. Zwischen dem erstrebten Feedback und dem, was realistisch zu erlangen ist, muss sorgfältig abgewogen werden.

Eine solche Überwachung muss während der Phase der Planung der

Kommunikationstätigkeiten programmiert werden, sodass die richtigen Instrumente und Indikatoren zum Einsatz gebracht werden können, um die Fortschritte zu verfolgen und genau zu ermitteln, wo die Kommunikationsstrategien kleinerer Änderungen bedürfen oder ein radikaleres Umdenken erforderlich ist.



6. Vernetzung als schlagkräftiges Instrument zur Einbindung der Akteure in die Politik für den ländlichen Raum

© Europäische Union, 2013

Politiknetzwerke werden im Allgemeinen als eine „neue Art des Regierens“ angesehen, die im Vergleich zu formelleren Konsultationsverfahren größere Flexibilität ermöglicht und bei der ein erweiterter Kreis von Akteuren informell in die Politikgestaltung und -durchführung einbezogen werden kann.

In diesem Artikel untersuchen wir die spezifischen Merkmale der Netzwerke für die Entwicklung des ländlichen Raums (nationale Netzwerke für den ländlichen Raum) und wie sie am besten dazu beitragen können, das Ziel der verstärkten Einbeziehung der Interessenträger in die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum zu erreichen.

DIE ROLLE VON POLITIKNETZWERKEN

Im Allgemeinen soll durch die Einrichtung von Politiknetzwerken die Umsetzung einer politischen Maßnahme (oder mehrerer miteinander verbundener Maßnahmen) unterstützt werden, indem Interessenträger direkt an deren Konzipierung und Durchführung teilhaben. Formell aufgestellte Netzwerke dieser Art gewinnen für die politische Entscheidungsfindung und die Regierungsführung zunehmend an Bedeutung und gelten als schlagkräftige Instrumente zur Bewältigung der Herausforderungen, die sich heute bei der Regelung öffentlicher Belange ergeben.

Es wird davon ausgegangen, dass über diese Netzwerke die unterschiedlichsten Akteure in die politischen Debatten eingebunden werden, was sich positiv auf die Qualität und Akzeptanz der politischen Maßnahmen auswirkt und engere Verbindungen zwischen den politischen Entscheidungsträgern und den von der Politik direkt Betroffenen herstellt. Politiknetzwerke sind folglich wichtige Instrumente für die praktische Umsetzung des Partnerschaftsprinzips der EU.



© Europäische Union, 2013

EINRICHTUNG UND MANDAT VON NATIONALEN NETZWERKEN FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM (NLR)

Die Einrichtung von NLR ist eine förmliche Verpflichtung gemäß ELER-Verordnung für die beiden Programmplanungszeiträume 2007-2013 und 2014-2020. In der ELER-Verordnung für 2014-2020 ⁽⁴⁵⁾ heißt es dazu: „Jeder Mitgliedstaat errichtet ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum, das die Organisationen und Verwaltungen umfasst, die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätig sind.“

NLR sind Politiknetzwerke und als solche letztlich darauf ausgerichtet, die Politik und die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums zu verbessern. Die ELER-Verordnung enthält gemeinsame Zielsetzungen und obligatorische Aufgaben für die NLR. Zwei der wichtigsten Ziele von Netzwerken für den ländlichen Raum im Programmplanungszeitraum 2014-2020 sind die Verbesserung der Qualität der EPLR und die stärkere Beteiligung von Interessenträgern an der Umsetzung der Entwicklung des ländlichen Raums.

Obwohl die ländlichen Politiknetzwerke nach formellen Gesichtspunkten eingerichtet werden, gelten sie allgemein als flexibler und ermöglichen eine stärkere informelle Einbindung erweiterter Akteurskreise als die formellen Konsultationen (siehe Artikel 4 dieses Magazins). So sind beispielsweise bei den meisten NLR alle Arten von Akteursgruppen (einschließlich derer, die oftmals marginalisiert werden) zur Beteiligung an den Netzwerkaktivitäten zugelassen.

Lenkungsstruktur, operativer Aufbau, Mandat und potenzieller Einfluss der Netzwerke auf die Entwicklung des ländlichen Raums sind in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Einige NLR sind sehr stark verankert und spielen eine Schlüsselrolle im politischen Entscheidungsprozess, andere dagegen nicht.

Je nach Rolle und Mandat können die Netzwerke auf verschiedenen Ebenen (einschließlich europäischer, nationaler und lokaler Ebene) sowie in verschiedenen Phasen, d. h. in Politikgestaltung und Programmplanung, Umsetzung, Begleitung und Bewertung, auf Politik und Programme Einfluss nehmen.



© Tim Hudson

EIN KLARES NLR-MANDAT ZUR EINBEZIEHUNG VON INTERESSENTRÄGERN

Wie im Einleitungsartikel dieser Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* dargelegt wurde, haben die Netzwerke für den ländlichen Raum ein klares Mandat und eine eindeutige Aufgabe bei der Einbeziehung relevanter Partner in die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum im Programmplanungszeitraum 2014-2020. Dieses Mandat wird im Verhaltenskodex wie auch in der ELER-Verordnung besonders hervorgehoben.

Dennoch war es eine der wichtigsten Empfehlungen der ENRD-Themengruppe sowie des 1. ENRD-Seminars zur Beteiligung der Interessenträger, dieses Mandat in der Praxis noch effektiver umzusetzen. Das heißt insbesondere:

- NLR brauchen eine klare operative Ausrichtung seitens der Verwaltungsbehörden dahin gehend, dass sie **auf Ersuchen der Interessenträger handeln**. NLR können unter anderem in den Konsultationsprozessen zur Politik der ländlichen Entwicklung eine maßgebliche Rolle spielen und sollten daher idealerweise in der Phase der EPLR-Entwicklung einsatzbereit sein.
- Politische Entscheidungsträger müssen **das Partnerschaftsprinzip ernst nehmen**. NLR können – sofern sie richtig eingesetzt werden – einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Partnerschaftsprinzips im Politikprozess leisten.
- **Die Verwaltungsbehörden brauchen eine Verbindung zur ländlichen Realität** (d. h. Kanäle, um die Ansichten der Akteure im ländlichen Bereich kennenzulernen), und die NLR eignen sich ausgezeichnet, um die verschiedensten Akteure zu Wort kommen zu lassen.
- Die Verwaltungsbehörden sollten wissen, dass NLR am wirksamsten für die politische Willensbildung herangezogen werden können, wenn sie über ein **hinreichendes Maß an Unabhängigkeit und ausreichende Ressourcen** verfügen.

Quelle: Abschlussbericht (April 2015) des ENRD-Seminars zur Beteiligung der Interessenträger (26. März 2015).

⁽⁴⁵⁾ Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013, Artikel 54.

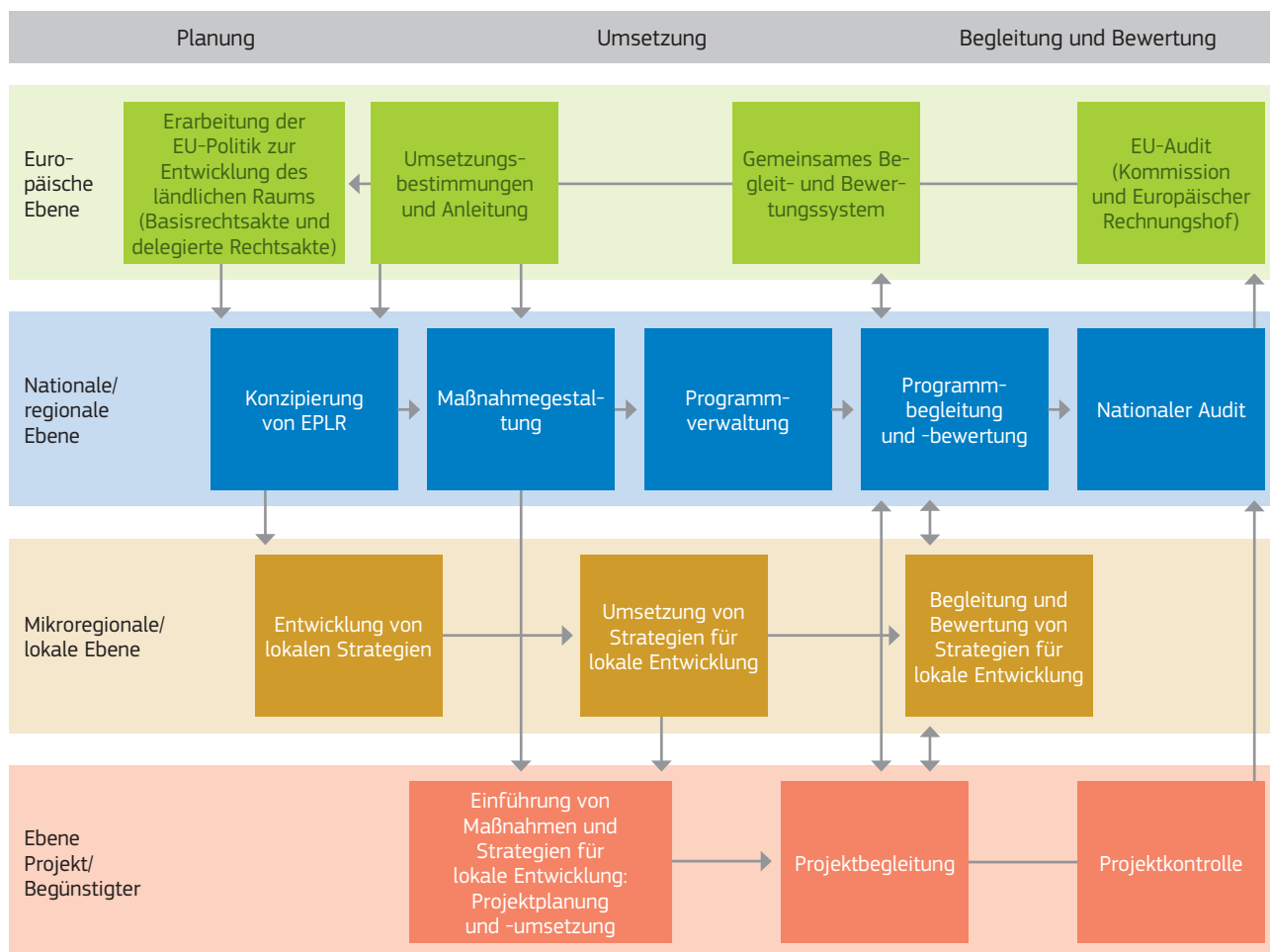
EINFLUSSNAHME IN VERSCHIEDENEN PHASEN DER UMSETZUNG DES EPLR

Wann und wie Netzwerke die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums beeinflussen können, hängt

auch von den verschiedenen Phasen des entsprechenden Programmplanungszyklus ab. Diese Phasen und deren Beziehung zu

den einzelnen Entscheidungsebenen (von der lokalen bis zur europäischen Ebene) sind in der nachfolgenden Grafik zusammengefasst:

Abbildung 4: Programmplanungszyklus – Einstiegspunkte für NLR



Planungsphase

In der Phase der Programmplanung und -konzipierung sind die Netzwerke oftmals von großer Wichtigkeit, um verschiedenste Meinungen, Sichtweisen und Interessen von Akteuren in den Konsultationsprozess einfließen zu lassen. Auch bei der Vorbereitung der EPLR 2014-2020 waren in einigen Fällen Netzwerke in den Konsultationsprozess eingebunden.

Umsetzungsphase

Während der Programmumsetzung können die Netzwerke auf Projekt- und Programmebene zur Verbesserung beitragen. Dabei geht es auf der Programmebene um die Unterstützung der Entwicklung von spezifischen Maßnahmen und Aufforderungen, und später kann der Verwaltungsbehörde eine Vorstellung von den Bereichen gegeben werden, in denen Programmverbesserungen möglich sind.

Mehrere NLR beispielsweise sind in die Arbeit der formellen EPLR-Begleitausschüsse einbezogen, wo sich Raum für die Verbesserung der Politikumsetzung bietet.

Auf Projektebene ist es Aufgabe der Netzwerke, für eine bessere Akzeptanz bestimmter Maßnahmen zu sorgen (z. B. durch Kommunikationstätigkeiten und Informationsveranstaltungen für potenzielle Begünstigte).



EINBEZIEHUNG VON AKTEUREN IN DIE KONZIPIERUNG VON EPLR ÜBER DIE LÄNDLICHEN NETZWERKE

In Litauen richtete die Vernetzungsstelle des NLR sechs Konsultationsgruppen zu den sechs thematischen NLR-Ausschüssen ein, die an der Entwicklung der EPLR-Maßnahmen für 2014-2020 beteiligt waren.

Die sechs Themen waren: 1. Aspekte der Politik für den ländlichen Raum; 2. Förderung der ländlichen Wirtschaft; 3. Jugend auf dem Lande; 4. Planung von Landschaft und ländlichem Raum; 5. Innovation und Forschung zur ländlichen Entwicklung sowie 6. LEADER und kommunale Entwicklung.



VERBESSERUNG DER UMSETZUNG SPEZIFISCHER MASSNAHMEN DURCH AKTEURSEINBINDUNG ÜBER DAS LÄNDLICHE NETZWERK

In Österreich bewarben sich im Zeitraum 2007-2013 viele Landwirte für Projekte im Rahmen der Biodiversitätsmaßnahme. Die Umsetzung stellte die Landwirte allerdings vor praktische Probleme; zudem waren nach Meinung von Umweltexperten die Projekte der Umwelt nicht immer förderlich.

Daher organisierte das österreichische Netzwerk fünf Workshops für Interessenträger aus dem Landwirtschaftsministerium, den Landwirtschaftskammern, den Agrar- und Umweltsabteilungen der Bundesländer sowie für Umweltexperten und NRO. Die Teilnehmer diskutierten über die großen Herausforderungen und verständigten sich auf mögliche Lösungen (in Verbindung mit konkreten Beispielen und Vor-Ort-Besuchen).

Quelle: „Ameliorating the implementation of biodiversity areas on Austrian farms“ – <https://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/fms/pdf/70E8F11B-D59C-2B4A-1365-446A9DEC60DD.pdf>

Begleitung und Bewertung

Und schließlich lassen sich die Netzwerke auch direkt zur Verbesserung der EPLR-Begleitung und Bewertung durch Akteureinbindung einsetzen. So ist der „Austausch über die Ergebnisse der Begleitung und Bewertung und ihre Verbreitung“ eine der wichtigsten Aufgaben der NLR für den Zeitraum 2014-2020.

Auf einem der Workshops im Rahmen der kollegialen Schulung für Vernetzungsstellen (organisiert von der ENRD-Kontaktstelle) im Mai 2014 sollten bewährte Praktiken der Vernetzungsstellen im Hinblick auf die Einbeziehung in die EPLR-Begleitung und -Bewertung vorgestellt werden. Anhand konkreter Vernetzungsbeispiele wurde aufgezeigt, dass die Aufgabe der NLR bei der EPLR-Begleitung über die einfache Verbreitung von Bewertungsergebnissen hinausgeht.



© Europäische Union, 2013



EINBINDUNG DER AKTEURE IN DIE PROGRAMMBEWERTUNG DURCH DAS LÄNDLICHE NETZWERK

In den frühen Phasen des vorangegangenen Programmplanungszeitraums gingen beim niederländischen NLR verschiedene Kommentare zur Komplexität der Verfahren des niederländischen NLR und damit verbundenen Engpässen ein.

Zur Verbesserung der Umsetzung des EPLR und Erleichterung der praktischen Arbeit organisierte das Netzwerk eine interaktive Arbeitssitzung mit politischen Entscheidungsträgern, LEADER-Sekretären, DLG (Regierungsstelle für Land- und Wasserwirtschaft) und Regionalbüros. Ziel war es, die Thematik in ihrer Komplexität zu erörtern und gemeinsam mögliche Lösungen zu entwickeln.

Am Ende des Zeitraums, im Jahr 2013, beschloss das NLR zu bewerten, inwieweit die Ergebnisse umgesetzt und vorgeschlagene Lösungen realisiert wurden und welche Lehren es künftig unbedingt zu berücksichtigen gilt. Damit im Zusammenhang wurden Empfehlungen gegeben, die bei der Entwicklung des EPLR 2014-2020 mit einbezogen wurden.

Einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren dieser Maßnahme bestand darin, dass die Akteure gemeinsam Probleme sondierten und Lösungen erarbeiteten und diese von den Arbeitsgruppen getragen wurden.

Quelle: „Learning by doing“ – <http://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/assets/pdf/added-value/NL-monitor-and-evaluate-together.pdf>

KEINE BESCHRÄNKUNG AUF EPLR

Die Arbeit der NLR darf nicht auf die EPLR beschränkt werden. In der ELER-Verordnung selbst wird von einer Beteiligung von Interessenträgern an der Umsetzung der Entwicklung des ländlichen Raums gesprochen, ohne dass direkt auf EPLR oder Politik Bezug genommen wird. Dieses umfassendere Mandat kann sich auf breitere Bereiche der ländlichen und territorialen Entwicklung erstrecken.

„Wer die Dinge normalerweise von einer hohen Warte aus beurteilt, muss sie auch einmal von unten aus der Perspektive der Interessenträger betrachten“, meinte Michael Dower, Koordinator von PREPARE Partnership for Rural Europe und Mitglied der Rural Networks' Assembly. „Die Belange der lokalen Bevölkerung gehen oftmals weit über die Entwicklung des ländlichen Raums im engeren Sinne hinaus. Dazu gehören Schulen, Gesundheitsdienste, der öffentliche Verkehr und viele weitere Dinge, die oftmals

nicht in den EPLR erfasst sind. Wenn es hierbei auf eine Sache ankommt, dann ist es die Verbindung bzw. Einbindung. Und zu diesem Zwecke müssen wir wissen, wo die Akteure herkommen. Wir müssen das so entscheidende Konzept der umfassenden Entwicklung des ländlichen Raums verstehen und weitestgehend anwenden.“

Der Blick über die Programmumsetzung hinaus und im Zuge dessen die Einbeziehung von Interessenträgern außerhalb der europäischen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums gelten als eine wichtige Aufgabe der verschiedensten formellen und informellen ländlichen Netzwerke. Auf der abschließenden Sitzung im Zeitraum 2007-2013 betonte das wallonische NLR, dass die Sachaspekte, Themen und Interessenträger, die nicht direkt mit EPLR-Maßnahmen im Zusammenhang stehen, innerhalb seiner Arbeit einen hohen Stellenwert haben.

Auch das schwedische Netz sieht sich als ein Mittler, der verschiedenen Organisationen von Interessenträgern die erforderlichen Informationen und Instrumente an die Hand gibt, damit sie ihre eher allgemeine Unterstützung für die ländliche Entwicklung verstärken können, einschließlich – jedoch nicht ausschließlich – des Einsatzes von EPLR-Maßnahmen. Beispielsweise haben sie viel mit und für Einwanderergruppen getan, da sie diese als eine große Chance für gering bevölkerte ländliche Gebiete sehen.

Gleichermaßen hat sich das schwedische Netzwerk dafür eingesetzt, dass sich die Jugendvertreter von LEADER-Gruppen in einem nationalen Teilnetzwerk organisieren. Das Youth Umbrella Project entwickelte sich zu einem der größten schwedischen Erfolge im Programmplanungszeitraum 2007-2013, und viele andere Netzwerke wollen diese Praxis übernehmen.

MITGLIEDER DER NATIONALEN UND REGIONALEN NETZWERKE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Die wichtigsten Akteursgruppen

Das Mandat eines Netzwerks schließt auch die Festlegung der Akteursgruppen mit ein, die in die Arbeit einbezogen werden sollten. Dabei ist es sehr hilfreich, zunächst eine Bestandsaufnahme der

Akteure vorzunehmen. Bei Politiknetzwerken ist für die Einteilung der Akteure in der Regel ihre Beteiligung an politischen Entscheidungen und Programmen der maßgebliche Aspekt (z. B. Entscheidungsträger, ausführende „Mittler“ und die letztlich von der Politik Betroffenen).

In der Praxis werden die meisten NLR von unterschiedlichsten Mitgliedern genutzt, darunter Landwirte und deren Verbände, Umweltorganisationen, verschiedene ländliche NRO, (lokale) ländliche Unternehmen, lokale Aktionsgruppen (LAG) LEADER und lokale Behörden. Einige Netze akzeptieren Einzelpersonen als Mitglieder, während bei anderen nur Interessenverbände zugelassen sind.

Viele betrachten NLR als „Netzwerke von Netzwerken“. Auf dem ENRD-Seminar zur Beteiligung der Interessenvertreter (am 26. März 2015 in Brüssel) verwiesen die Teilnehmer auf die Notwendigkeit der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den NLR und anderen Netzwerken und Organisationen von Interessenträgern, die sich an der ländlichen Entwicklung beteiligen. Unter anderem muss Komplementarität zwischen der Arbeit der NLR und der Tätigkeit von Bauernverbänden, Umweltorganisationen, LAG und LAG-Netzwerken sowie nationalen ländlichen Vertretungsorganen hergestellt werden.



© ENRD CP Tim Hudson



Der Grad der Zusammenarbeit von Netzwerken mit unterschiedlichen Arten von Akteuren variiert erheblich. In der Regel beziehen NLR einige der Gruppen enger und regelmäßiger ein als andere. In der ersten Umfrage zur NLR-Bestandsaufnahme von 2014-2020 ⁽⁴⁶⁾, die von der ENRD-Kontaktstelle durchgeführt worden war, nannten 90 % der befragten Vernetzungsstellen LAG und 60 % Landwirte und deren Verbände als eine der drei wichtigsten Akteursgruppen, die sie am stärksten in die Arbeit einbinden.

Mit den LAG ist oftmals leichter der Kontakt herzustellen, da sie in den meisten Mitgliedstaaten eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung des ländlichen Raums spielen und zu gemeinsamen Zielsetzungen und Werten größtenteils selbst ein Netzwerk von Interessenvertretern bilden. LAG stellen außerdem eine spezifische NLR-Zielgruppe dar, die in der ELER-Verordnung ausdrücklich genannt wird. In vielen Mitgliedstaaten bestanden formelle LEADER-Netzwerke als Vorläufer der NLR. Daher organisieren die meisten Vernetzungsstellen regelmäßig Aktivitäten für LAG, wie etwa Schulungen und zahlreiche andere Veranstaltungen.

Ein Beispiel für die direkte Einbeziehung von Landwirten und deren Verbänden findet sich beim slowakischen NLR, das regelmäßig Bauernmärkte in verschiedenen Regionen organisiert, um direkte Kontakte zwischen Erzeugern und Verbrauchern zu fördern.

ERMITTLUNG VON POTENZIELLEN MITGLIEDERN FÜR DAS NLR IN FLANDERN

2014 richtete die flämische Vernetzungsstelle ihren Schwerpunkt darauf, verschiedene Akteursgruppen direkt anzusprechen, darunter auch solche, die bis dahin noch nicht in die Arbeit des Netzwerkes einbezogen waren, um deren Bedürfnisse zu ermitteln und sie über das neue EPLR zu unterrichten.

Dabei erlangte das NLR eine Fülle neuer Informationen und fand Mitglieder, die für eine Mitarbeit im Netzwerk wie auch im neuen Akteursausschuss offen waren.

„Dieser Prozess nimmt viel Zeit in Anspruch, ist jedoch sehr lohnend“, sagt Nele Vanslembrouck im flämischen NLR. „Man trifft auf Akteure, die an einer Arbeit im Netzwerk und im [Begleit-]Ausschuss interessiert sind und sich dafür engagieren, und nicht nur auf die benannten Mitgliedsorganisationen.“

Eine der wichtigsten Herausforderungen für die meisten NLR jedoch ist die Zusammenarbeit mit den weniger organisierten oder schwerer zu erreichenden Akteuren und Akteursgruppen, die dennoch in der ländlichen Entwicklung eine entscheidende Rolle spielen. Dazu gehören Umweltorganisationen und die Vertreter von benachteiligten oder Minderheitengruppen.

Qualität statt Quantität

In einem Forschungsartikel von Proven u. a. (2008) ⁽⁴⁷⁾ heißt es: „Da sich die Zahl der Organisationen in den Netzwerken immer mehr erhöht, wird eine gemeinsame Verwaltung höchst ineffizient [...] Das Problem der Netzwerkkomplexität wird insbesondere dann akut, wenn die Teilnehmer geografisch sehr weit verstreut sind, was ein häufiges Zusammenreffen schwierig oder gar unmöglich macht.“ Offene oder unbegrenzte Mitgliedschaft ist

nicht unbedingt der effektivste Weg, um ein Netzwerk zu organisieren, da von den vielen zugelassenen Mitgliedern ein Großteil eine passive Rolle spielt.

In Vorbereitung des Programmplanungszeitraums 2014-2020 sahen mehrere NLR einen besonderen Schwerpunkt in der Ermittlung von Gruppen, die für eine Arbeit mit dem Netzwerk offen und dazu bereit sind.

EU-NETZWERKE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM 2014-2020: EINE NEUE LENKUNGSSTRUKTUR ZUR STÄRKEREN EINBINDUNG VON AKTEUREN IN DIE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IM NETZWERK

Die Europäische Kommission führte im November 2014 eine neue Lenkungsstruktur für europäische Netzwerke für den ländlichen Raum ein ⁽⁴⁸⁾. Dabei kommt den EPLR-Akteuren eine neue wichtige Rolle im Rahmen der **Versammlung der Netze für den ländlichen Raum** zu, die an die Stelle des ENRD-Koordinierungsausschusses getreten ist (der von 2008-2014 bestand) ⁽⁴⁹⁾.

Während dem ENRD-Koordinierungsausschuss (dem 69 Mitglieder angehörten) eine ähnliche Rolle zufiel wie einer normalen Sachverständigengruppe der Kommission, ist die für 2014-2020 eingesetzte Versammlung eine stärker integrativ ausgerichtete Plattform mit gestaltender Funktion und anspruchsvollen Zielen. Durch die neue Lenkungsstruktur wird sichergestellt, dass alle Netzwerkmitglieder – und nicht die Kommission allein – die Prioritäten für die Tätigkeiten der europäischen Netze für den ländlichen Raum festlegen, was sowohl das ENRD- als auch das EIP-AGRI-Netzwerk betrifft.

Die Versammlung umfasst 196 Vertreter verschiedener Gruppen von Interessenträgern aus dem Bereich „Lenkung“ (Verwaltungsbehörden und Zahlstellen), dem „zivilen“ und „lokalen“ Bereich (EU-weite Organisationen, lokale Aktionsgruppen) sowie dem Bereich „Innovation“ (Beratungsdienste und Forschungsinstitute). Es ist besonders wichtig, dass alle Mitglieder der Versammlung wie auch deren Gruppen auf nationaler und regionaler Ebene ihre Beiträge in den Ergebnissen widerspiegeln finden und ein Gefühl der Mitverantwortung für die Politik entwickeln.

Neben der Versammlung besteht eine **Lenkungsgruppe** mit 48 Mitgliedern zur Überwachung der Weiterverfolgung der Tätigkeiten der europäischen ländlichen Netzwerke und zur Sicherung der Koordinierung der Arbeit der Untergruppen der Versammlung, die für spezifische Themen wie Innovation und LEADER/CLLD eingesetzt werden können.

⁽⁴⁶⁾ Starting up the NSUs, The state-of-play of National Rural Networks and Network Support Units, 1st NRN Mapping Report – 2014-2020 (Mai 2015), http://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/uploaded-files/nrn_mapping_rpt_2015_final_2.pdf

⁽⁴⁷⁾ Provan, K.G. und J. Sydow (2008). Evaluating inter-organizational relationships. Verweis in Schalk (2011). *Papier für die Public Management Research Conference 2011, Maxwell School der Syracuse University, NY, USA, 2.-4. Juni.*

⁽⁴⁸⁾ Durchführungsbeschluss 2014/825/EU der Kommission, http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_2014_334_R_0014&from=DE

⁽⁴⁹⁾ Beschluss 2008/168/EG der Kommission.

WAHL DER RICHTIGEN METHODEN UND INSTRUMENTE

War ist durchaus davon auszugehen, dass ein Netzwerk seine Akteure auf effektive Weise miteinander verbindet, jedoch ist die Einbindung dieser Akteure in die Netzwerkarbeit nach wie vor eine der anspruchsvollsten Aufgaben für diejenigen, die mit der Koordinierung und Verwaltung des Netzwerks befasst sind. Welche Methoden und Instrumente dabei zum Einsatz kommen, hängt vom spezifischen Kontext und vom Sinn und Zweck der Akteurseinbindung wie auch von dem im Netzwerk verfügbaren Ressourcen ab.

Die nationalen Netzwerke für den ländlichen Raum haben eine Fülle von Aktivitäten durchgeführt, um die entsprechenden Interessenträger zu informieren, zu konsultieren und in die Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen einzubeziehen. Informationskampagnen und thematische Workshops sind nur einige davon.

Zu den **Informationsaktivitäten** gehören beispielsweise Veranstaltungen mit dem Titel „Well farmed. A portion of agriculture on your plate“ (*Qualität zählt. Ein Stück Landwirtschaft auf Ihrem Teller*), die das flämische Netzwerk in fünf der flämischen Provinzen organisierte, um stärker auf Landwirtschaft und Gartenbau aufmerksam zu machen.

Um den **Austausch zwischen Interessenträgern** kontinuierlicher zu gestalten, wurden beispielsweise von den NLR während des Programmplanungszeitraums 2007-2013 ständige und ad hoc stattfindende thematische Arbeitsgruppen eingerichtet. Sie führten generell unterschiedlichste

Interessenträger zusammen, damit sie gemeinsam betreffende Themen diskutieren und analysieren und Informationen dazu austauschen konnten, woraus sich oftmals Empfehlungen zur EPLR-Umsetzung und -Programmplanung ergaben. So etwa rief die Vernetzungsstelle des nordirischen NLR eine thematische Arbeitsgruppe zu „*Women in Rural Development*“ ins Leben. Ziel war es, durch Diskussionen und Veranstaltungen mit Frauen, die die Möglichkeiten des EPLR genutzt hatten, noch mehr Frauen für eine Teilnahme an der ländlichen Entwicklung zu gewinnen.

Zu den wohl anspruchsvollsten Aktivitäten gehören jene, die **die an der ländlichen**

Entwicklung beteiligten Akteure zum selbstverantwortlichen Handeln befähigen sollen. Das schwedische Netzwerk bediente sich dabei im Zeitraum 2007-2013 sehr umfänglich der Methode der „virtuellen Thinktanks“ (strukturierte Telefonmeetings mit strikten Regelungen), wodurch Akteure an geografisch unterschiedlichen Standorten dafür gewonnen werden konnten, sich in die Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums einzubringen und an deren Gestaltung mitzuwirken. Mehrfach ersuchte die Verwaltungsbehörde das NLR um die Organisation von Thinktank-Sessions, um von den Akteuren spezifischen Input für die Politikgestaltung zu erhalten.

THEMATISCHE ARBEIT DES ENRD ZUR BETEILIGUNG VON INTERESSENTRÄGERN

Ein zentrales Thema des ENRD zu Beginn des Zeitraums 2014-2020 betrifft das Kernziel der Politik für den ländlichen Raum, nämlich die stärkere Einbeziehung der Akteure in die Entwicklung des ländlichen Raums.

Zu diesem Zweck entwickelte die ENRD-Kontaktstelle ein „integriertes Arbeitspaket“ mit einer Reihe von Aktivitäten, um diese Thematik in einer wechselseitig förderlichen Art und Weise zu untersuchen. Dazu gehören die ENRD-Bestandsaufnahme der Akteure, Sitzungen der Themengruppe, ein Europäisches Seminar zur Beteiligung der Interessenvertreter und diese Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum*.

Ausgehend von den während verschiedener Zusammenkünfte und Veranstaltungen gesammelten Erfahrungen werden in einem **Bericht der Themengruppe** wertvolle Erkenntnisse dargelegt und Wege aufgezeigt, wie die Netzwerke die Interessenträger noch besser an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligen können.

Weitere Informationen zur Arbeit des ENRD siehe Webseite der Themengruppe: <https://enrd.ec.europa.eu/thematic-group-stakeholder-involvement> und Ergebnisse des 1. ENRD-Seminars: <https://enrd.ec.europa.eu/en/en-rd-events-and-meetings/enrd-stakeholder-involvement-seminar-20150326>

DIE AUSWIRKUNGEN DER VERNETZUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

Der Nachweis der Wirksamkeit – eine echte Herausforderung

In dem vom ENRD 2014 erarbeiteten „NRN Guidebook“⁽⁵⁰⁾ wird folgende Schlussfolgerung gezogen: „Trotz der zahlreichen Herausforderungen, denen sich die NLR im Programmplanungszeitraum 2007-2013 stellen mussten, [...] sind sich die ‚ländlichen Netzwerker‘ darin einig, dass

Netzwerke einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raums leisten können und in den meisten Fällen auch leisten.“ Dennoch wurden diese Netzwerke in der Vergangenheit oft kritisiert, da sich der von ihnen erbrachte Mehrwert zur Verbesserung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum schwer nachweisen lässt. Im Guidebook wird eingeräumt, dass „der Mehrwert der Vernetzung außerhalb des

„Netzwerkkreises“ oftmals nicht verstanden wird. Den Netzwerken stellt sich daher die besondere Aufgabe, den Mehrwert der Vernetzung nachzuweisen.“

Es gilt immer zu berücksichtigen, dass die Vernetzung ein Instrument darstellt und nicht das Endziel ist. „Das EPLR legt spezifische Ziele fest, wie etwa eine bessere Landwirtschaft, unser Netz jedoch

realisiert diese nicht direkt“, sagt Hans-Olof Stalgren vom schwedischen NLR. „Wir sind nur ein Mittler in dem Prozess, der es den Akteuren – beispielsweise durch Kapazitätsaufbau – ermöglicht, Ergebnisse zu erzielen.“

Die allgemeinen Auswirkungen und Ergebnisse (d. h. die Wirksamkeit) von Netzwerken müssen an den Entwicklungszielen für den ländlichen Raum gemessen werden, einschließlich des Ziels der stärkeren Beteiligung von Interessenträgern an der Umsetzung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums.

Selbstbewertung und Bewertung der NLR sind wichtige Instrumente für die Bewertung und den Nachweis von Effizienz und Wirksamkeit eines Netzwerks. Um diese Selbstbewertung und Bewertung so effektiv wie möglich zu machen, muss bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Netzwerkarbeit damit begonnen werden, sodass geeignete Selbstbewertungsrahmen entwickelt werden können.

Kapazitätsgrenzen

Die Effizienz der Tätigkeiten zur Akteurseinbindung hängt nicht nur von den verfügbaren finanziellen Ressourcen und der Zahl der im Netzwerk beschäftigten Mitarbeiter ab, sondern auch von den spezifischen Qualifikationen und Erfahrungen derjenigen, die mit der Verwaltung und Koordinierung des Netzwerks betraut sind. Einsatzbereitschaft und Erfahrungen der Netzwerkmitglieder sind ein weiterer wichtiger Faktor.

Mit dieser Problematik müssen sich viele der ländlichen Netzwerke in ihrer alltäglichen Arbeit auseinandersetzen. Bei der kürzlich vom ENRD durchgeführten Umfrage unter den Vernetzungsstellen⁽⁵¹⁾ wiesen diese insbesondere darauf hin, dass oftmals knappe Ressourcen eine effiziente Tätigkeit zur Einbindung von Akteuren und Erreichung anderer Netzwerkziele erschweren. Viele Vernetzungsstellen sind bei den Verwaltungsbehörden von EPLR angesiedelt und operieren mit lediglich ein oder zwei Mitarbeitern (Vollzeitäquivalent), die zudem noch für andere EPLR-bezogene Aufgaben zuständig sind.

Mit Blick auf die Zukunft

Europäische und nationale Netzwerke und andere Organisationen von Interessenträgern müssen zusammenarbeiten, um Komplementarität und Ressourceneffizienz zu erzielen und Doppelarbeit zu vermeiden. Zu den wichtigsten Instrumenten gehören dabei der Erfahrungsaustausch und der Dialog zwischen den unterschiedlichsten Akteuren im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums.

Dieser Artikel und die vorliegende Ausgabe des *EU-Magazins Ländlicher Raum* – wie auch künftige Kommunikationsaktivitäten des ENRD – sollen zur Entwicklung und Ausgestaltung dieses konstruktiven Miteinanders beitragen.



⁽⁵¹⁾ Siehe 1st NRN Mapping Report – 2014-2020 (Mai 2015), http://enrd.ec.europa.eu/sites/enrd/files/uploaded-files/nrn_mapping_rpt_2015_final_2.pdf

VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD

Informieren Sie sich ständig über aktuelle Neuigkeiten, Meinungen und Entwicklungen in Bezug auf die Entwicklung des ländlichen Raums in Europa, indem Sie die verschiedenen Veröffentlichungen des ENRD lesen.

Diese sind auf <http://enrd.ec.europa.eu> unter „Veröffentlichungen“ abrufbar oder können per E-Mail abonniert werden: subscribe@enrd.eu

Für weitere Informationen wenden Sie sich schriftlich an info@enrd.eu

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM

Das *EU-Magazin Ländlicher Raum* ist die wichtigste thematische Veröffentlichung des ENRD. Es präsentiert die neuesten Erkenntnisse und Auffassungen zu speziellen Themen in Bezug auf die Entwicklung des ländlichen Raums in Europa. Diese reichen vom ländlichen Unternehmertum und Lebensmittelqualität bis hin zu Klimawandel und sozialer Inklusion. Es erscheint zweimal jährlich in sechs EU-Sprachen (EN, FR, DE, ES, IT, PL).

Nr. 18 – Ökologische Landwirtschaft



Nr. 17 – Familienbetriebene Landwirtschaft



Nr. 16 – Wissenstransfer und Innovation im Rahmen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums



ELER-PROJEKTBRÖSCHÜREN

Das ENRD veröffentlicht Broschüren mit guten und interessanten Beispielen für mit ELER-Mitteln finanzierte Projekte. In jeder Ausgabe werden erfolgreiche Projekte zu speziellen Themen im Zusammenhang mit der Entwicklung des ländlichen Raums vorgestellt, um über die mit dem Fonds erzielten Ergebnisse und Erfolge zu informieren und weitere Projekte anzuregen. Die Broschüren erscheinen in sechs EU-Sprachen (EN, FR, DE, ES, IT, PL).

RURAL CONNECTIONS

Rural Connections ist das Magazin zur Entwicklung des ländlichen Raums in Europa. Es wird vom ENRD herausgegeben und präsentiert Ansichten und Meinungen von Einzelpersonen und Organisationen zu wichtigen Fragen der ländlichen Entwicklung wie auch Geschichten und Profile von einschlägigen Projekten und Interessenträgern. Außerdem unterrichtet es die Leser über Neuigkeiten bei der Entwicklung des ländlichen Raums aus ganz Europa, die ihnen ansonsten möglicherweise entgehen würden.

NEWSLETTER

Alle Neuigkeiten zur Entwicklung des ländlichen Raums in Europa – monatlich einmal direkt in Ihren Posteingang! Der ENRD-Newsletter informiert kurz und knapp über aufkommende Probleme, hochaktuelle Themen, Neuigkeiten und Ereignisse rund um die Entwicklung des ländlichen Raums in Europa.

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

ENRD online

ENRD-Website

Besuchen Sie die ENRD-Website <http://enrd.ec.europa.eu> für alles Wissenswerte über das ENRD und die Entwicklung des ländlichen Raums in Europa. Sie finden dort aktuelle Nachrichten und Informationen zur Politik und zu den Programmen für die Entwicklung des ländlichen Raums und können auf spezifische Instrumente zugreifen, wie etwa:

- **Portal zur ländlichen Entwicklung 2014-2020** – Neues im Programmplanungszeitraum 2014-2020 für die Entwicklung des ländlichen Raums.
- **Datenbank der Projekte zur ländlichen Entwicklung** – interessante Beispiele für gute Projekte zur ländlichen Entwicklung, die mit ELER-Mitteln finanziert wurden.
- **LEADER-Portal** – zentrale Anlaufstelle mit Instrumenten und Informationen für die lokale Entwicklung nach dem LEADER-Ansatz.
- **Communicating Rural Development Gateway** – Datenbank mit Beispielen für eine gute Kommunikationspraxis zur Vermittlung neuer Anregungen.

Soziale Medien des ENRD

Finden Sie die für Sie am besten geeigneten sozialen Medien:

Besuchen Sie die **Facebook-Seite des ENRD** – sie bietet Beispiele für Praktiken im Bereich der ländlichen Entwicklung aus der gesamten EU – sowie neueste Informationen und Trends.



Schauen Sie sich auf **EURural YouTube** Videos zu Projekten der ländlichen Entwicklung und thematischen Fragen an.

Folgen Sie **@ENRD_CP** auf **Twitter** – hier finden Sie

Aktualisierungen zur EU-Politik für die Entwicklung des ländlichen Raums, Neuigkeiten und Informationen zu Ereignissen.



Treten Sie der **LinkedIn-Gruppe des ENRD bei** – hier finden Sie Debatten, Meinungsäußerungen und Diskussionen über die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und zu Fragen der Umsetzung.



ENRD-Kontaktstelle
Rue de la Loi/Wetstraat, 38 (bte 4)
1040 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË
info@enrd.eu
Tel. +32 28013800
<http://enrd.ec.europa.eu>



Amt für Veröffentlichungen

<http://enrd.ec.europa.eu>



European Network for
Rural Development